



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Paradigmenwechsel für das ‚Tor nach Angkor‘? – Eine Analyse über die sozialräumlichen Spuren von Tourismus im Welterbekontext, am Beispiel Siem Reap“

Verfasserin

Tamara Scherl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 190 456 344

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Geographie und Wirtschaftskunde /
UF Englisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl Husa

Erklärung

Hiermit versichere ich,

- dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubter Hilfe bedient habe,
- dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe
- und dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit vollständig übereinstimmt.

Wien, 2014

Tamara Scherl

Für Sophie, Yandi und Yudi

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	2
1.1 Einführung in die Fragestellung.....	2
1.2 Forschungsfragen	4
1.3 Methoden	5
1.4 Aufbau und Gliederung der Arbeit:.....	7
 2. Konzeptueller Rahmen - Konzepte und Theorien zum Zusammenspiel von „Welterbe-“ und Tourismusindustrie.....	8
2.1 Theoretisches Verständnis von Heritage Tourismus.....	8
2.2 „Welterbetourismus“ oder Tourismus im „Welterbekontext“?	12
2.3 Politische Ökonomie von Kulturerbe	14
2.3.1 Zur Bestimmung kulturellen Erbes.....	15
2.3.2 Ökonomischer Aspekt von Kulturerbe	16
2.3 Nachhaltigkeitsparadigmen und touristisch frequentierte Kulturerbestätten	21
 3. Südostasiatischer Kontext: Kulturtourismus und intra-regionaler Tourismus als bedeutende touristische Entwicklungen	26
3.1 Das touristische Produkt „Kulturerbe“ auf Planungsagenden	28
3.2 Fokus auf innerasiatische touristische Mobilitätsprozesse	34
3.3 Bedeutungsspektrum der beiden Entwicklungen	36
 4. Hintergrund - Kambodscha und Tourismus.....	41
4.1 Die sozio-ökonomische Transformation Kambodschas	41
4.2 Entwicklung und Stellenwert des Tourismus in Kambodscha	44
4.2.1 Tourismus als wirtschaftlicher Katalysator?.....	44
4.2.2 Politische Bedeutung des Tourismus	48
4.3 Kambodschas touristische Destinationen	51
4.4 Historisches Erbe in Form touristischer Assets.....	56
4.4.1 Touristifizierung der „dunklen Era“	56
4.4.2 Geschichtsträchtiges „Angkor“ – vom „Freilichtmuseum“ zur touristischen Massenattraktion	62

5. Analyse der sozialräumlichen Spuren von Tourismus in Siem Reap.....	66
5.1 Beschreibungen des Forschungsverlaufes	66
5.2 Porträt des Untersuchungsgebietes	69
5.2.1 Geschichte.....	69
5.2.2 Charakteristik.....	70
5.3 Sozialräumliche Spuren des Tourismus in Siem Reap	74
5.3.1 Nutzungsarrangement in Siem Reap/Angkor	74
5.3.1.1 „Key-stakeholder“	74
5.3.1.2 Mediale Darstellung und Wahrnehmung der Tourismushochburg.....	78
5.3.2 Spannungsfelder im Tourismus.....	81
5.3.2.1 Konflikttherde I: Infrastruktur und sozio-ökonomisches Ungleichgewicht	81
5.3.2.2 Konflikttherde II: Sozio-kulturelle Aspekte.....	82
5.3.3 Räumliche Sichtbarkeit der Kulturen	86
5.3.3.1 Räumliche Segmentierung von Communities?	86
5.3.3.2 Kategorisierung der Reisenden in „westliche“ und „asiatische TouristInnen“	87
5.3.3.3 Bedeutung des intra-regionalen Tourismus	89
5.3.4 Steuerungsmechanismen und Entwicklungstendenzen	93
5.3.4.1 Mangelnde Regulation auf lokaler und nationaler Ebene	93
5.3.4.2 Bemühungen auf internationaler Ebene	95
5.3.4.3 „Nachhaltige“ Entwicklungstendenzen?	99
 6. Zusammenfassung und Ausblick.....	 102
 Quellenverzeichnis	 106
Abbildungen, Diagramme und Tabellen	112
 ANHANG	 113
Touristische Karte Siem Reap	
Kurzfassung	
Abstract	
Lebenslauf	

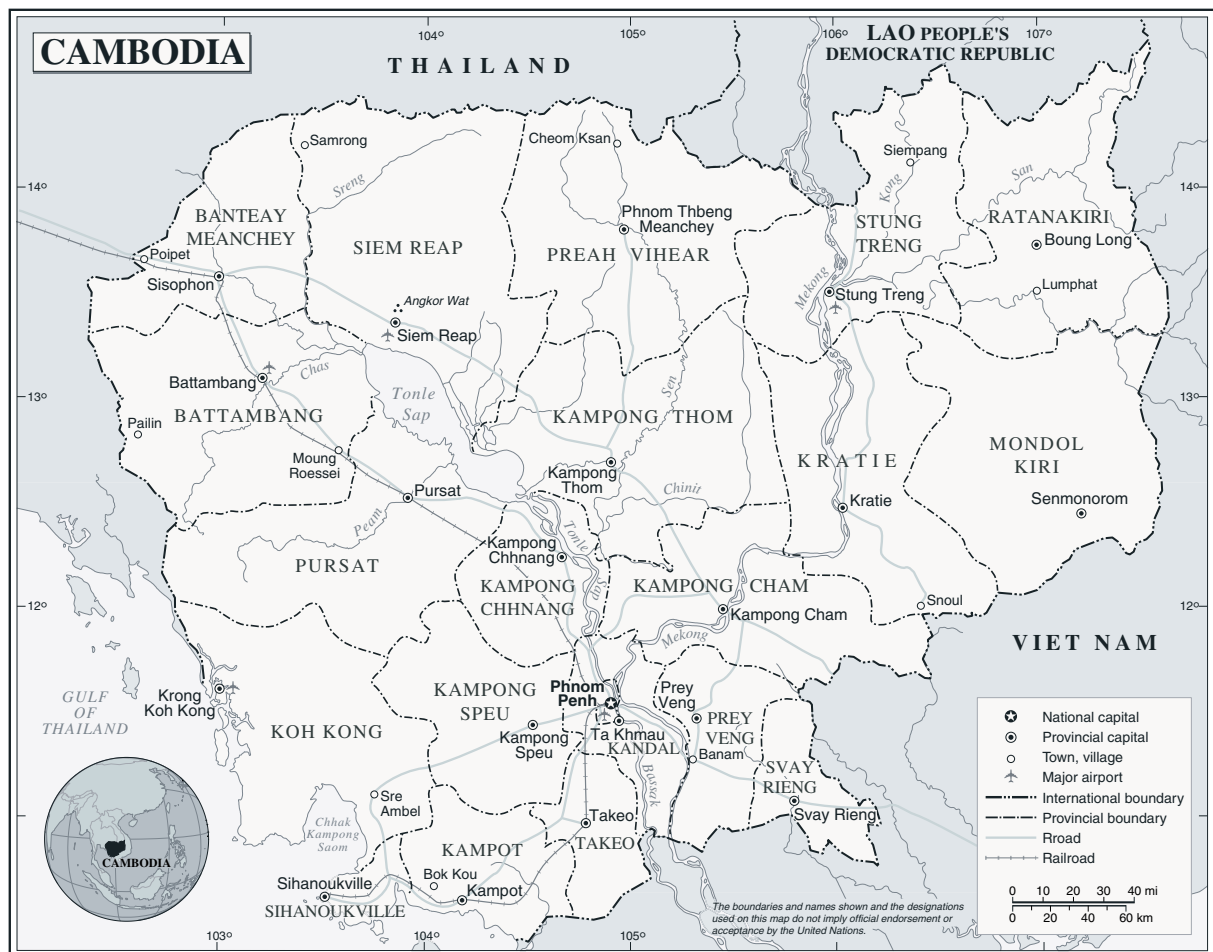


Abbildung 1: Kambodscha (Quelle: United Nations 2004)

1. Einleitung

1.1 Einführung in die Fragestellung

Kultur zählt in unterschiedlichsten Erscheinungsformen zu einer der wichtigsten Ressourcen im Tourismusgeschäft. Überall auf der Welt werden Kulturgüter, -stätten und -einrichtungen nicht nur für die nahe liegende Öffentlichkeit erhalten, eröffnet und ausgebaut, sondern auch für BesucherInnen von Nah und Fern. Manche Kulturgüter werden aufgrund ihrer Charakteristika als „Vermächtnis“ angesehen und gelten daher als besonders wertvoll, sehenswert und erhaltungswürdig für zukünftige Generationen. „Angkor Wat“, vom kambodschanischen Premierminister Hun Sen als „Juwel der UNESCO Krone“ bezeichnet, gilt als bedeutender Touristenmagnet Kambodschas und zieht jährlich mehr als zwei Millionen internationale TouristInnen an. Der ursprünglich hinduistische Tempelkomplex ist Bestandteil des Tempelkonglomerats Angkors, das sich über 400 km² zwischen Tonle Sap und Phnom Kulen in der Provinz Siem Reap erstreckt. Die Tempel von Angkor umfassen die bekanntesten kulturellen, spirituellen und archäologisch bedeutsamen Stätten Kambodschas und wurden im Jahr 1992 in die Liste des „UNESCO-Welterbes“ aufgenommen. Nicht zuletzt wegen dieses Titels wird „Angkor Wat“ häufig als Heritage-Destination beworben.

Heritage Tourismus wird in den Tourismuswissenschaften als Nische des Kulturtourismus verstanden. ExpertInnen sind sich über das Wachstum des Heritage Tourismus einig (RICHTER 2002, PORIA ET AL. 2003), jedoch herrscht relative Unklarheit was die Definition des Phänomens angeht. So wie in der touristischen Planung allgemein, schwingt auch bei der Touristifizierung kulturellen Erbes oft die Nachhaltigkeitsdebatte mit. ENGELHARDT (2005:177) ist im Kontext Südostasiens dahingehend der Meinung:

„Tourism and preservation may appear to be strange bedfellows, but with proper management a synergy can be developed. Sustainable tourism can bring improved income and living standards for local people.“

Hat man jedoch Angkor besucht, so ist einem wahrscheinlich außer archäologischen Stätten und Tempeln vor allem eines aufgefallen: die große Masse an TouristInnen.

Für die Provinzhauptstadt Siem Reap, die den touristischen Knotenpunkt für BesucherInnen der Tempelanlage „Angkor“ darstellt und häufig als „gateway to Angkor“ bezeichnet wird, hat die Masse an „TempelbesucherInnen“ folgeschwere

Konsequenzen. WINTER (2007:145) schreibt von einer Situation in der „postcolonial tourism“ auf „post-conflict country“ trifft und meint:

„Cambodia's recent history has heavily eroded the country's public sphere and profoundly undermined the ability of civil institutions to meet the challenges and contradictions posed by heritage and tourism.“

Die vorliegende Arbeit soll zur Frage beitragen, inwiefern sich die massentouristischen Tendenzen im Kontext des Welterbediskurses im Untersuchungsgebiet Siem Reap auswirken und welche Rolle der nationale politische und wirtschaftliche Kontext diesbezüglich spielt. Bereits der Titel dieser Diplomarbeit nimmt eine wesentliche Fragerichtung vorweg. „Paradigmenwechsel für das ‚Tor nach Angkor‘?“ – diese grundsätzliche Frage stellt den Ausgangspunkt für die Literaturrecherche und das methodische Forschungskonzept, das der Erhebung primärer Daten vor Ort im Untersuchungsgebiet diene, dar.

Die Frage nach einem Paradigmenwechsel bezieht sich auf zwei relativ „junge“ Diskurse in Bezug auf die (touristischen) Entwicklungsprozesse in Siem Reap. Einerseits betrifft dies das Nachhaltigkeitsbestreben hinsichtlich des touristischen Managements der kulturellen Stätte Angkor und Siem Reaps, dem in öffentlichen Dokumenten ausgiebig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Beispielsweise ging aus der UNWTO Konferenz „Regional Conference on Tourism Development in Cultural and Natural Heritage Sites“, die im November letzten Jahres in Siem Reap gehalten wurde, eine Deklaration hervor, die Richtlinien für eine „nachhaltige Entwicklung“ kulturtouristischer Stätten der Asien-Pazifik Region (mit Schwerpunkt auf Kambodscha) enthält¹. Die Frage ist hier, was „nachhaltige Entwicklung“ im Kontext des Untersuchungsgebietes bedeutet beziehungsweise bedeuten kann.

Andererseits stellt sich auch die Frage inwieweit Siem Reap eine beispielhafte touristische Destination als Resultat „asiatisch-touristischer“ Mobilitätsprozesse darstellt. Angesichts der Tatsache, dass rund 70% der internationalen Touristenankünfte in Kambodscha aus ASEAN Mitgliedsstaaten und Staaten Ostasiens stammen (vgl. MOT 2012), ist es interessant zu vergleichen, welche Bedeutung dem intra-regionalen Tourismus Asiens, im Gegensatz zum (historisch bedingten) „westlichen Tourismus“, in der Touristenhochburg Siem Reap zukommt.

¹ vlg.

http://dtxqtq4w60xqpw.cloudfront.net/sites/all/files/pdf/00unwto_siem_reap_november_2013_conference_declaratio0n.pdf (30/4/14)

1.2 Forschungsfragen

Wie bereits angedeutet, geht es darum, zu untersuchen, wie die touristische Entwicklung der Stadt Siem Reap verläuft. Darüber hinaus gilt es zu analysieren, von welchen sozialräumlichen Spuren des Tourismus das „gateway to Angkor“ gezeichnet ist. Unter „sozialräumliche Spuren des Tourismus“ verstehe ich im Kontext dieser Arbeit sowohl auffällige, als auch nicht direkt sichtbare, Auswirkungen des Tourismus auf die Stadtstruktur sowie Folgewirkungen, die sich aus den Interaktionen der beteiligten Akteure im Tourismus ergeben.

BOHNERT und JEKEL (2008) nähern sich dem touristisch frequentierte Weltkulturerbe Hampi (Indien) anhand LEFEBRES Theorie der Produktion des Raumes und analysieren einen unterschiedlich „wahrgenommenen, erdachten und gelebten“ Raum im touristischen Kontext. Die vorliegende Arbeit kann sich teilweise an diese Studie anlehnen, da es sich im Bezug auf das Untersuchungsgebiet um (Weltkulturerbe-) Tourismusgebiet handelt und die Nutzung, Repräsentation und Konstruktion eines „Weltkulturerberaumes“ analysiert wird. YANG AND WALL (2009) heben im Kontext von Ethnotourismus hervor, dass die Literatur diesbezüglich Planungs- und Managementaspekte von Tourismus nicht genug berücksichtigt. Die Autoren schaffen in dieser Beziehung einen konzeptuellen Rahmen und nennen vier primäre sozio-kulturelle Aspekte, die es - als Spannungsfelder dargestellt - in Einbezug der „key-stakeholder“ in der chinesischen Tourismusdestination Xishuangbanna zu erforschen gilt.² Auch die vorliegende Diplomarbeit widmet sich, wenn auch in einem etwas abweichenden Kontext, den Konfliktfeldern und Akteuren, die im touristischen Siem Reap entstehen beziehungsweise beteiligt sind. In diesem Zusammenhang soll das komplexe Gefüge des Zusammenwirkens verschiedener Stakeholder im Tourismussektor vor Ort thematisiert werden.

Darüber hinaus soll diese Arbeit zur Analyse des materiellen Erscheinungsbildes des (touristischen) Raumes beitragen. (Weltkulturerbe-) Tourismus hat aufgrund der Tempel von Angkor das Aufkommen einer breiten Palette verschiedener Communities zur Folge, die einen „neuen sozialen Raum“ bilden.³ Es gilt daher zu fragen, inwiefern diesbezüglich räumliche Manifestation sichtbar ist. Zudem soll im Rahmen dieser Arbeit die Frage gestellt werden, inwiefern im Untersuchungsgebiet die Tourismusform „Weltkulturerbetourismus“ *per se* existiert. Die Auslegung, dass es sich bei dem von der

² ebd.: 561f.

³ vgl. Miura 2010: 103

UNESCO konstituierten Raum „Weltkulturerbe Angkor“ um eine „Weltkulturerbe-Tourismusdestination“ handelt, gilt es jedenfalls zu überdenken.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich die folgenden zentralen forschungsleitenden Fragestellungen, die dem Forschungsvorhaben dieser Diplomarbeit zugrunde liegen:

- Wie lässt sich das Nutzungsarrangement des Untersuchungsgebietes im touristischen Kontext beschreiben?
- Welche allgemeinen und spezifischen Spannungsfelder ergeben sich durch die Touristifizierung Angkors?
- Inwiefern kann durch die Präsenz der verschiedenen „key-stakeholder“ vom Entstehen eines „neuen sozialen Raums“ gesprochen werden?
- Wie lässt sich die dynamische Entwicklung der Tourismusindustrie Siem Reaps beschreiben?

In Anbetracht der massentouristischen Prägung, die das Untersuchungsgebiet häufig medial ins Rampenlicht rückt, ist die Frage interessant, inwiefern Tendenzen einer „nachhaltigen“ touristischen Entwicklung erkennbar sind. Ferner ergibt sich auch die Relevanz der Frage nach der Bedeutung des asiatischen Marktes für das Untersuchungsgebiet, worauf auch WINTER (2007) hinweist.

1.3 Methoden

Das Forschungsziel der vorliegenden Arbeit wurde triangulatorisch⁴ verfolgt. Die Basis für die ersten beiden Abschnitte, den konzeptuellen und kontextuellen Rahmen, bildet eine umfassende Literaturrecherche, die hier kurz beschrieben werden soll.

Der Zusammenhang von Tourismus und Natur- sowie Kulturerbe wird des Öfteren als Branche von Kulturtourismus festgehalten (RICHTER 2002, SMITH 2003). In diesem Zusammenhang seien auch die Studien von PORTER und SALAZAR (2005) und JAMAL und HILL (2004) zu nennen. Der für diese Arbeit bedeutende Welterbe-Kontext erfährt mittlerweile auch in internationalen ExpertInnenkreisen an Relevanz (LUGER und WÖHLER 2010, TIMOTHY und NYAUPANE 2009, HITCHCOCK, KING und PARNWELL 2010).

⁴ siehe Flick 2010 zur Thematik der Triangulation in der qualitativen Forschung

HENDERSON (2009) gibt, in Hinblick auf die touristische Vermarktung, einen allgemeinen Überblick über die Konzeption und das Management von Kulturerbe in südostasiatischen Ländern.

Der stetig wachsende Tourismus innerhalb Südostasiens im Zusammenhang mit touristischen Ankünfte aus (ost)asiatischen Ländern in südostasiatischen Tourismusregionen steht mittlerweile im Mittelpunkt Forschender (WINTER, TEO und CHANG 2009). Internationale Organisationen (WTO, UNWTO) stellten die primären Quellen statistischer Daten zum Tourismus in Südostasien dar. Im Bezug auf Kambodscha, zählen zu den nationalen Behörden und Verwaltungsstellen das Tourismusministerium (Ministry of Tourism of Cambodia) und die Planungsstelle APSARA (Authority for the Protection and Management of Angkor and the Region of Siem Reap). Von diesen Stellen sind, unter anderem, statistische Daten über den Tourismus beziehbar, letztere verlangen jedoch einen kritischen Blick. HALL und RINGER (2000) schreiben über den Stellenwert von Tourismus im Nachkriegskambodscha. Auch CHING-YAW und SOK (2008) sowie DWYER und THOMAS (2012) befassen sich mit Kambodscha als Tourismusdestination und gehen insbesondere auf die wirtschaftliche Bedeutung der Tourismusindustrie ein. WINTER (2007) hebt besonders kulturelle Aspekte in Bezug auf die Entwicklung der Angkor Region hervor. Eine weitere Studie, die sich mit der Planung von Kambodschas Tourismus - im Speziellen im Raum Siem Reap – befaßt, ist jene von CHHEANG (2011). Die Auseinandersetzung mit der Tourismusform Kulturtourismus - und speziell Weltkulturerbetourismus - in Kambodscha nimmt seit der Prädikatisierung Angkors als „Welterbe“ und der damit verbundenen touristischen Entwicklung an Bedeutung zu (siehe HAUSER-SCHÄUBLIN 2011).

Für die vorliegende Fallstudie benötigten Daten und Informationen wurden während eines vierwöchigen Aufenthaltes in Kambodscha im Juli 2013 gesammelt. Primäre Daten wurden anhand nicht-standardisierter Interviews erhoben und durch informelle Gesprächsformen ergänzt. Die anfängliche Zielgruppe für die ExpertInneninterviews, Repräsentanten von Institutionen und Behörden, musste im Prozess der Feldforschung weitgehend durch die Akteursgruppe der im Tourismus Beschäftigten, als ExpertInnen ihres Feldes, abgelöst werden. Die Interviews wurden leidfadengestützt geführt und gelten, neben Sekundärliteratur (WINTER 2007, COLLINS 2008, WINTER ET AL. 2009, CHHEANG 2011), als Bezugsquellen für die Analyse. Es wurden sieben Interviews mit

insgesamt neun GesprächspartnerInnen (siehe Tabelle 4) aufgezeichnet und transkribiert.

Auch Tourismusmagazine, englischsprachige Tageszeitungen und Berichterstattungen von internationalen Organisationen (UNESCO, ICOMOS, IUCN), die das Management der Kulturstätte Angkor aufgreifen, wurden in die Fallstudie miteinbezogen.

Als ergänzende Methode zur Erreichung des Forschungsziels habe ich die teilnehmende Beobachtung (siehe GIRTLE 2001) gewählt und anhand eines Beobachtungsrasters die Nutzung der touristischen Einrichtungen und Infrastruktur, kulturelle Interaktionen zwischen Reisenden und Bereisten, sowie das Reiseverhalten von TouristInnen festgehalten.

1.4 Aufbau und Gliederung der Arbeit:

Die vorliegende Diplomarbeit ist in drei wesentliche Abschnitte gegliedert. Im ersten Teil wird anhand einer umfassenden Literaturanalyse auf den Zusammenhang von Tourismus-, beziehungsweise Heritageindustrie eingegangen. Der theoretische Hintergrund in Bezug auf Heritage Tourismus bietet den Ausgangspunkt für die Frage, inwiefern es möglich und zweckgemäß ist, „Welterbetourismus“ zu definieren. Kapitel 2 schließt mit der Darstellung von Nachhaltigkeitskonzepten touristischer Kulturerbestätten ab.

Das dritte und vierte Kapitel dienen der Kontextualisierung (zweiter Teil der Arbeit). Zunächst wird ein Überblick über derzeitige touristische Entwicklungstrends, Kulturtourismus und intra-regionalen Tourismus im Speziellen in Südostasien gegeben. Anschließend soll, im Hintergrund der sozio-ökonomischen Transformation Kambodschas, die Entwicklung von Tourismus in Kambodscha näher erläutert werden. Der dritte Abschnitt der vorliegenden Arbeit, Kapitel 5, ist der Fallstudie gewidmet, in der die sozialräumlichen Spuren von Tourismus in Siem Reap analysiert werden. Zu Beginn dieses Abschnittes werden Geschichte und Charakteristika des Untersuchungsgebietes beschrieben und der Forschungsverlauf skizziert. Die Fallstudie selbst ist in vier Abschnitte gegliedert und bezieht sich unter anderem auf die vor Ort erhobenen Daten.

2. Konzeptueller Rahmen - Konzepte und Theorien zum Zusammenspiel von „Welterbe-“ und Tourismusindustrie

2.1 Theoretisches Verständnis von Heritage Tourismus

Die Konvergenz von Tourismus und Kultur- beziehungsweise Naturerbe lässt sich im wirtschaftlichen Kontext in Anbetracht vorherrschender Wirtschaftsformen erklären. Während der Fordismus der 60er und 70er für den Mainstream Markt Reisepackages à la „Sun, Sea and Sand“ vorsah, kam es in Zeiten des Postfordismus auch im Tourismus zur Produktdifferenzierung.⁵ Tourismusarten, die vorerst nur den Nischenmarkt ansprachen, erfuhren sowohl eine Angebotserweiterung als auch ein Wachstum in der Nachfrage. Darüber hinaus sind es Wertvorstellungen der (westlichen) postmodernen Gesellschaft, die in der Sehnsucht nach Erinnerungskulturen zum Ausdruck gebracht werden. Reisen, das *an sich* auch als kultureller Akt eine Bedeutung hat, ist eine Ausdrucksform, die sowohl das Streben nach persönlichen als auch gemeinschaftlichen Erinnerungskulturen widerspiegelt.

Zum Wachstum der Heritageindustrie gibt es keine umfassenden Statistiken auf internationaler Ebene. Heritage Tourismus⁶ gehört zu jenen Tourismusarten, die rasant expandieren und an Popularität gewinnen (vgl. BLACK und WALL 2004, PORIA ET AL. 2003, RICHTER 2002). Mehrere Faktoren können zur Erklärung dieses Wachstums herangezogen werden.

1. Allgemeines Wachstum der Tourismus- und Freizeitwirtschaft: Innerhalb der letzten zwei Dekaden hat sich die Zahl der internationalen Touristenankünfte verdoppelt. Laut Langzeitprognose der UNWTO steigt die Zahl bis 2030 auf 1.8 Milliarden. Dieser stetig wachsende Wirtschaftszweig trägt rund 9% zum globalen BIP bei (vgl. UNTWO 2013). Als Resultat des allgemeinen Wachstums gewinnen auch einzelne Tourismusarten an Beliebtheit.
2. Breitgefächerte Zielgruppe: Es wird eine wesentlich breitere, ökonomisch attraktivere Zielgruppe angesprochen als beispielsweise beim reinen Gesundheitstourismus oder Sporttourismus. Daraus ergibt sich eine relative

⁵ vgl. Apostolakis 2003: 795-796

⁶ Da kein allgemein gültiges deutsches Pendant zu *heritage tourism* existiert und eine schlichte Übersetzung in „Erbetourismus“ etwas unbeholfen wirkt, wird in weiterer Folge der Terminus „Heritage Tourismus“ verwendet.

Unabhängigkeit von demographischen Entwicklungen, Trends und Konjunkturzyklen.

3. Demographische Begünstigung: Der demographische Alterungsprozess in vielen Teilen der Welt wirkt sich positiv auf potentiell ältere Zielgruppen aus, denen besonderes Interesse an touristischen Attraktionen und Aktivitäten in Zusammenhang mit Kultur- und Naturerbe zugeschrieben wird.
4. Institutioneller Zwang: Stetiges Wachstum der Nutzung kultureller Attraktionen und Erholungsräume im Naturraum verlangt nach einer Expansion des touristischen Angebotes.⁷

Heritage Tourismus wird häufig als Subart von Kulturtourismus verstanden. Der Konsum von Kultur auf Reisen, das heißt Kulturtourismus, lässt wiederum einen Definitionsspielraum offen, der nicht zuletzt auf der Tatsache beruht, dass das Kulturkonzept an sich eine sehr weite Bandbreite von Auffassungen mit sich bringt. Unter Kulturtourismus werden Nischenarten wie Kunsttourismus, Ethnotourismus, Festival Tourismus, Städtetourismus und eben Heritage Tourismus angesiedelt. In der Realität findet oft eine Verschmelzung der Arten statt. Die moderne Kunstszenen einer Stadt, ihre historischen, monumentalen Gebäude, ausgewiesene Events und ihre kulinarischen Schätze können allesamt bei einem Städtebesuch konsumiert werden. Eine Typologie von kulturellen, touristischen Aktivitäten lässt sich unter anderem in SMITH (2003) finden. Nach dieser werden „heritage tourists“ mit dem Aufsuchen von (Land-) Schlössern, Palästen, archäologischen und religiösen Stätten, Monumenten, architektonischen Bauten in Verbindung gebracht.⁸

Auch die Verschmelzung von Kultur und Natur bei heritage-touristischen Aktivitäten wird häufig betont:

„Heritage tourism is a broad category that embraces both eco-tourism and category or market segment that includes visits to historic sites, museums and art galleries, and exploring national and forest parks“ (vgl. UNESCO 2002).

Konzeptuelle Modelle zur Erklärung des Phänomens Heritage Tourismus existieren grundsätzlich im Hinblick zweier Ansätze. Die angebotsorientierte Perspektive bezieht sich auf die Attribute und Charakteristika des Ortes. Heritage Tourismus findet an jenen

⁷ vgl. Richter 2002: 110

⁸ vgl. Smith 2003: 37

Tourismusdestinationen statt, die als kulturelles (und/oder natürliches) Erbe kategorisiert werden. Die andere Zugangsweise betont die Nachfrage auf Seiten der TouristInnen und bezieht die Gründe und Motivationen der TouristInnen, an jene Orte zu reisen, mit ein.

Eine häufig zitierte Definition von Heritage Tourismus ist jene von YALE, der das Phänomen als „tourism centred on what we have inherited, which can mean anything from historic buildings, art works, to beautiful scenery“ (1991: 21)⁹ beschreibt. Wissenschaftliche Publikationen, die sich zentral den Aspekten des Managements und der touristischen Planung von Weltkultur- und Naturerbestätten widmen, berufen sich aus Praxisgründen oft auf deskriptive Beschreibungen des Ortes (siehe GARROD und FYALL 2000). Man ist sich jedoch einig, dass die Wahrnehmungen der (Heritage) TouristInnen bei Planung und touristischem Ausbau von Stätten eine signifikante Rolle spielen.

PORIA ET AL. (2001) distanzieren sich von der Perspektive des Angebotes, und somit von der Betonung von Attributen eines besuchten Ortes oder Objekts. Sie betonen stattdessen die Beweggründe und Wahrnehmungen der TouristInnen, die bei der Beschreibung von Heritage Tourismus ausschlaggebend sind. Heritage Tourismus kann demzufolge als „[...] subgroup of tourism, in which the main motivation for visiting a site is based on the place's heritage characteristics according to the tourists' perception of their own heritage“ (ebd. 1048) definiert werden. Der grundlegende Unterschied zur weiter oben genannten Definition ist, dass die Kategorisierung des Raumes (etwa als Kulturerbestätte oder Nationalpark) für das Auftreten des touristischen Phänomens Heritage Tourismus keine Rolle spielt. Die Autoren gehen davon aus, dass Touristen, die das besuchte kulturelle oder natürliche Erbe auch als persönliches Erbe ansehen, andere Verhaltensmuster aufweisen, als TouristInnen die „nur gazer“. Es ergibt sich eine Segmentierung in TouristInnen die

1. sich der Geschichtsträchtigkeit des Ortes/Objekts nicht bewußt sind,
2. sich der Geschichtsträchtigkeit bewusst sind, aber aufgrund anderer Charakteristika des Ortes/Objekts diesen/dieses als Reisedestination gewählt haben,

⁹ zit. in Garrod und Fyall 2000: 683 sowie Luger und Wöhler 2010: 21

3. aufgrund der Geschichtsträchtigkeit den Ort/das Objekt bereisen, ihn/es jedoch nicht als persönliches Erbe wahrnehmen und
4. jene, die aufgrund der Geschichtsträchtigkeit den Ort/das Objekt bereisen und die Stätte/das Objekt als persönliches Erbe wahrnehmen.¹⁰

Kritisch betrachtet findet Heritage Tourismus, laut diesen Autoren, lediglich in Anwesenheit der zuletzt genannten Gruppe statt.

Aus dem deutschsprachigen Raum stammt ein Erklärungsmodell von BACHLEITNER und REHBOGEN (2008), in dem das Nachfrageverhalten nach globalem Kulturerbe analysiert wird. Die Autoren verstehen das Phänomen Kulturtourismus als soziale Aggregation und leiten von der individuellen Nachfrage auf die kollektive Nachfrage hin. Die erklärenden Mechanismen hinter Heritage Tourismus spiegeln sich auf individueller, sozialer und gesellschaftlicher Kontextebene und auf situativer Ebene wider.

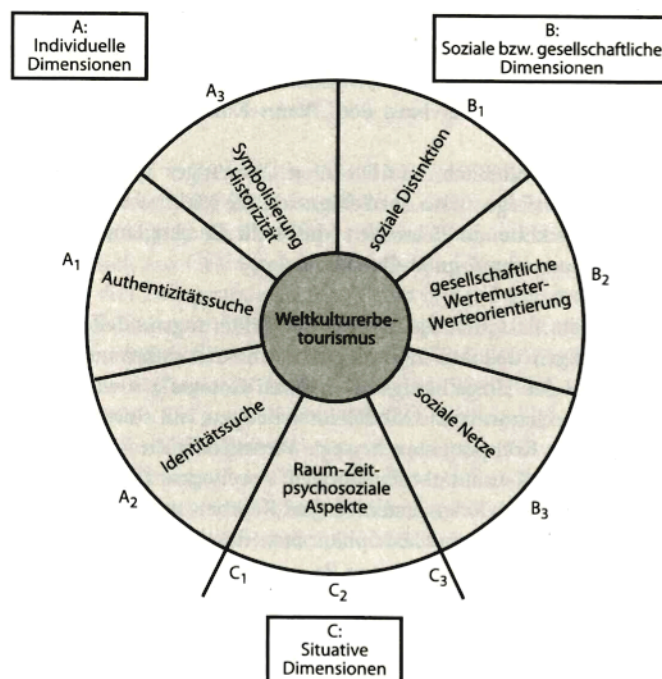


Abbildung 2: Weltkulturerbetourismus (siehe BACHLEITNER und REHBOGEN 2008)

Auf der Mikroebene sind es individuelle Voraussetzungen für die Wahl von Kultur beim Reisen, wie etwa die Suche nach Authentizität, Identität oder Historizität. Die gesellschaftliche Kontextebene spielt sich auf der Makroebene ab. Hier geht es um soziale Aspekte, beispielsweise gesellschaftliche Aufwertung durch den Konsum von Kultur, das Streben nach Erinnerungskultur auf Basis gesellschaftlicher

¹⁰ Poria et al. 2003: 247

Werteorientierung oder Konformität innerhalb einer Gruppe. Die Bedingungen auf situativer Ebene entscheiden letztendlich über die Wahl, eine kulturelle Reise zu unternehmen. Dazu gehören zeitliche, räumliche und psychosoziale Aspekte (politische Unruhen, Naturkatastrophen im Destinationsgebiet).¹¹ Begünstigen sich die oben genannten Faktoren gegenseitig, beziehungsweise treten sie akkumuliert auf, so erhöht sich, laut den Autoren, die Nachfrage nach Kulturerbetourismus.¹²

Werden die Angebots- und Nachfrageperspektive miteinander verbunden, so kann der Fragmentierung theoretisch ausgewichen werden. APOSTOLAKIS (2003) verknüpft beide Ansätze und schafft somit ein einheitliches Modell, in dem die deskriptive und die konzeptuelle Komponente - Kultur- beziehungsweise Naturerbe-Attraktionen als Angebot beziehungsweise Touristen als Nachfragende - durch das Schlüsselement Authentizität miteinander verbunden werden. Das Authentizitätskonzept wird in vielen Quellen der Tourismusliteratur kritisch beleuchtet (siehe u.a. TAYLOR 2001, JAMAL und HILL 2004, COLE 2007). In APOSTOLAKIS' Zweiketten-Modell spielt Authentizität für Heritage Tourismus eine signifikante Rolle sowohl als Push als auch Pull Faktor.¹³ Auf der einen Seite wird Authentizität als Marketing-Instrument kultureller Ressourcen verwendet. Gleichzeitig ist es die Authentizitätssuche, die viele TouristInnen dazu motiviert, eine Kultur- oder Naturerbebestätte zu bereisen. Was letztendlich als authentisch angesehen wird, obliegt noch immer den subjektiven Wahrnehmungen und Hintergründen der Handlungsakteure¹⁴ des Phänomens Heritage Tourismus. Authentizität ist somit nicht objektiv messbar oder allgemein gültig definierbar.

2.2 „Welterbetourismus“ oder Tourismus im „Welterbekontext“?

Das Wachstum von „Welterbetourismus“, als Subform des Heritage Tourismus, wird häufig in einen direkten Zusammenhang mit den UNESCO Tätigkeiten und deren Auswirkungen auf die Entwicklung vieler „Welterbestätten“ gebracht. Die Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur setzen sich im großen, institutionellen Rahmen für den Schutz des weltweiten Kultur- und Naturerbes ein und erstellen auch Richtlinien für den Ausbau von Kultur- und Naturerbebestätten (siehe Kapitel 2.3).

¹¹ vgl. Bachleitner und Rehbogen 2008: 156-161

¹² ebd. 157

¹³ vgl. Apostolaki 2003: 803

¹⁴ vgl. Trupp und Trupp 2009 analog zum Ethnotourismus

Tatsächlich gibt es Reiseveranstalter, die Produkte wie beispielsweise „Unesco Welterbe-Touren“¹⁵ anbieten. Auch der Verein für deutsche UNESCO Welterbestätten bewirbt „UNESCO Routen“. Der Zusammenhang lässt sich jedoch statistisch schwer feststellen. Die Differenzierung von Heritage Tourismus in Subformen kann im Grunde genommen endlos weitergeführt werden. Auf Basis der Charakteristika des kulturellen (oder natürlichen) Erbes, aber auch je nach Reisemotiven der TouristInnen könnte zwischen „war heritage tourism“ oder „spiritual heritage tourism“ unterschieden werden. „World Heritage tourism“, oder „Welterbetourismus“ ist im Grunde genommen eine Tourismusnische, die durch die Institution UNESCO existiert - denn ohne „Welterbe“-Label würde es auch keinen „Welterbetourismus“ geben. Darüber hinaus gibt es auch Ähnlichkeiten zum Pilgertourismus und Diaspora-Tourismus. Zahlreiche religiöse Stätten sind gleichzeitig auch kulturelle Bauten, die von immer mehr Menschen mit spirituellen oder kulturellen Motiven besucht werden. Diaspora-Touristen sind dafür bekannt, dass sie bei Reisen in das ehemalige Heimatland oder das Land ihrer Vorfahren nicht nur auf der Suche nach den eigenen Wurzeln sind, sondern auch Interesse am globalen, kulturellen Erbe zeigen.

Ob man sich dem Heritage Tourismus von Seiten des Angebots oder der Nachfrage nähert, bleibt eine Sache der Perspektive. Die Industrie hinter Kulturerbe lebt von der wechselseitigen Beziehung zwischen touristischem Angebot einerseits und den Bedürfnissen der Reisenden andererseits. In der Praxis spielt vor allem der Kontext, in dem sich die bereisten Orte, Stätten oder Landschaften befinden, eine signifikante Rolle. Kritik an der Definitionsdiskussion üben GARROD und FYALL: „So much debating time is spent about what something means in principle that one loses time considering what it signifies in practice“ (2001: 1051). Touristische Entwicklung ist oftmals per se, unabhängig davon, auf welchem Teil der Welt sie stattfindet, prädestiniert für soziale, ethnische, kulturelle und ökologische Konflikte. Heritage Tourismus als Nische ist hier keine Ausnahme, wenn es sich um Spannungen zwischen Reisenden und Bereisten, wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltschutz oder um den Aspekt der (inter-) kulturellen Begegnung handelt. Die Instandhaltung von kulturellem Erbe, zum Beispiel durch Restauration der physischen Bausubstanz, bringt außerdem eine paradoxe Situation mit sich: Auf der einen Seite sind Schutz- und Restaurierungsmaßnahmen

¹⁵ etwa Jet Tours als Partner des Welterbezentrums oder BestwayTours and Safaris
<http://worldheritagetours.com/index.htm> (16/11/13)

durch den häufigen und stetig wachsenden, direkten Kontakt mit Menschen zwingend. Auf der anderen Seite ist es zunehmend die touristische Entwicklung, die jene notwendigen finanziellen Einnahmen sichert, von denen Erhaltungsmaßnahmen maßgeblich abhängen. Auch die touristische Erschließung von Naturerbe, beispielsweise Naturparks und -landschaften, ist stets mit Umweltkonflikten konfrontiert.

Die aufgezeigten Aspekte sollen verdeutlichen, dass die Frage nach einer exakten analytischen Definition von Heritage Tourismus in manchen Fällen in den Hintergrund zu stellen ist. Eher gilt es zu fragen, wie das touristische Phänomen organisiert werden kann. Die Besucherzahlen vieler kultureller Stätten steigen und in vielen Fällen gilt die Anerkennung als „Kultur-“ oder „Welterbe“ als Befugnis für deren Erhaltung. In welche Richtung sich Heritage Tourismus an einer bestimmten Destination entwickelt, hängt wesentlich vom Arrangement und der Struktur der Tourismusindustrie ab, die in vielen Fällen in eine breite Palette von Interessensgruppierungen involviert ist.

2.3 Politische Ökonomie von Kulturerbe

Der Geldtopf der UNESCO zur internationalen Förderung des „Natur- und Kulturwelterbes“ beträgt derzeit vier Millionen US-Dollar.¹⁶ Der Fonds setzt sich aus finanziellen Beiträgen der Vertragsstaaten der Welterbekonvention und Zuschüssen privater Geldgeber zusammen. In einem Bericht über das Management der Weltkulturerbe Stadt Luang Prabang bezieht man sich auf die kulturellen Ressourcen des asiatisch-pazifischen Raumes:

„Both the physical heritage and intangible expressions of the region's history and culture are widely acknowledged to be of *immeasurable value* to its citizens“ ([Hervorhebung Scherl], UNESCO 2004: vii).

Von welchem „immensurablen Wert“ ist hier die Rede? Wie kann dieser bestimmt werden? An dieser Stelle stellt sich womöglich auch die Frage, was unter Kulturerbe eigentlich verstanden wird. Die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe des Heritage-Geschäftes lassen sich diesbezüglich nicht strikt voneinander trennen.

¹⁶ vgl. <http://whc.unesco.org/en/funding/> (8/10/13)

2.3.1 Zur Bestimmung kulturellen Erbes

„Kulturerbe“¹⁷ wird im kultur- und sozialwissenschaftlichen Diskurs weitgehend uneinheitlich definiert, obwohl man davon ausgehen kann, dass mit der Begriffswahl der kulturelle Kontext im Vordergrund steht. Prinzipiell kann unter „Erbe“ alles verstanden werden, was in der Vergangenheit seinen Ursprung hat und von jemandem für zukünftige Generationen bewahrt werden möchte. Der Bedeutungsgehalt von Erbe ist demnach subjekt-bezogen und schafft einen großen Spielraum für Interpretationen und Deutungsmöglichkeiten. Darüber hinaus wird das Konzept „Erbe“ immer wieder neu bestimmt und repräsentiert, da es an sich den Zwecken der Gegenwart dient, auch wenn die Perspektive auf die Vergangenheit oder Zukunft gerichtet ist.¹⁸ Der Unstimmigkeit, die diesbezüglich herrscht, wird auch in der Literatur genügend Nachdruck gegeben (siehe GRAHAM et al. 2000, SMITH 2003, HOWARD 2003). TUNBRIDGE und ASHWORTH schreiben von einer „Dissonanz“, der prinzipiell zwei Spannungsfelder inhärent sind. Zum einen hat Erbe häufig Warencharakter und ist somit - noch dazu, wenn es sich um stationäre Waren handelt - prädestiniert für räumliche Konflikte. Zum anderen zieht die Interpretationsoffenheit von Erbe unterschiedliche Wertvorstellungen politischer oder ideologischer Natur mit sich.¹⁹ Die Unstimmigkeit darüber, was nun letztendlich „Erbe“ im Sinne eines kulturellen oder natürlichen Vermächtnis *ist*, spiegelt zugleich verschiedene Interessen wider und trägt gegebenenfalls zu Konflikten zwischen Interessensgruppierungen bei. Auch ist eine eindeutige Unterscheidung zwischen kulturellem und natürlichem Erbe nicht immer möglich, da beide häufig koexistieren.

WÖHLER (2008) geht in seinem Modell der „Heritagefication“ davon aus, dass sich Kulturerbe als soziales System der Gegenwart von selbst begründet. Erst die Unterscheidung zwischen „sakralem“ Raum und „profanem“ Raum bestimmt die zentrale Funktion des Kulturerbes und sichert dessen Existenz. Mit „Sakralisierung des Raumes“ versteht WÖHLER das Schützen des Raumes, in dem sich das Kulturerbe befindet, damit sich der Kulturerberaum vom „Alltagsraum“ absetzt und das Kulturerbe nicht in Frage gestellt werden kann. In welchem „Kanon“ Kulturerbe gelesen wird, kann von verschiedensten Instanzen bestimmt werden; dabei verschmälern sich jedoch die

¹⁷ Bezüglich historische Einbettung des Konzeptes „Kulturerbe“ siehe Howard 2003 und Svenson 2007

¹⁸ vgl. Graham et al. 2000: 2

¹⁹ vgl. Tunbridge und Ashworth 1996:5

Deutungsmöglichkeiten von Kulturerberäumen.²⁰ Die Bestimmung des Raumes ist, laut Autor, somit jedenfalls davon abhängig, welche Instanz sich bei der Kodierung von Kulturerberäumen durchsetzt.

2.3.2 Ökonomischer Aspekt von Kulturerbe

Kulturerbe als - in vielen Fällen - öffentliches Gut hat keinen einfach berechenbaren Marktwert; somit stellt sich auch die Beurteilung, wie „wertvoll“ kulturelles Erbe ist, als komplex dar. Im Allgemeinen kann man zwischen zwei unterschiedlichen Werten von Kulturerbe unterscheiden. Der objektiv messbare Wert (instrumenteller Wert) kann Aussagen über die funktionellen Charakteristika von Welterbe treffen. Die emotionale und spirituelle Komponenten von Welterbe hingegen lassen sich allenfalls auf einer subjektiven und individuellen Ebene beschreiben (intrinsischer Wert). Inwiefern Kulturerbe das individuelle und kollektive Gedächtnis beeinflusst, ist wesentlich schwieriger zu messen als der instrumentelle Wert, der einem Kulturerbe in sozio-ökonomischer Hinsicht zugeschrieben wird. Der soziale Wert von Kulturerbe wird anhand qualitativer Forschungsmethoden ermittelt. Vielfach werden soziale Effekte wie etwa Förderung sozialer Inklusion, Empowerment der Gemeinschaft, Hilfe zur Selbsthilfe, Kapazitäts- und Kompetenzentwicklung, Vertrauensbildung oder Toleranzvermögen als positive Effekte von Kulturerbe genannt.²¹

Von politischen Entscheidungsträgern wird häufig auf den ökonomischen Wert von Kulturerbe verwiesen. Trifft man eine institutionelle Differenzierung von Kulturerbe, so kann der ökonomische Wert anhand vielfach verwendeter Methoden berechnet werden. Als Beispiele können Analysen der Bruttowertschöpfung des Kulturerbesektors oder Berechnungen ökonomischer Effekte auf Lokalebene mittels des Lokalen Multiplikators LM3²² genannt werden. Außerdem kann auf den ökonomischen Wert von Kulturerbe geschlossen werden, indem man die direkten und indirekten Effekte berücksichtigt, die

²⁰ vgl. Wöhler 2008: 49-53

²¹ vgl. EENC 2013: 138

²² Das LM3 Modell wurde von der New Economics Foundation entworfen und dient der Berechnung von ökonomischen Auswirkungen auf lokaler Ebene.

durch die Generierung von Arbeitsplätzen durch die Existenz von Kulturerbe entstehen.²³

RUIJGROK definiert den ökonomischen Wert von Kulturerbe als „the amount of welfare that heritage generates for society“ (2006: 206). Der Autor betont, dass Kulturerbe - etwa als Touristenattraktion – nicht nur finanziellen Nutzen mit sich bringt, sondern in weit größerem Ausmaße Wohlfahrt generiert. Er nennt in dieser Hinsicht vier Optionen, die für die Generierung von Wohlfahrt durch kulturelles Erbe ausschlaggebend sind. An erster Stelle kann die Kommodifizierung von Kulturerbe genannt werden (Cash Flow Ermittlungen als Kontrollmethode). Handelt es sich um privates Kulturerbe, so kann zweitens der sogenannte *housing comfort*, der sich in Form der Immobilienpreise widerspiegelt, als Kennzeichen für Wohlfahrtsgenerierung angesehen werden. Man geht davon aus, dass das Wohnen in einem historischen Gebäude oder in einer historischen Umgebung für die Betroffenen Wohlfahrt bedeutet. Drittens ist die Tatsache, dass Menschen in ihrer Freizeit durch die Präsenz von Kulturerbe Wohlergehen schöpfen - ohne dass sie etwa dabei Geld ausgeben - ebenfalls ein Indikator für Wohlfahrtsgenerierung durch Kulturerbe. Als *bequest value* wird der Wert bezeichnet, der durch das Wissen oder die Annahme, dass Kulturerbe für die nachfolgende Generation erhalten wird, entsteht.²⁴

Der ökonomische Wert von Kulturerbe kann auf unterschiedliche Arten ermittelt werden. GRAHAM ET AL. (2000) konkretisieren diesbezüglich einige Methoden:

- 1) Anhand der Kontingenten Bewertung wird die Bereitschaft der Individuen, für ein nicht-handelbares Gut zu zahlen, erfragt. Interviewte werden zum Beispiel mit dem hypothetischen Abriss eines kulturellen Denkmals konfrontiert und haben imaginäre Finanzmittel zur Verfügung, diesen zu verhindern.
- 2) Die Befragten können auch eine ausgewählte ExpertInnengruppe darstellen, die im Rahmen einer Delphi-Umfrage ihre Prognosen und Einschätzungen abgeben.
- 3) Bei der Hedonischen Preiskalkulation wird im Bezug auf den Immobilienmarkt der extrinsische und intrinsische Wert eines Objektes berechnet. Es wird davon ausgegangen, dass sich eine Widmung eines Objektes als Kulturerbe auf die Immobilienpreise auswirkt.

²³ vgl. EENC 2013: 138

²⁴ vgl. Ruijgrok 2006: 206-207

- 4) Nicht zuletzt wird häufig auch eine Analyse von Reisekosten durchgeführt, um den Wert eines natürlichen oder kulturellen Gutes zu bestimmen. Die Gesamtausgaben der BesucherInnen stehen stellvertretend für den Wert der besuchten Stätte.²⁵

Von TUNBRIDGE und ASHWORTH (1996) stammt ein Modell, das den Prozess der Kommodifizierung von Erbe veranschaulicht. In diesem wird die Entstehung und „Produktion“ von Erbe analog zum System „Ressource-Produkt-Konsum“ im Gewerbe illustriert, wobei die Prozesse der Selektion und des Marketings eine signifikante Rolle spielen.

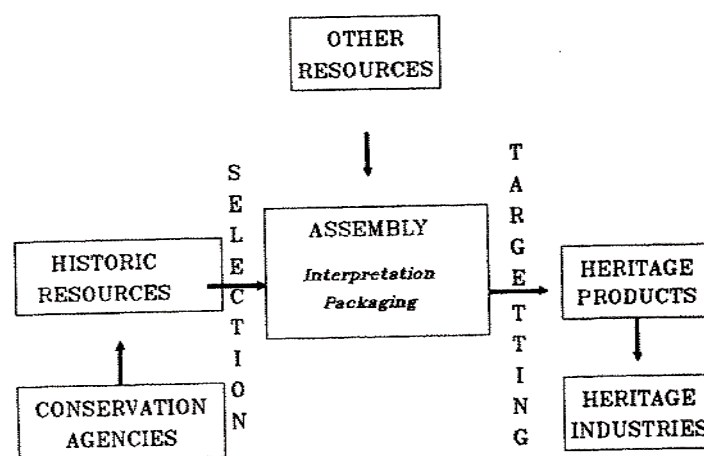


Abbildung 3: „Die Produktion von Erbe“ (siehe TUNBRIDGE und ASHWORTH 1996)

Unzählige Ressourcen (vergangene Ereignisse, Persönlichkeiten, narrative Überlieferungen, physische Relikte,...) bilden die Basis der Selektion. Die Ressourcen können entweder ortsgebunden sein, etwa gebunden an eine Stadt, einen Ort oder an eine Landschaft, oder unabhängig von einem bestimmten Standort existieren. Mit der Selektion der Ressource sind bewußte Entscheidungsprozesse verbunden. Oft jedoch ist es nicht die primäre Ressource, die den Ausgangspunkt der Selektion darstellt, sondern das „heritage product“ entwickelt sich im Rahmen von Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen.²⁶ Durch das „packaging“ entsteht aus den ausgewählten Ressourcen das Endprodukt. Der Interpretationsprozess ist wesentlicher Bestandteil der Produktentwicklung, da nicht nur (falls vorhanden) die physischen Komponenten

²⁵ vgl. Graham et al. 2000: 133 ff.

²⁶ vgl. Tunbridge und Ashworth 1996: 7-8

des Erbes gehandelt werden, sondern vielmehr immaterielle Assoziationen und Gefühlseindrücke kommuniziert und schließlich auch vermarktet werden.²⁷ Das endgültige Produkt kann schließlich als „interpretiertes Erbe“ bezeichnet werden und stellt eine kulturelle und/oder politische Konstruktion dar, die häufig nur mehr wenige Gemeinsamkeiten mit den ursprünglichen Ressourcen aufweist. Die Autoren weisen diesbezüglich darauf hin, dass schlussendlich jeder Konsument das Produkt im Moment des Konsums individuell bestimmt. Aus der Perspektive der Produzenten ist die Ressource gleich Basis für verschiedenste Produkte für unterschiedlichste Märkte, je nach Interpretation.

Ein ähnliches Modell stammt von HOWARD (2003). Die einzelnen Stadien bis zur Kommodifizierung beziehungsweise Interpretation sind laut Autor bewusste Handlungen von ExpertInnenen, dem Staat oder privaten Eigentümern. Ein Objekt gelangt seines Erachtens nicht zwingend in den Prozess der Kommodifizierung. Ist es jedoch dort angelangt, ist eine Rückwärtsbewegung nahezu ausgeschlossen, da die Bewahrung des Objekts von der Kommodifizierung sichergestellt wird.²⁸ Der von Howard beschriebene Prozess endet, indem das Objekt *heritage* zerstört wird, verloren geht oder „veraltet“. Aus der Langzeitperspektive beginnt der Zyklus jedoch wieder von neuem. Folgende Parteien nehmen am Kommodifizierungsprozess teil:

- EigentümerInnen: Private Personen, Staat oder Organisationen können als EigentümerInnen gelten, deren Interessen der Privatsphäre, Sicherheit und der Finanzierung gelten.
- Außenstehende: TouristInnen inklusive Tagesausflügler, BildungstouristInnen, PilgerInnen, und Connaissseure mit unterschiedlichen Motiven und Absichten. Relevant sind die Gewährleistung von Zugang und Infrastrukturanbindung sowie der Aspekt der Interpretation.
- Insider: Lang ansässige, lokale Bevölkerung oder Klubmitglieder, die bedacht sind auf Zugang, aber auch Exklusion der Außenstehenden. Sie stimmen oftmals nicht mit dem Preissystem oder der Interpretationen überein. Interesse gilt vor allem personen- und ereignisbezogenen Geschichten in Bezug auf das Erbe.

²⁷ ebd.: 8

²⁸ vgl. Howard 2003: 203

- Staat: Regierungen auf verschiedenen Ebenen stehen oft im Wettbewerb zueinander. Sie finanzieren Natur (-landschaften), Bauerbe und den musealen Sektor und streben nach Gesetzmäßigkeit sowie Prestige zugunsten nationaler Einheit ebenso wie nach Differenzierung nach außen.
- Wissenschaft: Die Wissenschaft wird häufig mit dem „Entdecken“ von Erbe assoziiert und deren Disziplinen bemühen sich um Vormachstellung verschiedener Erbe-Typen. Da von Natur aus ressourcenschwach, fordert die Wissenschaft Regierungen auf, finanzielle Verpflichtungen zu übernehmen. Authentizität, Erhaltungs- und Schutzmaßnahmen sind von besonderem Interesse.
- Medien: Medien urteilen über Berichterstattungswert, und zwar zunehmend multimedial (z.B.: visueller Wert im Filmsektor).²⁹

Das Kommodifizierungsmodell soll an dieser Stelle als Beispielmodell für die ökonomische Nutzung von Kulturerbe stehen. Andere Modelle werden unter anderem in GRAHAM ET AL. (2000) näher erläutert. Die Kodifizierung von Kulturerbe und in weiterer Folge von Kulturerberäumen steht in engem Zusammenhang mit ihren politischen, kulturellen und ökonomischen Funktionen. Kulturelles Erbe erzielt und beansprucht Geld, sobald es Warencharakter besitzt. Somit wird es zu einer wichtigen Ressource in der Tourismusindustrie und kann als Schauplatz von wirtschaftlichen Aktivitäten genutzt werden, wie zahlreiche kulturelle Tourismusdestinationen belegen.

Da es sich um eine gegenwärtige Repräsentation der Vergangenheit handelt, kann Heritage Tourismus ein ethnisches und politisches Minenfeld darstellen.³⁰ Wirtschaftlich betrachtet gleicht Heritage Tourismus einer Sparte der Tourismusindustrie, die, wie bereits erwähnt, konstantes Wachstum aufweist. Demzufolge will jeder „ein Stück vom Kuchen abhaben“ und primär der private Sektor hat großes Interesse, kulturelle Artefakte, Orte oder Objekte unter dem Motto „Kultur ist Entertainment“ wirtschaftlich zu nutzen. Die politische Signifikanz kulturellen Erbes drückt sich ferner dadurch aus, dass staatliche Stellen, (inter)nationale Organisationen, Vereine, Stiftungen und andere Interessensverbände nachdrücklich ihr Engagement an der Interpretation, Gestaltung

²⁹ ebd.: 104

³⁰ vgl. Richter 2002: 109

und Finanzierung von Kulturerbe zeigen.³¹ Unterschiedliche Interpretationen bezüglich der Darstellung des Überlieferten resultieren nicht selten in Konflikten, in denen die Stimmen der Minorität zugunsten der gesellschaftlichen Mehrheit, beziehungsweise politischen Oberhand, unterdrückt werden. Der politische Aspekt von Kulturerbe zeigt sich besonders deutlich in Kriegs- und Krisenzeiten, in denen schon in der Vergangenheit Kulturerbe im symbolischen Akt mutwillig zerstört wurde. Im touristischen Kontext ist in Darstellungen von Kriegserbe ersichtlich, welche Geschichte vorrangig repräsentiert wird.

2.3 Nachhaltigkeitsparadigmen und touristisch frequentierte Kulturerbestätten

Das Bestreben, Kulturerbe zu erhalten, mag sowohl ideologische als auch wirtschaftliche Gründe haben. Es kann jedoch touristisch genutzt werden, so scheint die Bemühung, es zu erhalten und zu pflegen, größer. Häufig sind es neben öffentlicher Finanzierung auch Gelder aus dem Tourismus, von denen Restaurierungs- und Erhaltungsmaßnahmen abhängen. Der finanzielle Aspekt gilt auch in Wohlfahrtsstaaten als Problemfeld, jedoch sind weniger entwickelte Ländern weitaus deutlicher mit der Herausforderung, Gelder für die Bewahrung ihres Kulturerbes zu akquirieren, konfrontiert.³² TIMOTHY UND NYAUPANE (2009) nennen diesbezüglich einige Faktoren:

- Vernachlässigung des peripheren Kulturerbes zugunsten kultureller Einrichtungen und Bauwerke im urbanen Raum, Priorität von physischen Bauwerken gegenüber immateriellem Kulturerbe
- Kulturerbestätten als Lebensraum indigener Völker und gleichzeitig Tourismusattraktion trägt zum Spannungsfeld Reisende und Bereiste dar
- Kulturerbestätten als Wirtschaftsraum (zB. Land- und Viehwirtschaft) können sich zum Nachteil der physischen Bausubstanz auswirken
- Illegaler Kunst- und Antiquitätenhandel mit kulturellen, schutzwürdigen Gütern
- Inadäquate Techniken der Restaurierung aufgrund nicht ausreichenden oder nicht vorhandenem Budgets oder Know-How

³¹ ebd. 111

³² vgl. Timothy und Nyaupane 2009: 21

- Modernisierung und Substitution von traditioneller Architektur, wenn der ökonomische Wert von Kulturerbe nicht früh genug erkannt wird
- Strukturelle Schwächen im Management sowie dürftige Kooperation erschweren die Vollziehung von Maßnahmen
- Mangelnder politischer oder sozialer Wille und/oder mangelndes Bewusstsein für den „Reichtum an Kultur“
- Zu viele erhaltenswürdige kulturelle Güter und Praktiken, um den Schutz aller sicherzustellen³³

Touristifizierung von Kulturerbe stellt in vieler Hinsicht einen gewissen „Schutzmantel“ für dessen Existenz dar. Darüber hinaus verspricht man sich von der touristischen Entwicklung eines Standortes häufig die Entstehung von Arbeitsplätzen, Beiträge zur Armutsbekämpfung und eine Verbesserung der sozio-ökonomischen Situation der Bevölkerung. Jedoch trägt Heritage Tourismus auch zur Entstehung oder Verhärtung einiger Spannungsfelder, die ohnehin der Natur der touristischen Stätten entsprechen, bei. Physische Degradierung, sozio-kulturelle Konflikte zwischen den Reisenden und Bereisten sowie Belastungen der Umwelt werden diesbezüglich häufig genannt. Damit Tourismus ein tragfähiges Instrument für kulturelle und natürliche Erhaltung darstellt, ist laut ENGELHARDT (2005) qualitatives Angebot (Aktivitäten, Sehenswürdigkeiten,...) und fundierte Promotion dessen vonnöten. Zudem ist für die Berücksichtigung der Tragfähigkeitsgrenze einer Kultur- und/oder Naturerbestätte die Kooperation zwischen Tourismusindustrie und professionellen KonservierungsexpertInnen erforderlich. Der Autor weist auch darauf hin, dass die Finanzierung von Erhaltungsmaßnahmen durch die Gewinne der Tourismusindustrie ermöglicht werden soll, in Anbetracht des allgegenwärtigen Mangels öffentlicher Geldmittel. Partizipatorische Planung und endogenes Management sind ebenso wichtige Aspekte, die zur sozialen Gerechtigkeit und fairen Gewinnverteilung beitragen.³⁴

Kulturtourismus wird (insbesondere auch in Südostasien) häufig mit der Möglichkeit der „nachhaltigen Entwicklung“ in Verbindung gebracht, da man diese Form aufgrund der Zielgruppe und auch der Überschneidungen mit anderen alternativen Tourismusformen

³³ ebd.: 22ff.

³⁴ ebd.: 178

als sanfte Tourismusform einschätzt (siehe zum Beispiel ASEAN Tourism Standards 2007). Nachhaltige Entwicklung hinsichtlich Tourismus ist im Grunde eine Frage der Perspektive, und nicht zuletzt kommt es, laut PARNWELL (2009), auf die Frage an, was erhalten werden soll: der Tourismus oder die Ressourcen, auf denen Tourismus aufgebaut ist. Der Autor deutet darauf hin, dass die Existenz der globalen Tourismusindustrie aufgrund ihres stetigen Wachstums nicht gefährdet scheint, jedoch, so die allgegenwärtige Kritik, komme es häufig zu negativen Auswirkungen auf die kulturellen und natürlichen Ressourcen durch den Tourismus. Es ergibt sich ein Spektrum, das von unterschiedlichen Perspektiven der Betroffenheit gekennzeichnet ist (Ignoranz des Status Quo ↔ Anti-Entwicklungs-Radikalismus), und in dem sich Individuen und Institutionen positionieren.³⁵

Ohne auf die Thematik des sanften Tourismus näher einzugehen oder hier eine Abhandlung des Konzeptes „Nachhaltigkeit“ präsentieren zu wollen, seien an dieser Stelle PARNWELLS (2009: 240-244) bipolare Modelle vorgestellt, die die Enden des vorher erwähnten Kontinuums illustrieren. Beide Schemata beziehen sich auf den südostasiatischen Kontext und stellen gleichsam Tourismusstruktur und -balance sowie Beziehungen zwischen beteiligten Akteuren dar. Zudem werden Richtungen und Intensität von (Macht)Einflüssen anhand von Pfeilen suggeriert.

³⁵ vgl. Parnwell 2009: 239

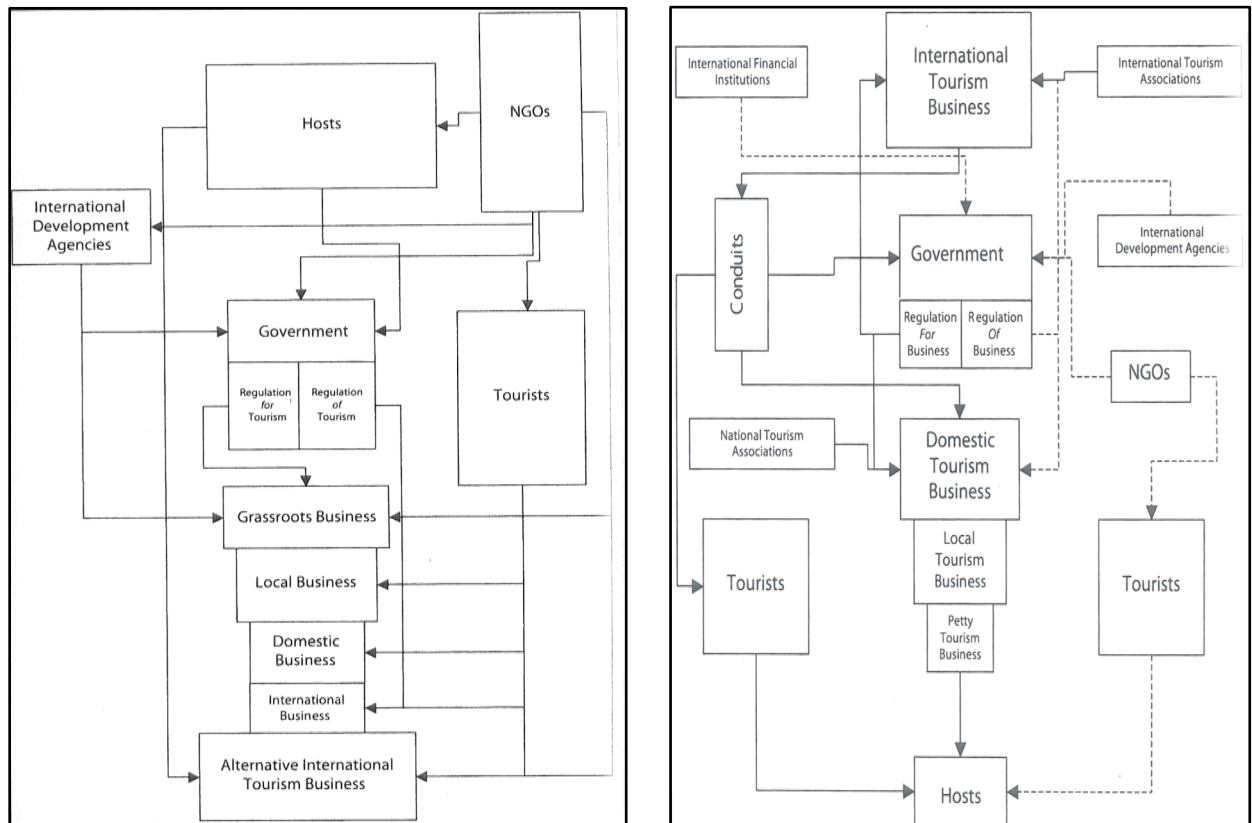


Abbildung 4: Alternatives und Orthodoxes Tourismusschema (siehe PARNWELL 2009)

Das Gerüst des orthodoxen Tourismus repräsentiert die Situation vieler touristischer Destinationen in Südostasien vor den 90ern, in denen Nachhaltigkeitsdiskussionen noch am äußeren Rand standen. Es zeigt, dass die internationale Tourismusbranche signifikanten Einfluss auf nationale Tourismusbranchen hat und dass sie über den Weg politischer und wirtschaftlicher Eliten (*conduits*) Tourismusedwicklungen steuern kann. Regierungen sind vor Entscheidungen der Regulation für, beziehungsweise von Entwicklung gestellt. Dahingehend verdeutlicht das Modell die Tendenz zur Förderung der Mobilität touristischer Potentiale und die Verstärkung von Mainstream Entwicklung seitens staatlicher Stellen. NGOs und internationale Finanzinstitutionen beeinflussen das Entwicklungsmuster begrenzt. Die Rolle der NGOs ist eine aufklärende, sowohl in Bezug auf Regierungen, als auch in der Interaktion mit TouristInnen. Lokale Gemeinschaften, *host-communities*, sind den Prozessen mehr oder weniger „ausgeliefert“ und haben wenig bis keinen Einfluss auf Planungsvorgänge.

Das Alternativmodell sieht eine (idealisierte) ausgewogene Balance der Machtverhältnisse und Einflüsse der Stakeholder im Tourismus vor. *Host-communities* haben die Möglichkeit zur Partizipation und aktiven Gestaltung an touristischer

Entwicklung. Basisdemokratische Geschäfte und Unternehmensformen, von internationalen Entwicklungsprogrammen gefördert, sichern einen erhöhten Anteil am Gesamtprofit der Tourismuswirtschaft und beeinflussen „ehemals übergeordnete“ Tourismusstrukturen. NGOs haben eine bewusstseinsbildende Funktion, indem sie TouristInnen verantwortungsbewußtes Konsumverhalten näher bringen. Darüber hinaus kommt es zur Kooperation - anstatt Opposition - von Nichtregierungsorganisationen mit Regierungen, um Entwicklungen des nachhaltigen Tourismus zu fördern.

Das Schema spiegelt, so PARNWELL, Bottom-Up Ansätze sowie Demokratisierungsprozesse wider, stellt jedoch eine radikale „Idealversion“ des orthodoxen Modells dar. Gibt es „das intrinsisch bessere Modell“? Realistisch betrachtet stelle sich auch die Frage, inwiefern ein Übergang vom starren zum alternativen Modell in einem bestimmten politischen Klima überhaupt möglich ist und welche Prozesse eine Transition ermöglichen, oder aber auch behindern.

PARNWELL zufolge zeigt sich der öffentliche Sektor in Südostasien fortschrittlich, was das Thema nachhaltige Tourismusentwicklung betrifft. Dies beruht nicht zuletzt auf dem Bemühen internationaler Entwicklungsorganisationen und NGOs, die sich auf basisdemokratischer Ebene einbringen. Jedoch, so seine Kritik, „[...] 'business as usual' and 'growth at any cost' are still quite widespread philosophies in the private and public sectors“ (ebd.: 153).

3. Südostasiatischer Kontext: Kulturtourismus und intra-regionaler Tourismus als bedeutende touristische Entwicklungen

Tourismus stellt in vielen südostasiatischen Ländern einen wichtigen Wirtschaftszweig dar und trägt einen wesentlichen Beitrag zu den Deviseneinnahmen der Staaten³⁶ bei. Für 2013 wird die Zahl der Touristenankünfte in Südostasien auf 84,5 Millionen geschätzt, wobei im Jahr 2012 ein Wachstum der Touristenankünfte von 9% gegenüber zum Vorjahr verzeichnet wurde. Malaysia und Thailand bilden mit 25 beziehungsweise 22 Millionen Ankünften die Vorreiter und ersteres steht an zehnter Stelle mit den meisten Ankünften weltweit (vgl. UNWTO 2013). Unter den asiatisch-pazifischen Subregionen wird Südostasien zu den am rasantesten wachsenden Tourismusregionen gezählt. Dies liegt nicht zuletzt an der steigenden intra-regionalen Nachfrage.

Den Statistiken der UNWTO zufolge stammen weltweit vier Fünftel aller internationalen Ankünfte aus derselben Region (77,3%), wobei es sich diesbezüglich um Weltregionen handelt. Der asiatisch-pazifische Raum generiert 23% der weltweiten internationalen Touristenankünfte und nimmt somit nach Europa (52%) den zweiten Platz der Quellregionen ein. Die „Asien-Pazifik-Region“ gemäß UNWTO Publikationen schließt auch Australien, Neuseeland und hochindustrialisierte Staaten Ostasiens mit ein. Die Tatsache, dass diese Staaten bedeutende Tourismusmärkte hervorbringen, erscheint natürlich nicht besonders außergewöhnlich. Aussagen über das Wachstum bisher unbeachteter asiatischer Märkte lassen sich daher lediglich auf differenzierter Maßstabsebene treffen.

In erster Linie werden China und Indien ausschlaggebende Quellenmärkte für massentouristische Entwicklungen zugesprochen. Auch im Hinblick auf das Ausmaß des Binnentourismus in beiden Ländern wird diesen eine Vorreiterrolle im asiatischen Kontext zuerteilt. Zu den „aufstrebenden Märkten“ werden mittlerweile, neben China und Indien sowie ostasiatischen Staaten, auch einige Staaten Südostasiens gezählt, wie etwa Singapur, Indonesien, Malaysia, Thailand und Vietnam (siehe WTO 2013). Als Ursache für die wachsende Reisebereitschaft in diesen Ländern wird häufig das wirtschaftliche Aufstreben dieser Volkswirtschaften genannt. Darüber hinaus zitieren internationale Organisationen gleichsam wie ExpertInnen häufig den Anstieg von frei verfügbarem Einkommen, eine wachsende Mittelschicht und sich wandelnde

³⁶ für Südostasien gesamt 91,6 Millionen US Dollar (2012), vgl. UNWTO 2013

Freizeitpräferenzen beziehungsweise -muster als Indikatoren dieser aufstrebenden Märkte.

Die Gestaltung von Tourismus von staatlicher Seite wirkt sich in Südostasien besonders auf dessen Entwicklung aus. Seit den 70ern beeinflusst eine Top-Down Politik die Tourismuslandschaft. Die Länder Indochinas öffneten aufgrund der Umstände des Kalten Krieges erst später ihre Türen für internationale TouristInnen. Die Tourismusindustrien Osttimors, Bruneis und Burmas (Myanmars) befinden sich erst im „Keimstadium“ und weisen noch gemäßigtes Wachstum auf.³⁷ Südasiens Tourismusgebiete haben insbesondere durch ihr touristisches Angebot an „Sun, Sea and Sand“ an Beliebtheit gewonnen und ihre touristische Entwicklung hat wiederholt Resistenz gegenüber externen Ereignissen gezeigt (als Beispiel sei hier die Tsunamikatastrophe von 2004 genannt). Dass man sich seit einiger Zeit verstärkt den kulturellen Aspekten im Tourismus widmet hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass Planungsstellen mit der Betonung der „kulturellen Facetten“ der Länder neue Wege einschlagen möchten. Vor allem die Länder Indochinas, deren touristische Entwicklung verzögert einsetzte, wollen, so wird es immer wieder in Reden und öffentlichen Dokumenten betont, einen nachhaltigen Weg im Ausbau ihrer touristischen Ressourcen verfolgen.³⁸ Kulturtourismus, und in weiterer Folge Heritage Tourismus, gelten als sehr gut vereinbar mit anderen Nischen wie Ökotourismus, Pro-Poor Tourismus oder Community-Based Tourismus, da sich das touristische Angebot sowie die Zielgruppen dieser „alternativen“ Tourismusformen häufig überschneiden. Auch die Betonung regionaler touristischer Zielgruppen ist auffällig. Als potentielle touristische Märkte werden nicht „nur mehr“ jene westlichen Quellenländer angesehen, sondern es findet eine gewisse - zumindest oberflächliche - Neuorientierung bezüglich möglicher Zielgruppen statt.

Im Folgenden skizzieren quantitative Anhaltspunkte das Ausmaß an touristischer, intra-regionaler Mobilitätsprozesse in Südostasien. Ein Blick auf regionale Tourismusmarketingstrategien zeigt, dass das Augenmerk sowohl auf das Wachstum asiatischer Märkte als auch auf kulturelle Tourismusangebote gerichtet wird.

³⁷ vgl. Richter 2009
³⁸ ebd.

3.1 Das touristische Produkt „Kulturerbe“ auf Planungssagenden

Das kulturelle Erbe Südostasiens kann in vier wesentliche Gruppen zusammengefasst werden (vgl. HENDERSON 2009).

Kulturerbe Südostasiens nach Typen	Touristische Attraktionen	Beispiele
<i>Kriegserbe</i>	Schlachtfelder, Museen, Gedenkstätten, Denkmäler	Tuol Sleng Museum (Kambodscha), Plain of Jars (Laos), Burma-Siam Eisenbahn (Burma, Thailand)
<i>Politisches und ideologisches Erbe</i>	Museen, Mausoleen, Grabmäler, Denkmäler	Grabstätte Pol Pots (Kambodscha), Ho Chi Minh Mausoleum (Vietnam)
<i>Kolonialerbe</i>	Architektonische Bauten (Villen, ehemalige diplomatische Gebäude oder Verwaltungsgebäude, historische Hotels,...)	Yangon (Malaysia), Georgtown (Penang, Malaysia), Hanoi (Vietnam)
<i>Sozio-kulturelles und religiöses Erbe</i>	Religiöse Bauten, Dörfer oder Orte ethnischer Minderheiten	Angkor (Kambodscha), Ayutthaya (Thailand), Borobudur, Prambanan und Ratu Bok (Indonesien)

Tabelle 1: Südostasiatisches Kulturerbe nach Typen (Quelle: HENDERSON 2009)

Zeugnisse aus Kriegszeiten, etwa bedeutende Schauplätze, Gefängnisse oder Museen die Kriege thematisieren, werden in einigen südostasiatischen Ländern als touristische Ressource angesehen und als Besucherattraktion vermarktet. Im Zuge der touristischen Öffnung Vietnams wurde schon früh erkannt, dass das Vermächtnis des Vietnam Krieges in touristischer Hinsicht eine unverwechselbare wirtschaftliche Ressource darstellt. Als Beispiel können hier die Tunnel der Vietcong in Cù Chi genannt werden, die heute als eine Art Freilichtmuseum gelten, wo man sich als BesucherInnen „ringsum informieren, Schießübungen machen und sogar echtes, vietnamesisches Soldatenessen probieren [kann]“³⁹. In Laos gilt die Ebene der Tonkrüge nahe Phonsavan als bedeutende, megalithische Stätte für ArchäologInnen. Sie wurde jedoch

³⁹ http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Reisen_und_Touristik/Abenteuerreisen/News/83826.php (22/11/13)

im Zuge des *Secret Wars* zu einer der meist bombardierten Gegenden der Welt⁴⁰ und ist heute (nur) zum Teil für TouristInnen begehbar. Zudem gibt es in einigen Ländern zahlreiche öffentliche und auf den Tourismus ausgerichtete Museen die Kriegshistorie thematisieren. Manche Darstellungen sollten jedoch kritisch beleuchtet werden, da sie häufig mit „Über-Kommerzialisierung, Politisierung und resultierender Trivialisierung“ ([Übersetzung Scherl], HENDERSON 2009: 80) behaftet sind.

Ideologien, Regime und politische Persönlichkeiten werden im Rahmen von politischem Erbe als Inhalte von touristischen Attraktionen gewählt. Das Ho Chi Minh Mausoleum in Hanoi beispielsweise zieht täglich Zehntausende BesucherInnen, darunter zwei Drittel Vietnamesen⁴¹, an. Kambodschas Kriegserbe stellt ebenfalls touristische Attraktionen dar und wird von internationalen Besuchern stark frequentiert.

Aufgrund der Tatsache, dass, mit Ausnahme Thailands, alle Länder Südostasiens durch die Präsenz von Kolonialmächten geprägt wurden, werden zahlreiche Kulturgüter und -stätten als koloniale Relikte angesehen. Abgesehen von Baguette als kulinarische Hinterlassenschaft der Franzosen wird man in vielen großen Städten Laos', Vietnams und Kambodschas auf frühere französische Kolonialbauten stoßen. Zum Teil haben sich noch gut erhaltene Komplexe (ehemalige Residenzen, Hotels oder administrative Gebäude) funktionell verändert, aber man bemüht sich um die Erhaltung der Fassaden, die wiederum den „Kolonialcharme“ aufrecht erhalten und TouristInnen anziehen sollen. Kolonialerbe wird auch in Singapur und Malaysia in Form von attraktiven Sehenswürdigkeiten beworben, obwohl man sich in diesen beiden Staaten viel mehr dem kulturelle Erbe vorkolonialer Zeiten widmet.

Häufig streben die staatlichen Stellen im Zuge der Vermarktung von sozio-kulturellem Erbe nach politischer Einheit. So kommt es beispielsweise zur Konstruktion eines „feudalen goldenen Zeitalters“ und einer „nationalen malaysischen Identität“, die durch das historische Tourismuszentrum Melakas repräsentiert werden soll.⁴² Auf nationalen Agenden wird ethnische Diversität ebenso wie religiöse und spirituelle Vielfalt als bedeutende Ressource für touristische Entwicklungen angesehen. Nicht selten werden ethnische Randgruppen als Marketingzweck genutzt, um nationale Identitäten zu kreieren und diese nach innen und außen zu präsentieren.⁴³ Die Konstruktion von nationaler Identität spielt zum Beispiel auch bei der Vermarktung von spirituellen

⁴⁰ vgl. Mines Advisory Group 2013

⁴¹ vgl. Suntikul et al. 2010: 216

⁴² vgl. Hitchcock und King 2003: 6

⁴³ ebd.: 7

Kulturerbestätten eine Rolle, wie es die Beispiele Borobudur und Prambanan (Yogyakarta) illustrieren. Beide Tempelanlagen werden als Symbole der indonesischen Identität repräsentiert (siehe BLACK und WALL 2004). An dieser Stelle ist auch Binnentourismus relevant - ein Aspekt, der im nachfolgenden Kapitel nochmals aufgegriffen wird.

Das kulturelle Erbe Südostasiens als touristisch wertvolle Ressource wird nicht nur auf nationaler Ebene gefördert um TouristInnen anzuziehen und damit die Wirtschaft anzukurbeln. Regionale und internationale „Partner“ erheben ebenso Anspruch an den „Schätzen“ der Länder, wie etwa das regionale Tourismusnetzwerk der ASEAN:

„So culturally diverse and historically rich, the 10 countries of Southeast Asia consistently amaze and enchant travelers to the region. A devotion to the past and a celebration of life that is unmatched anywhere else in the world, this is Southeast Asia.“⁴⁴

ASEAN scheint sich um gemeinsame Planungsrichtlinien hinsichtlich Heritage Tourismus zu bemühen. In der Marketingstrategie für Tourismusentwicklung werden 32 Stätten und Besucherattraktionen, dezidiert dem Kultur- und Heritage Tourismus gewidmet, angeführt. Darunter befindet sich auch Kulturerbe in Städten und eigens ausgewiesenes „spirituelles Erbe“.⁴⁵ Heritage TouristInnen sind, neben der Gruppe der Langzeit-, Gesundheits-, Binnen- und AbenteuertouristInnen, ein wesentlicher Bestandteil des angestrebten Marktes. Weiters bemüht sich der Staatenverband um einheitliche Qualitätsstandards, die von den Tourismusministerien der Mitgliedsstaaten in Form eines Zertifizierungssiegels vergeben werden können. Die Standards für Stätten, die mit kulturellem Vermächtnis assoziiert werden, sind auf Basis von sechs Kriterienklassen zusammengefasst. Letztere umfassen Einzigartigkeit, Erhaltung und Schutz der Stätte, Management von Tourismus und Stätte, Umweltmanagement, Erschließung und Support Einrichtungen.⁴⁶ Verleihungen der ASEAN Standards wurden bis dato für „Green Hotels“ abgehalten.⁴⁷ RICHTER (2009) kritisiert das „gemeinsame politische Bestreben“ der ASEAN in Bezug auf („nachhaltige“) Tourismuspolitik. Dass in diversen öffentlichen Werbematerialien für einzelne Staaten (beispielsweise für Laos,

⁴⁴ Homepage ASEAN Tourism (22/11/13)

⁴⁵ vgl. ASEAN 2012

⁴⁶ vgl. ASEAN 2007

⁴⁷ vgl. <http://www.asean.org/communities/asean-economic-community/category/asean-tourism-ministers-meeting-m-atm> (27/11/13)

Kambodscha, Vietnam und Burma) einer Beschreibung der Regierungen ausgewichen wird, hält sie für „to be expected, but [...] nevertheless illuminating“.⁴⁸

Die Asian Development Bank (ADB) hat im Rahmen des ökonomischen Entwicklungsprojekts „Greater Mekong Subregion“ (GMS)⁴⁹ einen Zuständigkeitsbereich für die Entwicklung und Promotion von Tourismus. Touristische Entwicklung wird ausdrücklich als Motor für das Wirtschaftswachstum der Region gesehen und soll darüber hinaus zur sozio-ökonomischen Entwicklung, Armutsbekämpfung und zur Erhaltung natürlichen und kulturellen Erbes führen.⁵⁰ Die ADB bewirbt in Anbetracht ihrer Ziele die Mekong Region als eine homogene Tourismusdestination und fördert die Entwicklung des Privatsektors durch Kreditvergabe. Im Bezug auf natürliches und kulturelles Erbe will man höhere Standards im Bereich des Managements (mittels qualitativer Ausbildung von Guides), Abbau von negativen Effekten des unkontrollierten Wachstums im Tourismus (zum Beispiel durch Diskussion) und die Bewahrung von kulturellen Traditionen und natürlichen Ressourcen erreichen. Bei den Vorhaben sollen insbesondere lokale und ethnische Gemeinschaften in die Planung miteinbezogen werden.⁵¹ In Kooperation mit der Pacific Asia Travel Association (PATA) soll das kulturelle und natürliche Erbe der GMS unter dem Motto „Jewels of the Mekong“ verknüpft werden. Die natürlichen, kulturellen und historischen Attraktionen, die de facto schon identifiziert und zum Teil schon sehr ausgeprägt entwickelt sind, sollen für TouristInnen in Form von thematischen Rundwegen zugänglich gemacht werden. Marktposition der Region, verfügbares Investmentkapital, Anbindung und Humanressourcen werden jedoch als Problemfelder auf Seiten der ADB kategorisiert und stehen daher bei der Bank und den nationalen Tourismusministerien im Fokus.⁵² Sowohl die Kapitalgeschäfte als auch die hochgepriesenen Umwelt- und Sozialstandards der ADB gerieten schon mehrmals ins Kreuzfeuer. So kritisieren NGOs immer wieder, dass Gelder für Entwicklungsprojekte in Offshore Fonds ohne gesetzmäßige Aufsichtsbestimmungen und Anlagevorschriften geraten sind.⁵³ Darüber

⁴⁸ vgl. Richter 2009: 141

⁴⁹ Die GMS umfasst neben den chinesischen Provinzen Yunnan und Guangxi Zhuang, Thailand, Laos, Vietnam, Kambodscha und Burma (Myanmar).

⁵⁰ vgl. <http://www.adb.org/countries/gms/sector-activities/tourism> (27/11/13)

⁵¹ <http://mekongtourism.org/website/development-projects/gms-tourism-strategy/heritage/> (28/11/13)

⁵² vgl. Parnwell 2001: 236

⁵³ vgl. http://www.epo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=3788&Itemid=34

hinaus gibt es Berichte über Zwangsumsiedlungen und Umweltsünden, die auf die Projekte der Bank zurückzuführen sind (siehe KILBY 2002).

Auf internationaler Ebene wird ebenso mannigfaltiger Anspruch auf das kulturelle Erbe Südasiens erhoben. In diesem Kontext können beispielsweise der World Monument Fund (WMF), der Internationale Museumsrat (ICOM), der Internationale Rat für Denkmalpflege (ICOMOS), die Internationale Union für den Schutz der Natur und natürlicher Ressourcen (IUCN) sowie das Getty Conservation Institute (GCI) genannt werden. Die zum Großteil internationalen nichtstaatlichen Organisationen bemühen sich auf unterschiedlichste Weise um die Restaurierung und den Schutz des kulturellen, archäologischen und natürlichen Erbes, fördern die Bewusstseinsbildung und gehen zum Teil auch Bildungsansprüchen nach. Die Philosophie der Organisationen beruht dabei vorwiegend auf der Erhaltung von physischen Substanzen. In Verbindung mit der Tourismusindustrie tendiert dieser Ansatz zur Romantisierung der Vergangenheit und Betonung des „Traditionellen“ beziehungsweise „Nostalgischen“.⁵⁴

Die UNESCO hat bislang 33 Auszeichnungen für Weltkultur- beziehungsweise Naturerbe in Südostasien vergeben, wobei die tropischen Regenwälder Sumatras aufgrund illegaler Abholzung und intensiver Bewirtschaftung seit 2011 auf der Roten Liste des gefährdeten Welterbes stehen. Einige Länder Südasiens sind auch in den UNESCO Listen des Immateriellen Kulturerbes vertreten, die jedes Jahr ausgeweitet werden.

⁵⁴ vgl. Hitchcock et al. 2010: 7

	Kulturwelterbe	Naturwelterbe	tentative list
Brunei	-	-	0
Indonesien	Borobudur Prambanan Sangiran Subak-Kulturlandschaft auf Bali	Komodo Nationalpark Ujung Kulon Nationalpark Lorentz Nationalpark Tropische Regenwälder Sumatras (rote Liste)	4
Kambodscha	Angkor Preah Vihear	-	2
Laos	Luang Prabang Stadt Vat Phou und Kulturlandschaft Champasak	-	2
Malaysia	Melaka und George Town Lenggong Tal	Gunung Mulu Nationalpark Kinabalu Park	2
Burma (Myanmar)	-	-	8
Osttimor	kein Vertragsstaat		
Philippinen	Barock-Kirchen Reisterrassen in den philippinischen Kordilleren Historische Stadt Vigan	Tubbataha Riff Puerto-Princesa National Park	3
Singapur	-	-	1
Thailand	Ayutthaya Historische Stätte von Sukhothai und assoziierte historische Stätten Ban Chiang	Wildschutzgebiete Thungyai- Huai Kha Khaeng Wälder von Dong Phrayayen- Khao Yai	3
Vietnam	Hué Monumente Altstadt von Hoi An Ruinen von My Son Zentralbereich der Zitadelle von Thang Long – Hanoi Zitadelle der Ho Dynastie	Ha Long Bucht Phong Nha-Ke Bang Nationalpark	5

Tabelle 2: „UNESCO Welterbe in Südostasien“ (Quelle: UNESCO 2013)

Brunei und Burma (Myanmar) wurde bislang noch keine Auszeichnung genehmigt, jedoch hat Burma 1996 eine solche für acht Stätten angesucht, die bis heute auf der *tentative list* stehen. Darunter sind beispielsweise auch die bekannten Tempel von Bagan, die aufgrund umstrittener Restaurierungsarbeiten und der politischen Umstände Burmas bisher nicht in die Welterbeliste aufgenommen wurden. Singapur hat seinen Botanischen Garten 2012 auf die Vorschlagsliste setzen lassen, zielt in touristischer

Hinsicht jedoch ohnehin auf „reinen“ Kulturtourismus und setzt auf dessen ethnische Vielfalt.

3.2 Fokus auf innerasiatische touristische Mobilitätsprozesse

Das Wachstum des intra-regionalen Tourismus in Asien spielt auch im Kontext der südostasiatischen Tourismusentwicklung eine signifikante Rolle. Wie anfänglich erwähnt, werden die beiden BRICS-Staaten Indien und China zu den am schnellsten wachsenden Quellenmärkten internationaler Touristen gezählt. Die Marketingstrategien des Tourismusnetzwerkes der ASEAN zielen dezidiert auf die Quellenmärkte, im Sinne von Massenmärkten, ab. Es wird davon ausgegangen, dass viele der chinesischen und indischen TouristInnen ErstbesucherInnen sind, potentiell im Kollektiv der Familie reisen und gemäßigt Reisebudget zur Verfügung haben, jedoch so viel wie möglich an touristischem Angebot und Attraktionen nutzen (vgl. ASEAN 2012). Darüber hinaus wird die Region selbst als wichtige Quellregion für TouristInnen in die Mitgliedsländer wahrgenommen. Diagramm 1 illustriert die zehn wichtigsten Quellenländer aus denen TouristInnen nach ASEAN-Mitgliedsstaaten stammen. Nahezu 40 Millionen Touristenankünfte stammen aus der eigenen Region, gefolgt von TouristInnen aus EU-25 und China (beide rund 7,3 Millionen).

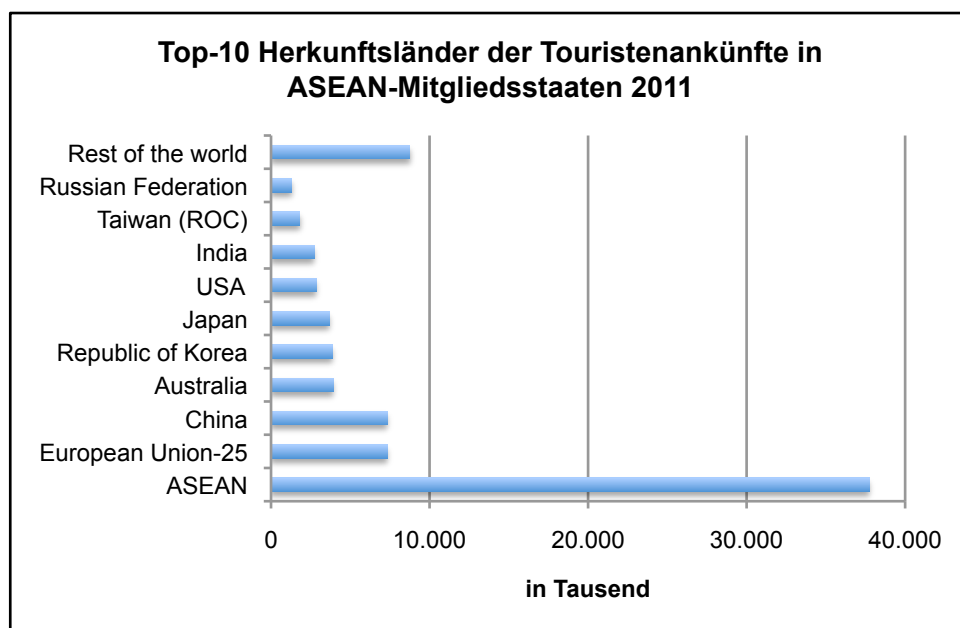


Diagramm 1: Top-10 Quellenländer der Touristen nach ASEAN (Daten: ASEAN 2012)

Auch TEO (2009) fasst anhand der Daten der PATA die Top-3 Destinationen asiatischer Länder zusammen und illustriert somit die Signifikanz der eigenen Subregion für asiatische Reisende. So stellte Thailand 2002 beispielsweise Topdestination der Ankünfte aus Vietnam, Kambodscha, Laos und Myanmar dar.⁵⁵ Eine Übersicht über die Anzahl der absoluten Ankünfte liefert einen effektiven Überblick über Mobilitätsprozesse innerhalb der Region, lässt aber dahingestellt sein, inwieweit es sich bei den Ankünften tatsächlich um TouristInnen im allgemeinen Sinn handelt, da sie keine Information bezüglich Form und Art der Bewegungsvorgänge, beziehungsweise Reisemotiven enthält.

Statistische Daten, die sich auf südostasiatischen, intra-regionalen Tourismus beziehen, sind derzeit noch relativ beschränkt und größtenteils nicht günstig zugänglich. Von der WTO stammt, in Zusammenarbeit mit Tourism Australia, eine Analyse über die touristischen Quellenmärkte Indonesien, Singapur, Thailand und Vietnam. Wachsende Mittelschichten werden als Hauptursache für Reisen in Nachbars- oder Mitgliedsstaaten der ASEAN aufgezeigt. Jedoch besteht auch eine große Diskrepanz in Hinblick auf die Reisebereitschaft Staatsangehöriger dieser Länder. Zum Beispiel schätzt man die Reisebereitschaft der Singapurier - gemäß des Wohlstandsniveaus - relativ hoch ein. Das durchschnittliche Einkommen der Vietnamesen liegt, im Vergleich mit den anderen Ländern, am weitesten hinten, jedoch zeigt Vietnam das stärkste prozentuelle Wachstum an Auslandsreisen in Mitgliedsstaaten der ASEAN⁵⁶ auf. Ein allgemeiner Trend bezieht sich auf den zunehmenden Flugverkehr innerhalb Südostasiens. Aufgrund des derzeitigen Booms an Billigfluggesellschaften wird es, Schätzungen nach, zu einer Zunahme des Flugverkehrs kommen und, in weiterer Folge, zu stärkeren touristischen Strömen innerhalb Südostasiens (vgl. WTO 2013).

⁵⁵ Teo 2009: 42

⁵⁶ 17% im Vergleich zu Singapur mit 10%, Indonesien, Malaysia und Thailand jeweils 6% (vgl. WTO 2013: xi)

3.3 Bedeutungsspektrum der beiden Entwicklungen

Man geht davon aus, dass sich die asiatische Tourismusindustrie ähnlich entwickelt wie „westliche“ Tourismusindustrien. TEO (2009: 41) beschreibt dies folgendermaßen:

„As much as Western tourism started off with an exploration of Westerners in the Western world before the hordes started to venture further afield to more ‘exotic’ places, Asian tourism is evolving in a similar way. Starting in domestic destinations, the Asian tourist is exploring ‘home’ territory first before venturing into regional destinations.“

Das Forschungsinteresse an asiatischem Tourismus ergibt sich gewissermaßen auch durch die Kritik an der westlich zentrierten Tourismusforschung. WINTER (2009) kritisiert, dass die historisch bedingte Dominanz „anglo-eurozentrischer“ Tourismustheorien und -konzepte in den Tourismuswissenschaften sowie westlich institutionalisierte wissenschaftliche Beiträge und Forschungshintergründe wesentliche Merkmale für die fehlende regionale Innenperspektive im Bezug auf die Tourismuslandschaft Asiens darstellen. Darüber hinaus wird häufig darauf hingewiesen, dass das interkulturelle Verhältnis zwischen Reisenden und Bereisten schon lange nicht mehr anhand des Aufeinandertreffens westlicher und östlicher, beziehungsweise nördlicher und südlicher „Welten“ charakterisiert werden kann.⁵⁷ Auch das bisher von der Wissenschaft wahrgenommene Bild des Touristen (westlicher Herkunft, auf der Suche nach Exotik,...) wandelt sich und fordert einen neuen Blick auf die Heterogenität der zu untersuchenden Gruppen. Neue Mobilitätsprozesse einerseits, und sich wandelnde Konsummuster andererseits haben unter anderem eine Transformation vieler asiatischer Länder von reinen Urlaubsdestinationen zu Regionen mobiler KonsumentInnen zur Folge.⁵⁸

Umfassende Studien bezüglich des asiatischen Tourismusbooms, der einige asiatische Regionen einholt, sind bis dato nur begrenzt vorhanden, und dies gilt vor allem für die Region Südostasien. WINTER ET AL. (2009) jedoch führen einige Fallstudien zusammen, die wesentliche Merkmale des intra-regionalen Tourismus untersuchen. Es kristallisiert sich heraus, dass das Wachstum asiatischer Tourismusströme innerhalb Asiens dessen Gesellschaften prägt und zur Entstehung neuer Mobilitätsformen beziehungsweise ökonomischer Transformationsprozesse beiträgt. Wesentliche Merkmale des intra-

⁵⁷ siehe Winter et al. 2009

⁵⁸ vgl. Winter et al. 2009: 4

regionalen asiatischen Tourismus sollen an dieser Stelle, im Hintergrund einiger Fallstudien, zusammenfassend dargestellt werden:

- Die Motive und Beweggründe asiatischer Reisender heben sich mitunter von den Reisemotiven westlicher TouristInnen ab. Es wird vom etablierten Paradigma der „exotischen Ferne“, das als Hintergrund vieler westlicher Asienreisenden gilt, abgesehen. YAMASHITA (2009), beispielsweise, beschreibt die Hintergründe und Reisemotivationen japanischer Touristinnen in Bali. Viele der jungen Frauen sind auf der Suche nach *iyashi*, nach Ruhe und Auszeit vom hektischen Arbeitsleben in Japan.⁵⁹ Für japanische Südostasienreisende repräsentiert die Destination häufig eine „nostalgische Vergangenheit“ und sie wird auf der Suche nach Entspannung durch Wellness-Erfahrungen gewählt. Im Kontext der modernen Arbeits- und Lebenswelten im Industriestaat Japan bringen japanische TouristInnen das kulturnahe Südostasien mit einem „früheren, unbefangenen, Japan“ in Verbindung.⁶⁰ Die Motive chinesischer TouristInnen lassen sich nicht zwangsweise mit der japanischen Perspektive vergleichen. In der Regel sind es auch keine Erwartungen hinsichtlich post-moderner, authentischer Begegnungen, wie sie Reisende aus der „westlichen Welt“ häufig suchen. Chinas gegenwärtige Reisefreudige sind auf der Suche nach „moderne Lebensweisen“ in „fortgeschritteneren Ländern“. Die seit den 80ern gefühlte Bewegungsfreiheit im sozialistischen China trägt wesentlich zur Reisebereitschaft der Chinesen bei; sei es lediglich das Verlangen, Grenzen zu überschreiben, um im anliegenden Vietnam (Kurz-) Urlaub zu machen.⁶¹ Am Beispiel der Reiseplanung und -organisation junger chinesischer Backpacker zeigt LIM (2009), dass die sogenannten *donkey-friends*⁶² nicht den Anspruch erheben, institutionellen und gesellschaftlichen Normen den Rücken zu weisen - wie das etwa von der westlichen Backpacker Community behauptet wird. Primäre Motivation ist vielmehr, sich anhand digitaler sozialer Medien touristisch zu entfalten und kulturelles Kapital zu erlangen.

⁵⁹ ebd.: 194

⁶⁰ ebd.: 202

⁶¹ Chan 2009: 71

⁶² Meist sind es gut gebildete, städtisch wohnhafte junge Chinesen die das Internet als primäre Informationsquelle für ihre Inlandsreisen nutzen. Sowohl die physische als auch die virtuelle Welt in Form von Reiseblogs gehört zur „Backpacker-Erfahrung“.

- Nicht selten handelt es sich um ein Bild einer größeren Gruppe, eines Kollektivs, das mit asiatischen TouristInnen assoziiert wird. Es existiert die Annahme, dass die Prioritäten bezüglich Familie und Gemeinschaften vor den Interessen des Individuums als zentrales Element asiatischer Wertevorstellungen gilt. Dies soll sich auch auf das Phänomen Tourismus auswirken. CARROLL (2009) beobachtete diesbezüglich eine laotische Reisegruppe bei ihrer Reise nach Chiang Mai, Thailand. Die Studie, umschrieben mit dem Titel „My mother's best friend's sister-in-law is coming with us“, illustriert beispielhaft, wie Reisevorhaben zu temporären Familienerweiterungen führen. Man entscheidet sich bewusst für sogenannte „Add-ons“, um Reisekosten zu teilen, Risiken zu vermindern und emotionale Unterstützung gewährleistet zu bekommen.⁶³ Die Form des Gruppenreisens kann auch institutionelle Hintergründe haben, wenn es etwa darum geht, auf Gruppenvisa oder Gruppenreiseveranstalter angewiesen zu sein.⁶⁴
- Eine Reihe von Studien geht aktuellen Nachfragetrends asiatischer TouristInnen nach. Dabei handelt es sich unter anderem um die Fallbeispiele Indien und Thailand, die sich dem wachsenden Nischenmarkt des „Alternativen Gesundheitstourismus“ beziehungsweise Medizintourismus annehmen (siehe SPITZER 2009, BOCHATON und LEFEBVRE 2009). Es wird stets auf sich wandelnde asiatische Konsummuster hingewiesen und betont, dass es sich nicht ausschließlich um eine westliche Nachfrage asiatischer Gesundheitseinrichtungen und -praktiken handelt.
- Anhand des Konzeptes des „disorganized tourism space“ analysiert CHAN (2009) Interaktionen zwischen chinesischen Reisenden und Bereisten, räumliche Segregation der Gesamtheit internationaler TouristInnen in einem Tourismusgebiet sowie Aspekte der Stereotypisierung chinesischer TouristInnen. Der Autor erläutert die Rolle der Medien, die das negative Image des „chinesischen Touristen“ verstärken und beobachtet lokale Tourismusindustrien in Südostasien, die Verhaltensvorschriften für chinesische BesucherInnen implementieren. Es wird argumentiert, dass sich auch das Verhältnis zwischen Reisenden und Bereisten aufgrund des Wachstums der asiatischen Tourismusk Märkte ändert. In weiterer Folge kommt es innerhalb einer Gruppe von

⁶³ vgl. Carroll 2009: 285

⁶⁴ vgl. Chan 2009: 70ff.

TouristInnen in einem Tourismusgebiet zur räumlichen Segregation, die mitunter eine gewisse „hierarchische Ordnung“ der TouristInnen darstellt.⁶⁵

Die dargestellten Merkmale in Bezug auf Reisemotivation, -form sowie speziellen Nachfragetrends und neuen Interaktionsmuster innerhalb der Gruppe von „Fremden“ sowie zwischen TouristInnen und lokalen Akteuren stellen keine Basis für theoretische Verallgemeinerungen dar. Sie repräsentieren zwar allgemeine Trends, jedoch ist der jeweilige politische, ökonomische und kulturelle Kontext unabdingbar. Dennoch kann man davon ausgehen, dass der intra-regionale Tourismusboom in Asien gesellschaftliche Auswirkungen mit sich zieht.

Einer allgemeinen Folgerung nach müsste intra-regionaler Tourismus und Binnentourismus zur Einkommensumverteilung und ökonomischen Integration peripherer Regionen beitragen. Vor allem in Staaten, die sich inmitten wirtschaftlicher und sozialer Transformationsprozesse befinden - wie etwa einige Staaten Südostasiens - werden Tourismusströme von wirtschaftlich prosperierenden (meist urbanen) Gebieten in periphere Regionen von öffentlicher Seite begrüßt, wenn nicht sogar gefördert.

WINTER ET AL. (2009: 16) weisen diesbezüglich auf die andere Seite der Medaille hin:

„Wealth and affluence are driving forces of change and it might thus be argued that tourism is a contributor to integration and peace. On the other hand, however, deeply rooted differences are now glossed over in the name of capitalist gains, the outcome of which may be museumification and commodification of cultures. Worse still, deep social divisions emerge as tourism gains are reaped by some and escape others [...].“

Die potentielle Ungleichheit - sei es auf ökonomischer oder politischer Ebene - zwischen Reisenden und Bereisten gilt als allgemeines Spannungsfeld im Tourismus, unabhängig von der Nationalität oder Herkunft der TouristInnen.

Kulturelle oder ethnische „Sehenswürdigkeiten“ (Plätze, Dörfer, Stätten,...) ziehen nicht nur westliche BesucherInnen, die auf der Suche nach kultureller Verschiedenartigkeit und Authentizität sind, an. EVRARD und PRASIT LEEPREECHA (2009) beschäftigen sich beispielsweise mit der politischen Dimension in Bezug auf thailändischen Binnentourismus. Die massentouristische Entwicklung des thailändischen Inlandstourismus geht auf die Reisegewohnheiten der thailändischen Aristokratie Ende des 19. Jahrhunderts zurück und wurde maßgeblich von der Entwicklung der

⁶⁵ ebd: 76

physischen Infrastruktur sowie den medialen Darstellungen des Hochlandes im Norden beeinflusst.⁶⁶ Es wird auch argumentiert, dass die Touristifizierung des thailändischen Hochlandes, und insbesondere der Dörfer ethnischer Minderheiten im Norden, politische Agenden widerspiegelt und somit zur Schaffung einer (nationalen) thailändischen Identität beitragen soll.⁶⁷

Die politische Dimension im Hintergrund des wachsenden intra-regionalen Tourismus hat nicht nur innen- sondern auch außenpolitischen Charakter. Das kulturelle Erbe Südostasiens stellt nicht nur auf nationaler Ebene häufig eine politische Legitimierung dar. Das Konzept der „kulturellen Affinität“⁶⁸, das sich auf eine gemeinsame, kulturelle Identität bezieht, lässt es zu, dass die Erbindustrie in Verbindung mit der Tourismusindustrie nicht nur auf nationale oder westliche, sondern auch regionale (im Kontext Asiens) TouristInnen abzielt.

⁶⁶ vgl. Evrard und Prasit Leepreecha 2009: 243-245

⁶⁷ ebd.: 251

⁶⁸ siehe Thirumaran 2009

4. Hintergrund - Kambodscha und Tourismus

„Welcome to a country like no other. Great empires have come and gone, leaving behind architectural marvels steeped in history; the scars of the horrific Khmer Rouge period are slowly healing, allowing this magnificent land to once again showcase its charms to an inquisitive world.“ (Magazin „Discover The Essence of Cambodia“)

4.1 Die sozio-ökonomische Transformation Kambodschas

Wirtschaftlicher Wandel, zunehmende Mobilität, demographische und soziale Veränderungen – dies sind Anhaltspunkte, anhand derer die sozio-ökonomischen Transformationsprozesse der Staaten Südostasiens beschrieben werden können.

In Bezug auf seine demographische Situation stellt Kambodscha, verglichen mit anderen südostasiatischen Staaten, eine Art „Sonderfall“ dar. Die Bevölkerungsstruktur des Landes ist von einem relativ hohen Anteil an 0-14 Jährigen gekennzeichnet (33,7% der Gesamtbevölkerung laut Zensus 2008). Im Vergleich dazu liegt der Anteil der Bevölkerung >65 Jahre bei 4,3%.⁶⁹ Die vorherrschende Bevölkerungsstruktur ist mitunter Resultat der traumatischen Jahre des Khmer Rouge Regimes und von Jahrzehnten des Bürgerkrieges, die sich auf die kambodschanische Gesellschaft auswirkten. Jedoch, so die Prognosen von BevölkerungswissenschaftlerInnen, ist auch in Kambodscha eine Tendenz der „alternden Bevölkerung“ sichtbar. So schätzt der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen einen Anstieg der Bevölkerung > 60 Jahre von 6,34% (2008) auf 11,01% der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 und verweist auf die Notwendigkeit sozialpolitischer Reformen.⁷⁰ Soll es auch nur eine Frage der Zeit sein, so werden sich in Kambodscha voraussichtlich ähnliche sozialpolitische und zivilgesellschaftliche Herausforderungen herauskristallisieren, wie sie sich in vielen Staaten Südostasiens schon bemerkbar machen.

Das wirtschaftliche Wachstum, das sich seit Beginn des neuen Jahrtausends beobachten lässt, lässt sich nur bedingt auf die Altersstruktur zurückführen und ist von mehreren Faktoren abhängig. Kambodschas ökonomische Transformation steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem politischen Wandel, der sich im bürgerkriegs- und konfliktgeprägten Land Mitte der 90er Jahre vollzog. Der Übergang von der Planwirtschaft zum marktwirtschaftlich orientierten System in Vietnam und Laos kann

⁶⁹ vgl. General Population Census of Cambodia 2008, NIS

⁷⁰ siehe NIS und UNFPA 2012

mit Ende 80er bis Anfang 90er datiert werden. In Kambodscha kam es etwas zeitverzögert zur Öffnung der Märkte.⁷¹

Unter Pol Pot wurde das wirtschaftliche System Kambodschas radikal restrukturiert. Es kam zu einer Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und absoluter Entwertung der Geldmittel. Religionsausübung wurde verboten und der abgeschotteten Gesellschaft wurde jegliche Bildung verwehrt, so diese nicht der *Angka* dienten.⁷² Die Auswanderung beziehungsweise gezielte Dezimierung von Gelehrten und Intellektuellen durch das Khmer Rouge Regime hinterließ drastische zivilgesellschaftliche Auswirkungen. 1979, als es zum Sturz Pol Pots durch die Vietnamesen kam, waren administrativer Körper, Währung und Finanzinstitutionen, Markt und Industrie praktisch non-existent. Wirtschaftliche Angelegenheiten wurden nach vietnamesischem Vorbild gehandhabt. Die Präsenz von rund 20.000 Mitgliedern⁷³ der Übergangsregierung der Vereinten Nationen (UNTAC) war ein wesentlicher Grund für die rasante Veränderung der wirtschaftlichen Lage Phnom Penhs Anfang der 90er. Die Wirtschaft schien, zumindest in der Hauptstadt, zu boomen. Faktoren, die dazu beitrugen, waren das große Angebot an Konsumgütern aus Thailand und China, erhöhte Landspekulation und Autoverkehr. Internationale Geldgeber spielten zu dieser Zeit eine signifikante Rolle (unter anderem in Form von kontinuierliche Auslandsinvestitionen im Managementbereich und Infrastruktur).⁷⁴ Das Hoch änderte sich jedoch abrupt unter den politischen Umständen des Putsches gegen Co-Premierminister Norodom Ranariddh 1997.

Der Wiederaufbau der Wirtschaft wird in der Literatur häufig auf den Zeitraum zwischen 1998 und den ersten Kommunalwahlen 2002 datiert. Welche Rolle die Politik dazu beitrug, wird in HUGHES und UN (2011) ausgiebig diskutiert. Die Autoren beschreiben den damaligen wirtschaftlich-politischen Zustand Kambodschas folgendermaßen (2011: 5-6):

„[...] Cambodia remained a post-conflict country, characterized by weakness of governance institutions; a lack of reconciliation among the formerly warring parties; and an economy based upon short term unregulated and unplanned exploitation of resources for survival or profit. [...] At the same time civilian institutions of state were weak. [...] Rule of law was weak, permitting the institutionalization of corruption in civilian

⁷¹ vgl. Rigg 2003: 13

⁷² vgl. Neher 2000 206 ff.

⁷³ exklusive Zivilbedienstete, UN Freiwillige, Vertrags- und Wahlpersonal vgl.

<http://www.un.org/en/peacekeeping/missions/past/untacfacts.html> (2/12/13)

⁷⁴ vgl. Neher 2000: 221

institutions that were mined for resources by the patrons of neo-patrimonial political networks.“

Allen voran rühmt sich die Kambodschanische Volkspartei (CPP) ihrer Politik, die, abseits internationaler Anweisungen und Vorstellungen, zum Wirtschaftsaufschwung beigetragen haben soll.⁷⁵ Tatsächlich sind es unterschiedliche Umstände und Faktoren, unter denen die finanziellen Mittel für den Aufschwung aufgebracht wurden. Zunächst fand eine Neuorientierung im Außenhandel statt und man begann nach dem Pariser Friedensabkommen vermehrt Handel mit westlichen Staaten zu betreiben. Kambodschas Eintritt in die ASEAN sowie die Einbindung in regionale und internationale Entwicklungsverbände (ADB, GMS) ließen vor allem Infrastrukturprojekte in die Höhe schießen und tragen bis heute zur wirtschaftlichen Interaktion mit den Nachbarländern bei. Darüber hinaus wurden politische Patronage-Netzwerke und endemische Korruption⁷⁶ innerhalb staatlicher Institutionen zu Schlüsselementen der wirtschaftlichen Praxis.⁷⁷ Formal marktwirtschaftlich ausgerichtet, werden die meisten Wirtschaftszweige von Tycoons beziehungsweise von einigen wenigen Großunternehmen dominiert. Diese gehören mitunter zu jener Minderheit, die von den wirtschaftlichen Wachstumsraten und den Gewinnen profitiert.

Die makroökonomischen Daten Kambodschas illustrieren eine ökonomische Transformation, die kontinuierliches Wachstum aufweist. Letzteres betrug in den Jahren 2006-2011 durchschnittliche 10%.⁷⁸ Als wichtigster Sektor gilt die Landwirtschaft, von der etwa drei Viertel der Bevölkerung abhängig sind. Industrielle Strukturen sind in Kambodscha rar. Dennoch trägt vor allem die Textilindustrie zum Auftrieb des Industriesektors bei, da sie für den Großteil der Exporte verantwortlich ist. Den prozentuell größten Anteil am BIP leistet der Dienstleistungssektor. Die Tourismusindustrie spielt in dieser Richtung eine wesentliche Rolle, denn nicht zuletzt wird ihr von der Regierung hohe Priorität zugewiesen.

⁷⁵ vgl. Hughes und Un 2011: 2

⁷⁶ Transparency International positioniert Kambodscha auf Platz 160 von 177 Ländern. Mit einem Wert von 20 zählt Kambodscha zu den korruptesten Ländern der Welt. vgl. <http://www.transparency.org/country#KHM> (6/12/13)

⁷⁷ ebd.: 6

⁷⁸ ebd.: 10

4.2 Entwicklung und Stellenwert des Tourismus in Kambodscha

4.2.1 Tourismus als wirtschaftlicher Katalysator?

Kambodscha galt in den 1960ern als eine der beliebtesten Tourismusdestinationen Südostasiens mit etwa 60.000 internationalen Ankünften im Jahr.⁷⁹ Schon damals galten die Tempel von Angkor als Hauptattraktion des Landes und wurden von der Mehrheit der TouristInnen besucht. Die (touristische) Situation änderte sich jedoch rasch, als das Khmer Rouge Regime übernahm und Kambodscha die darauffolgenden Jahrzehnte im Bürgerkrieg versank. Jahrelange Kriegszustände und politische Instabilität verhinderten die Öffnung für den Tourismus bis in die frühen 90er Jahre. Zu jener Zeit war Kambodschas Tourismusindustrie im Vergleich zu anderen südostasiatischen Industrien noch überaus unterentwickelt. Der von den Vereinten Nationen 1991 angeleitete Waffenstillstand und der darauffolgende Pariser Friedensvertrag galten als wichtige Schritte zur Stabilität und Sicherheit und trugen zur Öffnung des Landes bei. Als Reisedestination galt Kambodscha aufgrund des wahrgenommenen Sicherheitsrisikos lediglich für AbenteuertouristInnen oder Backpacker, und sogar diese zeigten sich spärlich, wie WINTER (2007: 68) erwähnt:

„Despite the return of a fragile peace, the country remained on the margins of a *Lonely Planet* Southeast Asia topography.“

Statistische Aufzeichnungen zum Tourismus werden von der kambodschanischen Tourismusbehörde (MOT) seit 1993 geführt. Bei der Interpretation der Daten sollte bedacht werden, dass es sich bei den internationalen Touristenankünften - vor allem in den frühen 90ern - nicht ausschließlich um TouristInnen gehandelt haben kann. 1994 verzeichnete das MOT rund 180.000 internationale Touristenankünfte, davon die Mehrheit aus Europa (Frankreich) und den USA sowie Japan⁸⁰. Die relativ geringe Anzahl an verkauften Tickets für Angkor Wat⁸¹ lässt aber darauf schließen, dass es sich bei den Ankünften mehrheitlich um UNTAC Personal und Angestellte von NGOs und Hilfswerken oder JournalistInnen handelte.

Bis auf die Jahre 1997 und 2003 zeigt sich ein positives Wachstum der internationalen Touristenankünfte (siehe Diagramm 2).

⁷⁹ vgl. Hall und Ringer 2000

⁸⁰ vgl. Sourbert und Hay 1995

⁸¹ vgl. Winter 2007: 68

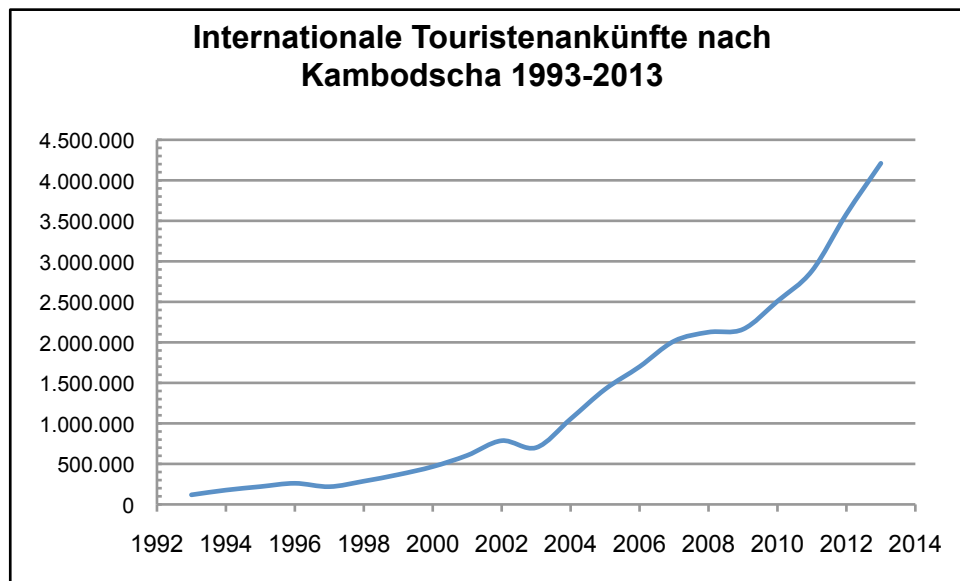


Diagramm 2: Internationale Touristenankünfte nach Kambodscha (Daten: MOT 2013)

Das Wachstum hielt 1997 unverzüglich inne, als es wegen des Coups gegen Ranariddh zu heftigen Unruhen in Phnom Penh kam. Jedoch hoben die *open sky policy* und die Eröffnung des Siem Reap International Airport den gezwungenen Transit von Phnom Penh auf. Dies ließ die Touristenankünfte wieder ansteigen. Mitte der 90er Jahre begann man, regionale Tourismusdestinationen abseits von Siem Reap und Phnom Penh zu entwickeln, etwa den Nationalpark Kirirom und die Provinzhauptstädte Battambang und Kampot⁸², und erhoffte sich, regionalen Disparitäten entgegenzuwirken. Investitionen im Dienstleistungssektor und der Infrastruktur fanden größtenteils in Phnom Penh statt. Alleine 38% dieser Investitionen wurden in Bereichen des Tourismus getätigt.⁸³ 2003 ließ sich ein weiteres Mal ein negatives Wachstum an internationalen Ankünften verzeichnen. Ein Grund dafür war die SARS Epidemie in der Region und folglich Reisewarnungen für mehrere südostasiatische Länder. Der militärische Grenzkonflikt mit Thailand um Preah Vihear erklärt mitunter das niedrige Wachstum der internationalen Touristenankünfte in den Jahren 2007 und 2008.

2013 waren es rund 4,2 Millionen internationale Touristenankünfte, 17,5% mehr als im Vorjahr. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 6,75 Tage (vgl. MOT 2013), wobei diese für europäische und chinesische TouristInnen tendenziell höher ist, als für TouristInnen aus Ostasien⁸⁴. Die Entfaltung der Tourismusindustrie wird häufig mit dem

⁸² vgl. Sourbert und Hay 1995

⁸³ vgl. Athukorala et al. 2000: 28

⁸⁴ vgl. Dwyer und Thomas 2012: 311

günstigen Dollar, dem allgemeinen Wachstum der Wirtschaft und der aufkommenden Mittelschichten Ostasiens begründet. Im Gegensatz zu beispielsweise Thailand, gibt es für Kambodscha keine Indize, die für den Binnentourismus als eine Ursache für das Wachstum des Tourismussektors sprechen könnten. Tabelle 3 illustriert die Top-10 Herkunftsländer der TouristInnen nach Kambodscha:

Herkunftsländer	Ankünfte (2012)	Anteil %
Vietnam	763.136	21,3
Republik Korea	411.491	11,5
China	333.894	9,3
Laos	254.022	7,1
Thailand	201.422	5,6
Japan	179.327	5,0
USA	173.076	4,8
Frankreich	121.175	3,4
Australien	117.729	3,3
Malaysia	116.764	3,3
Gesamt Top-10	2.672.036	74,6
Rest	912.271	25,4
Gesamt	3.584.307	100

Tabelle 3: Top-10 Herkunftsländer von TouristInnen nach Kambodscha (Daten: MOT 2012)

Die Zahlen verdeutlichen, dass unter den Top-10 Herkunftsländern Kambodschas Nachbarn eine quantitative Rolle spielen. Auch nordostasiatische TouristInnen aus Korea, China und Japan sind darunter vertreten. Insgesamt stammen 42% aller internationalen Touristenankünfte aus ASEAN Mitgliedsstaaten (vgl. MOT 2012).

Ein wesentlicher Aspekt, den es hinsichtlich der Erfassung von Touristenankünften zu bedenken gilt, ist die „neue“ Staatsbürgerschaft jener Kambodschaner, die im Zuge des Regimes ausgewandert sind, und nun häufig als internationale TouristInnen gezählt werden⁸⁵.

Vietnamesische „Touristen“ übertreten häufig die Grenzen, um in Kambodscha dem Glücksspiel nachgehen zu können, da dies in Vietnam verboten ist. Vielen von ihnen sind „Tagesausflügler“ und repräsentieren daher nicht „typische TouristInnen“, die Kambodschas touristisches „Mainstream-Angebot“ nachfragen. Zudem können Angaben bezüglich Zweck des Besuches (etwa Erholung oder Business) nicht immer klar voneinander getrennt werden.

⁸⁵ vgl. Hall und Ringer 2000

In vielen Quellen internationaler Organisationen und von einigen ExpertInnen wird wiederholt betont, dass die Tourismusindustrie für Kambodscha eine wesentliche Bedeutung hat, da sie mit ihrem Beitrag zum BIP (13%) an dritter Stelle nach Landwirtschaft und Textilindustrie steht.⁸⁶ DWYER und THOMAS (2012) schließen aufgrund dieses hohen Anteils darauf, dass dem Tourismus in Kambodscha ein viel höherer Stellenwert beigemessen wird, als es in den Nachbarländern der Fall ist.

Die Tragweite des Tourismus in wirtschaftlicher Hinsicht kann wie folgt angedeutet werden:

- Tourismus gilt als eine der wichtigsten Quellen für Deviseneinnahmen. Die Einnahmen aus dem Tourismus betrugen im Jahr 2012 laut MOT 2,21 Milliarden US Dollar.
- Gleichzeitig werden Arbeitsplätze generiert und somit gilt die Branche als Katalysator für ökonomischen Aufschwung. 2008 war schätzungsweise einer von sechs Arbeitsplätzen dem Tourismus zuzuordnen.⁸⁷ Wie viele Menschen in Kambodscha tatsächlich ihren Lebensunterhalt im Tourismus erwerben, ist statistisch nahezu nicht erfassbar. Der informelle Sektor stellt für viele eine Existenzgrundlage oder Nebenerwerbsquelle dar und ist für Zuwanderer aus ländlichen Gebieten häufig der erste oder einzige Beschäftigungssektor.
- Die Tourismusindustrie trug maßgeblich zum exponentiellen Wachstum des privaten Sektors in den Jahren 2000-2006 bei.⁸⁸ Auch Infrastrukturprojekte auf Basis des Tourismusarguments nehmen laufend zu. Von den 16.000 km Straßen, die es 1968 in Kambodscha gegeben hat, sind rund 40% durch den Krieg zerstört worden und bedurften des Wiederaufbaus.⁸⁹ Waren es zu Zeiten der wirtschaftlichen und politischen Stabilisierung in den 90er Jahren vor allem westliche Entwicklungshilfegelder und Kapitalanleger, die in Infrastrukturprojekte investierten, so kamen in den vergangenen Jahrzehnten viele Investoren aus Ostasien und benachbarten Staaten hinzu, etwa aus China, Vietnam oder Südkorea.

⁸⁶ vgl. Chheang 2008: 284

⁸⁷ ebd.: 284

⁸⁸ vgl. Hughes und Un 2011

⁸⁹ vgl. Sourbert und Hay 1995: 3

4.2.2 Politische Bedeutung des Tourismus

Die Politik hat in den Ländern Südostasiens erheblichen Einfluss auf die Planung und Entwicklung von Tourismus und nimmt letzteren mittlerweile als Teil der Regionalisierung wahr. Anfangs erhoffte man sich mittels Tourismus den Wiederaufbau der kulturellen Landschaft und die Umkehr vom „Schlachtfeld zur Tourismusdestination“. ⁹⁰ Tourismusplanung galt als „Stabilisierungsprogramm“, das seinen Beitrag zur „gesellschaftlichen Normalität“ leisten sollte, abseits wirtschaftlicher Katalysatorfunktionen. Dazu gehört bis heute die Vermarktung nationaler Identität – nach innen und außen - in Form unterschiedlichster touristischer Produkte, Aktivitäten und Sehenswürdigkeiten. Die Vermarktung des „Kingdom of Wonders“ wird von der Politik als Mittel zur Förderung eines positiven Images angesehen. Die touristische Öffnung Kambodschas, so CHHEANG (2009), soll zur Rekonstruktion der Kultur und Identität der Khmer beitragen, nachdem diese durch externe Interventionen (Frankreich, Vietnam) und den Krieg ins Abseits geraten sind.

Dem Tourismus wird von der Regierung Kambodschas eine wichtige Entwicklungsrolle zugeschrieben. In den 90er Jahren stützte man sich überwiegend auf internationale Hilfe und orientierte sich an den entworfenen Tourismus-Masterplänen der UNDP und WTO.⁹¹ Zu den ausgewiesenen Schwerpunkten in den internationalen Plänen gehörten damals der Auf- und Ausbau von Humankapital für den öffentlichen und privaten Sektor hinsichtlich touristischer Fragen. Bis heute wird dieser Aspekt betont, wenn auch die wirtschaftlichen Argumente häufig im Vordergrund stehen. Davon schreibt auch CHHEANG (2009) in seiner Diskursanalyse über die Rolle des Staates in Bezug auf die Entwicklung der kambodschanischen Tourismusindustrie. Aufgrund des Einflusses des Premiers Hun Sen auf Tourismuspolitiker und Entscheidungsträger, analysiert er dessen Reden und selektiert die immer wiederkehrenden angesprochenen Themen, wie etwa Marketing der Tourismusdestinationen und –produkte, Visa Regelung und Infrastruktur und Entwicklung touristischer Einrichtungen.

Auch im National Strategic Development Plan (NSDP) werden Visa- und Transportmaßnahmen großgeschrieben. Die Einführung des E-Visums für TouristInnen und die ACMEC Strategie, die TouristInnen erlauben soll, mit einem Single Visum in

⁹⁰ vgl. Hall und Ringer 2000

⁹¹ vgl. Sourbert und Hay 1995: 13

mehrere Mekong Länder einzureisen, werden dahingehen als wichtige Schritte gesehen. Die ACMECS Single Visum-Politik gilt derzeit für Kambodscha und Thailand, sollte jedoch bis 2015 auch für Kambodscha und Laos, beziehungsweise Vietnam, geltend gemacht werden. Für Kambodscha und Myanmar besteht seit Dezember 2013 eine vierzehntägige Visumsfreiheit.⁹² Außerdem wird erwogen, Japaner und Südkoreaner von Einreisevisa freizustellen (siehe MOP 2010, 4.5.2).

Weiters möchte man internationale TouristInnen länger im Land behalten und versucht dahingehend entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Eine Initiative von Mekong Tourism und Mekong Private Sector Development Facility (MPDF) ist das „Stay Another Day“ Programm⁹³, finanziert durch die ADB. Es soll mittels nachhaltiger Projekte die Aufenthalte von TouristInnen ausdehnen und strebt nach dem Mehrwert für lokale Gemeinschaften.

Der private Sektor der Tourismusindustrie hat in den letzten Jahrzehnten ebenfalls eine erhebliche Phase des Wachstums hinter sich. Hotels, nationale Reiseagenturen und Remork-Fahrer sind jeweils durch eigene Verbände vertreten. 1992 gab es laut SOURBERT und HAY (1995) 122 registrierte Reiseagenturen in Kambodscha. Das MOT zählte 2006 insgesamt 382⁹⁴ Reiseagenturen und Reiseveranstalter. Die Eigentümer sind selten KambodschanerInnen selbst, hauptsächlich handelt es sich dabei um „Tochteragenturen“, die TouristInnen von ostasiatischen, australischen oder europäischen „Mutteragenturen“ empfangen.

Die Tourismusindustrie Kambodschas hat in den vergangenen Jahren eine beträchtliche Entwicklungsphase durchlaufen. Bis heute erteilt man ihre hohe Priorität zu, wie diesem Auszug der Rede Hun Sens zur Eröffnung des ASEAN Tourism Forums 2011 zu entnehmen ist:

„Along with that, while 21st Century is considered as 'the Age of Travel & Tourism', tourism is recognized as a stimulus tool in boosting economic growth and contributing to million-job creation and improving people's livelihood. In this connection, the Royal Government of Cambodia has paid greater attention to and strongly supported the development of tourism sector, which is prioritized in the top 10 sectors in enhancing socio-economic development and poverty alleviation in the midst that rice productivity and export is considered as the white gold and tourism is acclaimed as the

⁹² vgl. <http://www.opendevdevelopmentcambodia.net/tag/acmeacs-single-visa/> (9/1/14)

⁹³ vgl. <http://www.mekongtourism.org/site-t3/partners/development/mpdf/> (11/1/14)

⁹⁴ vgl. MOT 2006 zit. in Chheang 2008: 289

*green gold in fostering socio-economic development and poverty alleviation as well as contributing to the development of green economy.*⁹⁵

Die Politik verweist nur spärlich auf die negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen, die der Tourismus mit sich zieht. Auch die positiven Wachstumszahlen im Tourismus ändern wenig an den prekären Arbeits- und Lebensverhältnissen vieler Kambodschaner.

Zum einen ist die Funktion des Wirtschaftszweiges, Arbeitskräfte zu absorbieren, begrenzt. Unter anderem bewirkt der hohe Anteil an erwerbsfähigen Personen einen starken Zustrom in Zentren touristischer Destinationen. Einschätzungen ergeben, dass für die vielen Jobsuchende zukünftig - nicht nur, aber auch im Tourismus - Arbeitsplätze fehlen werden, und es durch die Missstände am Arbeitsmarkt unweigerlich zu sozialen Aufständen kommen wird.⁹⁶ Damit im Zusammenhang stehen auch eine „marode“ Bildungspolitik und ein Bildungssystem, das sich seit den 80ern noch immer im Aufbau befindet. 2009 betrug die Alphabetisierungsrate der > 15 Jährigen 73,9%, wobei es starke regionale Abweichungen und geschlechterspezifische Unterschiede gibt (vgl. UNESCAP 2012). Die in der Verfassung festgehaltene, mehr oder minder freiwillige, kostenlose Schulbildung hat wenig mit der Realität zu tun. Korruption, inoffizielle Schulgebühren und drastische Niveauunterschiede bestehen in allen Stufen des Bildungssystems, von der Grundschule bis zur höheren Universitätsausbildung. Fachliche Ausbildungen für Fremdenverkehrsberufe (etwa Berufe in der Hotellerie, im Gastgewerbe oder in Reiseagenturen) werden von einigen, meist internationalen Schulen geboten. Für deren Besuch ist im Vergleich zum Durchschnittseinkommen ein relativ hohes Schulgeld aufzubringen.

Darüber hinaus ist die armutsbekämpfende Wirkung des Tourismus bis dato sehr gering. Die Studie von DWYER und THOMAS (2012) zeigt, dass der Einkommenseffekt für die Ärmsten im Vergleich zu den Ausgaben aufgrund der ungleichmäßigen Umverteilung der Einnahmen aus den Geschäften signifikant niedrig ausfällt. Der Fokus auf kleinmaßstäbige *pro-poor tourism* (PPT) oder *community-based tourism* (CBT) Projekte allein reicht nicht aus, um diese Situation zu verbessern. Die Potentiale des Tourismus für die Armutsbekämpfung müssen in der Wertschöpfungskette gesucht

⁹⁵ vgl. Königliche Botschaft Kambodscha United Kingdom
http://www.cambodianembassy.org.uk/index_main.php?lang=&mcat=2&menu=10&k=2&menu1=7&readmore=1&ck=2&page=2 (17/1/14)

⁹⁶ vgl. Chheang 2008: 283

werden. Zudem liegt es laut Autoren an einflussreichen Institutionen, sich Regulationsmaßnahmen anzunehmen.

4.3 Kambodschas touristische Destinationen

Die Aufschrift „Danger!! Mines!!“, die heutzutage die omnipräsenten T-Shirts auf den Märkten prägt, hält TouristInnen längst nicht mehr davon ab, Kambodscha zu bereisen. Was vor zwanzig Jahren noch als gefährliche Urlaubsdestination galt, ist angesichts der Zahlen der internationalen Ankünfte längst zum beliebten Zielgebiet geworden. Noch immer befinden sich aber, laut der Cambodian Mine Action and Victim Assistance Authority (CMAA), vier bis sechs Millionen Blindgänger auf kambodschanischem Staatsgebiet, die vor allem für die ländliche Bevölkerung eine tägliche Gefahr darstellen. Die touristischen Gebiete wurden jedoch durch die Arbeit einiger Minenräumungsorganisationen freigeräumt. Die nordöstlichen Provinzen Stung Treng und Rattanakiri galten bis vor 15 Jahren noch als touristisch unzugänglich aufgrund Blindgänger und fehlender Infrastruktur. Jedoch setzt man auch in diesen Regionen auf touristischen Ausbau und wirtschaftlichen Aufschwung. Die touristische Karte Kambodschas zeigt im Wesentlichen vier Hauptzielgebiete des Landes: Die Provinz Siem Reap, in denen der archäologische Park Angkor als Hauptattraktion gilt, die Hauptstadt Phnom Penh und Umgebung, die Küste und die Inseln im Golf von Thailand, sowie die „Ökotourismusgebiete“ im Osten und Nordosten.

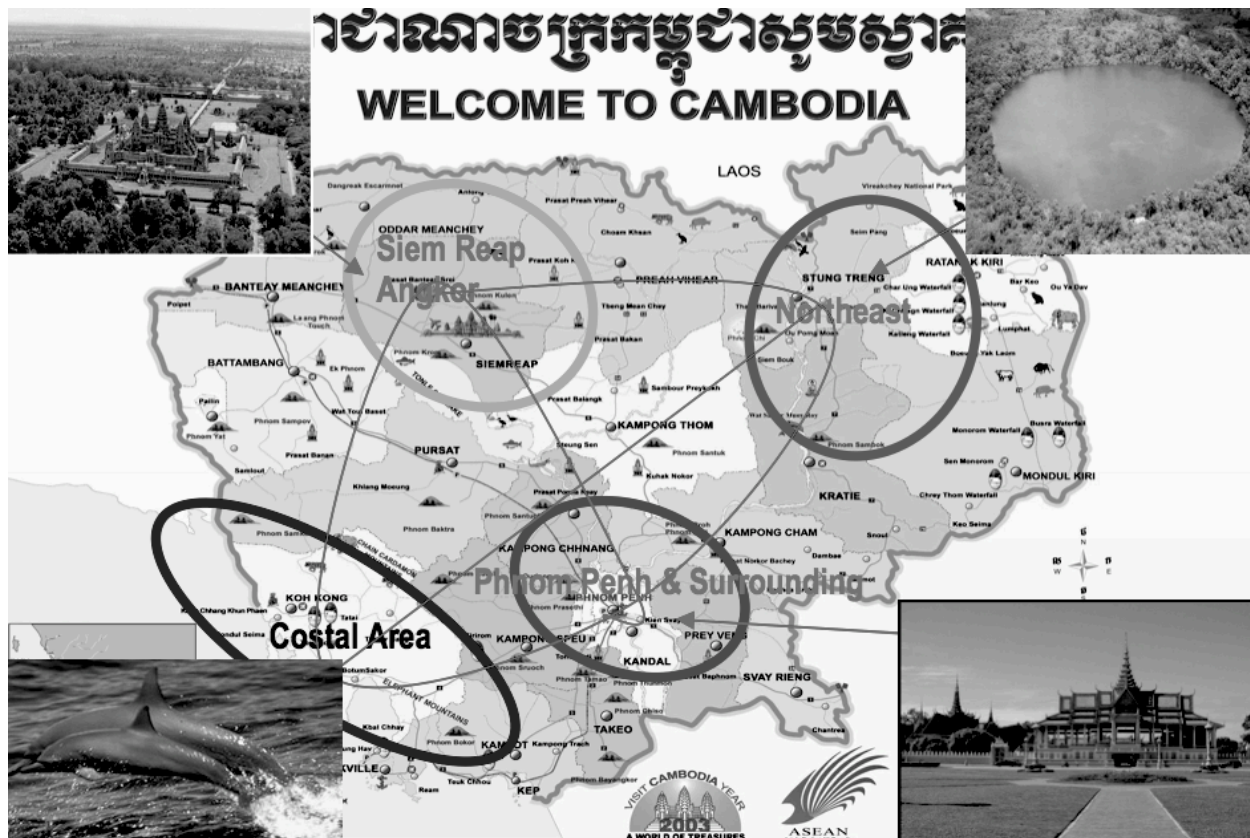


Abbildung 5: Wichtige Tourismusregionen Kambodscha (MOT 2008)

Kambodschas Tourismuszentren befinden sich zentriert in wenigen Provinzen des Landes. Zweifelsohne kann man Siem Reap und Phnom Penh zu den meist besuchten Zielgebieten internationaler TouristInnen zählen. Die wenig oder nur mäßig ausgebaute (touristische) Infrastruktur war der Grund dafür, dass vor allem die Provinzen im Nordosten Kambodschas relativ lange vom Tourismus „verschont blieben“. Beispielsweise stieg im Zeitraum von 1993 bis 2003 die Besucherzahl der Tempelanlage Angkor um das Hundertfache, während sich im Vergleich die Zahl der (internationalen) TouristInnen in den nordöstlichen Provinzen lediglich um ein paar Tausend vervielfachte.⁹⁷ Innerhalb der letzten zehn Jahre haben sich jedoch auch einige Tourismusdestinationen in den ehemals nicht zugänglichen Provinzen herauskristallisiert. Auch der Süden Kambodschas mit seinen kolonial-architektonisch geprägten Städten (Kep, Kampot, Sihanoukville), sowie deren umliegende Nationalparks und/oder Küstenabschnitte gelten als äußerst beliebte Reiseziele innerhalb des Landes.

⁹⁷ vgl. Winter 2007: 8

Das Label „Ökotourismus“

Der „innovative Ausbau“ von Ökotourismus wird seitens der Regierung ausdrücklich als Förderung des Binnentourismus und Mittel zur Armutsbekämpfung verstanden (vgl. NSDP 2010, IV, A 424 und 425). Die Provinzen Ratanakkiri, Mondulkiri, Stung Trèng, Kratie und auch die südliche Provinz Kho Kong gelten aufgrund ihrer „natürlichen Schätze“ und „atemberaubender Wildnis“ als Ökotourismus-Gebiete. In Verbindung mit *propoor-tourism* oder *community-based ecotourism* (CBET) Projekten wird versucht, sich an den laotischen Ökotourismusprojekten ein Beispiel zu nehmen. Im Rahmen der regionalen Kooperation zwischen den GMS Staaten beziehungsweise Provinzen Chinas will man mittels des „Core Environment Programmes“ die Zusammenarbeit lokaler „Ökotourismuskommunen“ fördern. Ähnliche Projekte werden auch von internationalen Umwelt- beziehungsweise Tierschutzorganisationen (zum Beispiel dem WWF) mit technischem Know How unterstützt. Außerdem gibt es in Kambodscha ein Netzwerk für Ökotourismus, von NGOs gegründet, das mit Partnern aus der Tourismusindustrie an rund 30 ökotouristischen Stätten zusammenarbeitet (<http://ccben.org/>). Chong Kneas (Tonle Sap, Siem Reap), Chi Pat (Kardamongebirge, Koh Kong), Dey Ey (Dorf der ethnischen Minderheit Phnong, Mondulkiri), Veun Sai-Siem Pang, (Ban Lung, Rattanakiri) und Koh Pdao (Mekonginsel, Kratie) können an dieser Stelle als Beispiele für Ökotourismusdestinationen aufgezählt werden. Meist besteht das touristische Angebot aus Trekking, Tierbeobachtung (Elefantentouren, Beobachtung von Wasservögeln, Gibbons, Irawadidelfinen,...), Radfahren, Schwimmen in Wasserfällen und mitunter der lokalen Beherbergung in Dörfern. Seit kurzem versucht man die TouristInnen auch auf den Geschmack des *agritouristing* zu bringen. Kamong Syma bei Battambang gilt seit 2006, finanziert durch das Asian Urbs III Programmes der EU, als „Agritourism Village“ und bietet Besuchern „real daily life“.⁹⁸ Für 7 US Dollar wird eine Fahrt mit einem traditionellen Ochsenwagen geboten. Darüber hinaus kann man zusehen, wie die Reisfelder bestellt werden (sowohl in der Regen- als auch in der Trockenzeit) und im Restaurant bei musikalischer Unterhaltung lokale oder westliche Mahlzeiten konsumieren.

Internationale Umweltorganisationen betonen häufig die Notwendigkeit des integrativen Ansatzes im touristisch sanften Ausbau naturnaher Stätten und fördern somit meist den Einbezug der lokalen Dorfgemeinschaften. Entgegen positiver Absichten bleiben jedoch

⁹⁸ Cambodia Tourism Magazine 2011

viele ökotouristische Attraktionen und Erholungsgebiete umstritten. Nicht selten handelt es sich bei Dorfgemeinschaften um frühere Vertriebene, die sich in Form von Subsistenzwirtschaft (zum Beispiel durch Jagen, Sammeln von Früchten und Nutzholz) eine neue Lebensgrundlage geschaffen haben. Mit der touristischen Entwicklung beziehungsweise dem Schutzstatus geraten diese Praktiken jedoch ins Illegale, vor allem, wenn es sich um Holzeinschlag oder Brandwirtschaft handelt.⁹⁹

Eine erfolgreiche Umsetzung alternativer ökologischer Modelle im Bezug auf Tourismus steht in Kambodscha vor elementaren Herausforderungen, etwa schwache Rechtsgrundlagen im Bezug auf Schutzausweisung und korrupte Praktiken.

Die begehrte kambodschanische „Riviera“

Abgesehen vom kleinen Küstenstadt Kep, ist insbesondere die Hafenstadt Sihanoukville als Bade- und Erholungsdestination bei internationalen TouristInnen und Wochenendurlauber der Oberschicht Phnom Penhs beliebt. Aufgrund der relativ gut ausgebauten touristischen Infrastruktur, der niedrigen Lebenserhaltungskosten und der bis dato liberalen Visabestimmungen ist Sihanoukville eine begehrte Destination für Auswanderer. Viele der - vor allem aus Europa oder Australien stammenden Expats - führen häufig ein Gewerbe in der Gastronomie, im Beherbergungs- oder Transportwesen. Auch in Hinblick auf die Entwicklungen der internationalen Altersmigration wird Kambodscha als günstige Alternative zu Thailand wahrgenommen. Die Gegend um Sihanoukville wird diesbezüglich in diversen Onlineforen „beworben“. Da die Gesundheitsversorgung in Kambodscha dem thailändischen Gesundheitssystem weit hinterher hinkt, entwickeln sich potentielle Zielgebiete für Gesundheitstouristen und Langzeit-AltersmigrantInnen noch zögernd.

Einst bekannt unter dem Namen der anliegenden Bucht Kampong Som, sah man dort nach den Unabhängigkeitsbestrebungen einen strategisch günstigen Ort für den Bau eines eigenen Tiefseehafens. Mit dem Bau des Ports, von den Franzosen finanziert, wollte man verhindern, vom internationalen Seehandel, der von nun an am Mekong durch Vietnam abzuwickeln gewesen wäre, ausgeschlossen zu werden. Zur gleichen Zeit wurden auch der National Highway 4 als Verbindung nach Phnom Penh und eine Eisenbahnlinie gebaut. Die Infrastrukturprojekte führten zu einem raschen Aufblühen

⁹⁹ vgl. Reimer und Walter 2013: 124

der Stadt, da diese für viele Arbeiter Unterkunft leistete.¹⁰⁰ Die Errichtung des Independence Hotels 1964 legte für die damalige Zeit einen Grundstein der touristischen Entwicklung.

Der Vietnam Krieg und die Khmer Rouge Ära hinterließen freilich auch in Sihanoukville ihre Spuren (das Hotel etwa wurde von den Soldaten genutzt, der Hafen wurde zu einem wichtigen Waffenumschlagplatz,...), somit galt es, die Infrastruktur wieder instand zu setzen. Die Küstengebiete unmittelbar rund um Sihanoukville wurden in den 80ern von ehemaligen Vertriebenen und Kriegsflüchtlingsen besiedelt. Diese fanden an den natürlichen Ressourcen der Küste ihre neue Lebensgrundlage, wofür sie ihr Handwerk adaptierten und sich der Fischerei widmeten. Auch die Stadt selbst erlebte eine Re-Urbanisierung, indem man rasch und ohne Flächenwidmungspläne baute.¹⁰¹

Heute sind die Strände und vorgelagerten Inseln Sihanoukilles vor allem bei IndividualtouristInnen beliebt, da der Massentourismus in der Region, so wie ihn Thailands Süden kennt, noch nicht eingesetzt hat. Noch immer wird in Backpacker Magazinen und Onlineforen vom „letzten unberührten Paradies Südostasiens“ geschrieben, das man schleunigst besuchen sollte, bevor es „zu spät“ ist. In den letzten Jahren erschien Sihanoukville immer wieder in Zusammenhang mit hochspekulativen und dubiosen Landkäufen in nationalen und internationalen Schlagzeilen. Viele der vorgelagerten Inseln wurden bereits an ausländische Investoren aus Europa, Russland und China verkauft. Die „Schlangeninsel“ Koh Pos wurde von einem russischen Investor gekauft, mit einer Hängebrücke zum Festland verbunden und sollte zu einem Tourismusressort werden.¹⁰² Ein weiteres der zahlreichen Beispiele ist Koh Rong, das in die Hände eines britischen Bauunternehmens geriet, und von der Royal Group zu einem Tourismusressort entwickelt werden soll. Der Masterplan enthält einen Flug- und Yachthafen, zahlreiche Hotels und Wohnliegenschaften sowie achtzehn Golfplätze.¹⁰³ Die Widmungs- und Landvergabepraktiken der Regierung führen immer wieder zu Fällen, in denen Familien gewaltsam vertrieben werden.¹⁰⁴

¹⁰⁰ vgl. Sandy 2009: 220-221

¹⁰¹ ebd. 220 ff.

¹⁰² vgl. <http://www.theguardian.com/world/2008/apr/26/cambodia> (10/10/13)

¹⁰³ siehe <http://www.kohrong.com.kh/> (10/10/13)

¹⁰⁴ siehe Amnesty International 2008

4.4 Historisches Erbe in Form touristischer Assets

4.4.1 Touristifizierung der „dunklen Era“

Auf der touristischen Karte nicht auffindbar und auch sonst nicht vom MOT beworben sind die sogenannten *dark tourism sites* oder auch *black spots*, jene touristischen Attraktionen rund um Kambodschas jüngste Geschichte, den Völkermord und die Kriegsverbrechen der Khmer Rouge Ära. Dabei wird Kambodscha von vielen BesucherInnen insbesondere mit zwei unterschiedlichen historischen Episoden in Verbindung gebracht: der tragische (Auto-) Genozid während der Herrschaft der Khmer Rouge und das glorreiche Zeitalter des Khmer-Königreichs.¹⁰⁵

Die touristischen Attraktionen in Hinblick auf Kambodschas Hinterlassenschaft des Khmer Rouge Regimes mögen zwar offiziell nicht beworben sein, jedoch kommt man bei einem Aufenthalt in Phnom Penh oder anderen Städten nicht um Reklamen der angepriesenen „must sees“ herum, sei es durch Tourismusbroschüren und Werbeschilder an Remork-Motos oder auch „Sightseeing-Empfehlungen“ geschäftstüchtiger Fahrer oder SouvenirverkäuferInnen. Noch ausschlaggebender sind womöglich internationale Reiseführer, die Informationen über diese „Sehenswürdigkeiten“ nicht vorenthalten.

Das Tuol Sleng Genozid Museum in Phnom Penh, ehemaliges Foltergefängnis S-21 des Regimes, stellt seit 1979 eine Erinnerungsstätte und zugleich touristische Einrichtung dar. 2008 zählte man 40.000 BesucherInnen¹⁰⁶, von denen die Mehrheit internationale TouristInnen waren. Auch Choeung Ek, das wohl bekannteste „Killing Field“ wird zu 90%¹⁰⁷ von internationalen TouristInnen besucht. Eine Stupa, in der rund 8.000 unidentifizierbare Schädel und Knochenreste Verstorbener hinter Glaswänden zur Schau gestellt werden, dient als Gedenkstätte der Exekutierten. Neben diesen beiden Erinnerungsstätten gibt es auch noch einige weniger häufig besuchte Gedenkstätten des Genozids, etwa die „Killing Caves“ am Phnom Sameou oder Wat Thmey in Siem Reap und zahlreiche lokale Schreine, die jedoch bezüglich Tourismus als nicht sehr signifikant gelten.

¹⁰⁵ vgl. Winter 2012

¹⁰⁶ vgl. PPP <http://www.phnompenhpost.com/national/tuol-sleng-seeks-education-funds> (22/1/14)

¹⁰⁷ vgl. Sion 2011

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Hinterlassenschaften, Plätzen, Denk- oder Mahnmälern des Krieges, der Sklaverei oder politischer Verbrechen und deren BesucherInnen existiert seit Mitte der 90er Jahre und ist bis dato hauptsächlich von den Tourismuswissenschaften ausgegangen.¹⁰⁸ *Dark tourism* beschreibt eine Tourismussubform im Rahmen von gegenwärtigen Entwicklungen im Tourismus und kann als „[...] act of travel to sites of or sites associated with death“¹⁰⁹ beschrieben werden. Die Bezeichnung wurde erstmals von FOLEY und LENNON in den 90ern geprägt. Die beiden Autoren beschreiben die globalen Kommunikationstechnologien als Auslöser des Phänomens (2000). STONE (2006) gibt dem Konzept ein Spektrum, je nach Motivation der Touristen von Unterhaltungs- bis Bildungsansprüche (darkest → lightest) und macht auf die kulturellen Grenzen des Konzeptes¹¹⁰ aufmerksam. Er gilt als Mitbegründer des Institutes for Dark Tourism Research, das seit 2005 den Fokus auf den gesellschaftlichen Kontext des Phänomens richtet (www.dark-tourism.org.uk). Auch das Konzept des *Thanatourismus* kann an dieser Stelle genannt werden. Die Faszination für, und Reflexion über, den Tod oder das Verbrechen stehen im Mittelpunkt der Forschungsfragen dieser Perspektive. Beide Annäherungen an das Phänomen sind unter anderem an den Motiven und Wahrnehmungen der TouristInnen, die solche Stätten besuchen, interessiert. Jedoch, so die Anmerkung von HARTMANN (2013), handelt es sich bei beiden Konzepten, *dark tourism* und *thanatourism*, um eine monokulturelle, nordwesteuropäische Perspektive.

Entgegen der konzeptuellen Differenzierung der beiden Tourismusformen sind die grundlegenden Forschungsfragen von Seiten der Nachfrage sehr ähnlich, da es sich auch stets um die Frage der touristischen Wahrnehmungen und Motivationen handelt. Die Motive, Schauplätze des Krieges oder Katastrophen zu besuchen, sind vielfältig, schließen einander nicht aus, und reichen von Neugierde, empathischer Identifizierung mit Beteiligten, moralischer Herausforderung, Nostalgie, sozialer Verantwortung, Bildungsansprüchen bis hin zur Selbstverständigung.¹¹¹ Insofern gibt es auch einen

¹⁰⁸ Reisende und PilgerInnen die (Schau-) Plätze des Krieges oder Schlachten und dergleichen aufsuchen gibt es schon lange. Als historischer Hintergrund wird häufig der bildungszweckgemäße Holocausttourismus (Besuche ehemaliger Konzentrationslager oder Gedenkstätten) Zentral- und Osteuropas angeführt. (vgl. Hartmann 2013)

¹⁰⁹ Institut for Dark Tourism Research, <http://dark-tourism.org.uk/> (20/1/13)

¹¹⁰ Die kulturellen Grenzen werden u.a. daran ersichtlich, dass Übersetzungen des englischen Terminus „*dark tourism*“, etwa als „Dunkler Tourismus“ oder „*tourisme noir*“, nicht dieselben emotionalen Konnotationen enthalten und daher die Übertragung in einen anderen kulturellen Kontext fragwürdig bleibt. (vgl. Stone 2006 zit. in Hartmann 2013: 8 ff.)

¹¹¹ vgl. Biran et al. 2011: 825

erkennbaren Zusammenhang zwischen dem *dark tourist* und dem *heritage tourist*, da eine eindeutige Klassifizierung der Motive und Perspektiven sinnwidrig erscheint. Es mag jene TouristInnen geben, die aufgrund „thanatouristischer Motive“ angeleitet sind, einen Kriegs-, Katastrophen oder Verbrechen Schauplätze zu besuchen, jene, deren primäre Reisemotive und Erwartungen keineswegs von den besuchten Orten abhängen, oder aber TouristInnen, die solche Stätten aufgrund persönlichen Erbes aufsuchen. Darüber hinaus handelt es sich bei *dark tourism sites* häufig um Stätten kulturellen Erbes, deren Interpretation oft umstritten ist und demzufolge ideologische und politische Fragestellungen bedeutsam sind.

Fernab der theoretischen Annäherungen hinsichtlich dieser Nischenform des Tourismus, stellen sich einige AutorInnen die Frage, welchen Platz die „dunklen, touristischen Stätten“ Kambodschas im *dark tourism* Diskurs einnehmen.

HUGHES (2008) meint, dass analytische Kategorien im kambodschanischen Kontext unangemessen sind, da sich Tourismus in Bezug auf Stätten von massenpolitischer Gewalt weitaus komplexer darstellt, als gegenwärtige Theorien zum *dark tourism* oder *(a)moral tourism* nahelegen. Es gilt die Frage zu stellen, warum Kambodscha eine sogenannte „dunkle Seite“ mit sich trägt und von wem diese wahrgenommen wird. Die Autorin nennt diesbezüglich drei Erklärungsansätze. Zum einen bietet sich die ursprünglich koloniale Wahrnehmung des „wildes Kambodschas“ als Ausgangspunkt an. Diese sah eine „Exotifizierung“ und Romantisierung des damaligen Protektorats vor. Zweitens prägt das Zeitalter der globalen Medien die Vorstellungen der Realität. Sowohl Unterhaltungsmedien (Filme wie *Tomb Raider*, oder *The Killing Fields*,...), Dokumentationen als auch Tagesmedien (Schlagzeilen zum UNTAC Prozess, Khmer-Rouge-Tribunal,...) können mitunter als Etikettierungsinstrumente wirken. Der folgende Reiseblogeintrag eines/einer Touristen/Touristin soll diesen Zusammenhang illustrieren und spiegelt darüber hinaus die Wahrnehmung des Kontrastes Khmer Hochkultur/Khmer Rouge Schreckensherrschaft, wider:

„I became interested in visiting Cambodia after seeing the Killing Fields movie. After watching the movie, I read more about the country, its unfortunate past, but I also learned about its beautiful history, beautiful culture, and beautiful temples. There is a small shrine/ossuary, and next to it [Wat Thmey], pictures of people during this unfortunate era. Although it's a small shrine, it was a must visit for me. Nearby, there

were a group of young girls learning traditional Khmer dance. There was also a temple full of young monks.“ (Review auf tripadvisor.com)¹¹²

Nicht zuletzt in Kambodscha selbst werden Souvenirs und Memoiren in Verbindung mit dem Genozid an TouristInnen verkauft und somit dem/der Besucher/in eine gewisse „historisch grausame Seite“ präsentiert.¹¹³ Die Frage nach einem gesellschaftlichen und ökonomischen Wert der historischen Schauplätze wird von vielen AutorInnen ebenso aufgeworfen wie das Thema Erinnerungskultur. Welche Rolle spielen die Kambodschaner selbst als BesucherInnen der Stätten? Bestehen Zusammenhänge zwischen Tourismus, Medien, globaler Erinnerungskulturen und politischen Agenden?

Wie anfangs schon angedeutet, gelten die Erinnerungsstätten des Khmer Rouge Regimes als touristische Ressourcen, die - sei es aus öffentlichem oder privatem Interesse - ökonomisch und zum Teil auch bildungspolitisch genutzt werden. Ein Beispiel dafür ist Tuol Sleng, das 1979 vom vietnamesischen Oberst Mai Lam als Museum eröffnet wurde. Zunächst war das Vermächtnis „Pol Pots Gräueltaten“ nur politischen Repräsentanten sozialistischer Staaten zugänglich, bevor auch der Öffentlichkeit Zutritt gewährleistet wurde. An Wochenenden kamen viele KambodschanerInnen, in der Hoffnung, Informationen über vermisste Familienmitglieder zu erhalten.¹¹⁴ Mittlerweile hat man sich der touristischen Entwicklung bereits angepasst. Die Zahl der internationalen TouristInnen steigt im Rahmen des allgemeinen Wachstums der Tourismusankünfte. Zahlreiche mobile Shops, SouvenirverkäuferInnen und inoffizielle Guides bemühen sich um die täglichen Touristenströme. Die Autorinnen HUGHES (2008) und SION (2011) sehen im ursprünglichen Management des Museums vorrangig politische Zwecke zulasten des Aufarbeitungsprozesses. In ihrer Studie untersucht HUGHES (2008) den Einfluss der Besucherpraktiken der 80er Jahre auf die gegenwärtige Situation und sie zeigt auf, dass BesucherInnen Tuol Sleng aufgrund mangelhafter Leitung, Museumstechnologien und Interpretationshilfen häufig desorientiert verlassen. Doch das Museum gilt unweigerlich als „Must-see“-Attraktion Phnom Penhs und wurde auch 2009 in das UNESCO Register des Programms „Memory of the World“ inkludiert. Die USA haben

¹¹² http://www.tripadvisor.com/Attraction_Review-g297390-d2533637-Reviews-Wat_Thmey_Killing_Field-Siem_Reap_Siem_Reap_Province.html (20/1/14)

¹¹³ ebd.: 321

¹¹⁴ vgl. Sion 2011: 5 ff.

2011 im Rahmen der UNESCO ein Projekt finanziert (u.a. die Eröffnung eines neuen Besucherrundganges), mit der Vision, die Zivilbevölkerung in den Versöhnungsprozess und die Gestaltung des „Friedensmuseums“ miteinzubeziehen.¹¹⁵

Die Choeung Ek Killing Fields, die seit 1989 für TouristInnen zugänglich sind und als besonders „authentische“ Attraktion beworben werden, sind seit 2005 in der Hand des japanischen Unternehmens JC Royal. Für anfangs 15.000 US Dollar jährlich sowie Stipendienvergaben stehen dem Unternehmen die Nutzungsrechte der Anlage zu. Es kam dabei schon wiederholt zu Widersprüchlichkeiten buddhistischer, traditioneller Glaubensvorstellungen und den Führungspraktiken zugunsten des Touristendollars. Die Zurschaustellung der verbliebenen Überreste der Opfer gilt beispielsweise als ausgesprochen unangemessen, soll doch den Geistern der Verstorbenen Ruhe gewährleistet werden, damit diese den mythologischen Kreislauf verlassen können. Die Tatsache, dass viele Überreste noch immer nicht zeremoniell verbrannt wurden, ruft ein weiteres religiöses Dilemma hervor und führte zu zahlreichen nationalen Debatten.¹¹⁶ Es wird häufig kritisiert, dass Cheoung Ek lediglich als „Cash Cow“ fungiert und keine Bildungsansprüche oder Aufarbeitungsmotivation dahinter stehen (siehe HUGHES 2008, SION 2011).

Eine ähnliche Situation zeigt sich hinsichtlich des touristischen Masterplans für einen Themenpark in Along Veng, dem ehemaligen Hauptquartier des Regimes im Nordwesten Kambodschas an der Grenze zu Thailand. Unter anderem befindet sich in Along Veng die Grabstätte Pol Pots und das Haus Ta Moks, einer der Schlüsselfiguren des Regimes. Den Behörden vor Ort zufolge, suchen monatlich etwa 60 internationale Touristen das Grab auf.¹¹⁷ 2001 forderte Hun Sen erstmals die Erhaltung der „historisch signifikanten Stätte“ für den Tourismus. Insgesamt sollten vierzehn Stätten im Dorf dem touristischen Ausbau untergezogen werden, unter anderem ein Krankenhaus, ein Munitionshaus, eine Rundfunk-Propagandastation und Gebäude der obersten Führung.¹¹⁸ Die Bemühungen der Regierung, ein Museum zu eröffnen und lokale Guides für TouristInnen auszubilden, scheinen bis dato noch zögerlich voran zu gehen. Laut MOT mangelt es an finanziellen Mitteln. Das Grab Pol Pots wird auch von vielen Kambodschanern und Thais besucht. Viele erhoffen sich Glück und Segen von der Visite, wie es BURMON (2010) in seinen Beschreibungen darlegt. Kürzlich nahm ein

¹¹⁵ vgl. Homepage der UNESCO Memory of the World, 2014

¹¹⁶ vgl. Sion 2011: 8

¹¹⁷ vgl. <http://www.nbcnews.com/id/29933064/#.Uuq6QyR5gy5> (28/1/14)

¹¹⁸ vgl. Burmon 2010: 34

mehrstöckiges Kasino, ein Projekt eines thailändischen Unternehmens, seinen Betrieb auf. Es soll vor allem den „Grenztourismus“ zum Boomen bringen, da in Thailand das Glücksspiel gesetzlich verboten ist. Die touristische Entwicklung in Along Veng ist vermeintlich auch der Grund für Land Grabbing in der Region, und führt zu Verwaltungskonflikten zwischen Provinz- und Bezirksbehörden. 2004 wurde lokalen Beamten die illegale Landaneignung vorgeworfen, diese jedoch widerlegten die Mutmaßungen.¹¹⁹

Der wissenschaftliche Diskurs über die touristischen Attraktionen des Khmer Rouge Vermächtnisses zeigt in der Regel Kritik am Management und an der Verwaltung der „Sehenswürdigkeiten“ auf. Sowohl die ökonomische Nutzung als auch die Vernachlässigung sozialer oder religiöser Umstände und Vorstellungen werden immer wieder betont. Hierbei, so könnte man meinen, handelt es sich um generelle Kritikpunkte touristischer Entwicklung. Konkret wird jedoch auch der fehlende Aufarbeitungsprozess und die nicht vorhandenen Interpretationshilfen für BesucherInnen der historisch signifikanten und zugleich sensiblen Orte Tuol Sleng, Choeung Ek oder Along Veng bemängelt. Dass jedoch die westlichen Vorstellungen von Moral oder Management nicht zwangsweise auf den Kontext Kambodschas übertragbar sind, zeigt unter anderem WOHLFAHRT (2010) in ihrer Masterarbeit auf. Die Art und Weise, wie Erinnerung und Aufarbeitung in Kambodscha praktiziert werden, ist ebenso bedeutungsvoll und nicht zwanghaft vergleichbar mit anderen kulturellen und religiösen Praktiken. Darüber hinaus sind es zu einem beträchtlichen Maße politische Interessen, die den Aufarbeitungs- und Friedensprozess dominieren, wie etwa SION (2011: 19-20) hervorhebt:

„Cambodians find themselves torn between religious traditions and national politics, between memorialization efforts and economic demands. National memorial sites and holidays have been co-opted by a government in constant quest for legitimacy and forgetful of its past responsibility. [...] memory and memorialization are not performed in the main sites of murder such as Tuol Sleng and Choeung Ek, and not on official holidays such as January 7 and May 20 [Anm.: Victory over Genocide Day bzw. Day of Remembrance]. It is clear that these government-sponsored memorials serve primarily other purpose - political legitimacy, economic development, and profit-making ventures.“

¹¹⁹ vgl. PPP <http://www.cambodiadaily.com/archive/governor-sees-land-grab-near-pol-pot-grave-43816/> (28/1/14)

Gedenken an den Genozid findet sehr wohl statt, jedoch in sehr familiärem Rahmen, in Dorfgemeinschaften oder innerhalb der Familie, „[...] quietly, traditionally and locally – in each village, in each stupa, next to the pagoda, on religious holidays.“ (ebd.: 20).

Die Heterogenität innerhalb der BesucherInnen von historischen Stätten ist ein weiteres Merkmal, das häufig ungeachtet bleibt. Viele Auslands kambodschanerInnen, die aufgrund des Regimes geflüchtet sind, werden statistisch als „international tourist“ erfasst. Die Erwartungen oder Wahrnehmungen von einem Besuch einer historischen Stätte sind mitunter sehr unterschiedlich und hängen von der persönlichen Verbundenheit und Biographie des Besuchers/der Besucherin ab.

Der Zugang zu Kambodschas historischen Stätten für TouristInnen ist nicht nur mit der Frage des „richtigen“ Managements verbunden, sondern spricht auch die Thematik des Touristenverhaltens an und muss im Kontext der allgemeinen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse gesehen werden.

4.4.2 Geschichtsträchtiges „Angkor“ – vom „Freilichtmuseum“ zur touristischen Massenattraktion

Während das Pol-Pot-Regime für außenstehende Generationen tatsächlich durch die internationale Presse „miterlebt“ wurde, so reicht die kulturelle Hochblüte des Khmer Königreiches von Angkor ins 11. Jahrhundert zurück. Angkor galt vom 9. bis ins 15. Jahrhundert als Zentrum des Königreiches *Kambuja* und hatte, in Form mehrerer Tempelstädten, laut Schätzungen von HistorikerInnen rund eine Million Einwohner (siehe GOLZIO 2003).

Die Tempel von Angkor und insbesondere Angkor Wat sind Musterbeispiele für die Repräsentation nationaler Identität und gelten als unentbehrlich für die Tourismusindustrie Kambodschas.

Die Prozesse, die für die touristische Entwicklung Siem Reaps tragend sind, sind unmittelbar mit der Entstehung Angkors als Tourismus-Hotspot verbunden. Letztere geht bis in die frühe Kolonialgeschichte Kambodschas als französisches Protektorat zurück. Da eine detaillierte Zusammenschau der Erstgenannten den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, werden an dieser Stelle lediglich einzelne „Etappen“ skizziert, um den historischen Kontext der kulturellen Stätte Angkor anzudeuten. WINTER (2007) befasst sich ausführlich mit den Prozessen, die an der Entstehung des touristischen

Schauplatzes Angkor beigetragen haben. Im Zuge der folgenden etappenähnlichen Darstellung dient der Autor, wenn nicht anders angegeben, als Bezugsquelle.

- Ausgangspunkt für das westliche Interesse an der Bedeutsamkeit Angkors als politischer, religiöser und wirtschaftlicher Pol war dessen „Wiederentdeckung“ des französischen Forschungsreisenden Henri Mouhots im Jahr 1860. Seine Berichte beschäftigten vor allem die Pariser Forschungskreise, die in die verfallenen (jedoch nicht von Menschen verlassen!) Tempel ein verlorenes, und zugleich mystisches Zeitalter interpretierten, und dies auch so kommunizierten.
- Mit der Gründung des französischen Institutes École française d'Extrême Orient (EFEO) begannen die ersten Konservierungsarbeiten an den Tempeln durch die Schnittstelle „Conservation d'Angkor“. Ab Anfang des 19. Jahrhunderts bemühte man sich, ein durch die Franzosen kartographisch abgegrenztes Areal für Besucher zugänglich zu machen. Die Projekte und Programme der EFEO sowie lokaler Behörden bewirkten mitunter die Beseitigung lokaler Bevölkerung im Areal, buddhistischer Mönche, Vegetation und Viehbestand, und schafften somit eine Art „Freilichtmuseum“ für die reisende europäische Bourgeoisie. Bis Ende des 19. Jahrhunderts galten Angkors BesucherInnen noch eher als Forschungs- und Entdeckungsreisende, jedoch wuchs die Besucheranzahl Angkors im Zuge der europäischen *grand tours* in den 1910er Jahren, nicht zuletzt, weil sich die angkoreanische Architektur in den europäischen Kunstkreisen und Museen verbreitete und Interesse weckte. Ein Jahrzehnt später eröffneten in Siem Reap und Phnom Penh auch die ersten Luxushotels, die Kreuzfahrtpassagiere und überwiegend europäische und nordamerikanische FerntouristInnen willkommen hießen. Außerdem übten die Reiseagenturen in den Herkunftsländern, die den *Park d'Angkor* bepriesen, einen entscheidenden Einfluss auf das sich allmählich steigernde Tourismuswachstum aus.
- Unter König Norodom Sihanouk wurde Angkor zum ikonischen Symbol für Unabhängigkeit, Modernität und Fortschritt. Junge Universitäten in Phnom Penh brachten kambodschanische Experten in wissenschaftlichen Gebieten wie Archäologie und Restauration hervor. In den 60ern galt Angkor als beliebtes Reiseziel für westliche TouristInnen, aber auch zunehmend für BinnentouristInnen.

- 1970 wurde Angkor zum strategischen Schauplatz der Roten Khmer und erhielt das Emblem der Haager Konvention als Ausweis der Schutzwürdigkeit. Die Restaurierungsarbeiten hielten bis 1975 durch kambodschanisches Personal an, bevor man sich bemühte, mobile Kulturgüter des Schutzes wegen nach Phnom Penh zu schaffen oder zu vergraben (siehe DAUGE 1997). Viele der Tempel und physischen Baustrukturen wurden durch den Krieg massiv beschädigt, jedoch gelten Vandalismus, Plünderung und illegaler Kunsthandel mit kulturellen Artefakten aus Angkor als am schwersten wiegende Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit.
- 1992 wurde Angkor in die UNESCO Liste des Welterbes in Gefahr ¹²⁰ aufgenommen, mit den Prioritäten der Erhaltung und Konservierung sowie der Errichtung einer (nationalen) institutionellen Infrastruktur und gesetzlicher Schutzvorkehrungen des Kulturwelterbes ¹²¹. Aufgrund der institutionell schwachen, nationalen Rahmenbedingungen und der unmittelbaren Gefahr des Land Grabbing, waren bei der Produktion eines Schutz- und Entwicklungsplanes Angkors, dem „Zoning and Environmental Management Plan“ (ZEMP), laut UNESCO Angaben 25 internationale ExpertInnen beteiligt. Der Plan enthält fünf ausgewiesene Zonen für Angkor und Umgebung und strikte Landnutzungsregulierungen und andere Auflagen hinsichtlich Konservierung und Erhaltung, Stadt- und Tourismusentwicklung (bezogen auf die nahe gelegene Stadt Siem Reap) und Nutzung natürlicher Ressourcen. Eines der UNESCO Organe für Restaurierungs- und Management-Angelegenheiten wurde das International Coordinating Committee for the Safeguarding and Development of the Historic Site of Angkor (ICC-Angkor), mit den zwei maßgeblichen Geldgebern Frankreich und Japan. Als administrative Stelle der UNESCO entstand ein internationales Netz an Projekten, Universitäten, NGOs und internationalen Finanzierungs- und Förderungsstellen (siehe UNESCO 2010). Als kambodschanische Einrichtung fungierte ab 1994 das Institut Authority for the Protection and Management of Angkor and the Region of Siem Reap (APSARA) als Schnittstelle zwischen nationaler Regierung und internationalen Organisationen. Man forderte eine politisch neutrale Organisationsstruktur, die jedoch finanzielle Engpässe mit sich brachte und bis in die späten 90er anhielt,

¹²⁰ 2004 wurde der archäologische Park Angkor von der Gefahrenliste abgesetzt.

¹²¹ vgl. <http://whc.unesco.org/en/soc/1717> (5/2/14)

als es zur innenpolitischen Neuorientierung kam und die Rechte für die Eintrittsgelder an das regierungsnahe Erdölimportunternehmen Sokimex vergeben wurden (vgl. UNESCO 2001: 14).¹²²

Der vorgehende Kontext illustriert, dass man schon früh begonnen hat, das kulturelle Erbe der Khmer „zur Schau zu stellen“. Die Frage, was es mit der „Faszination Angkors“ auf sich hat, beschäftigt einige ExpertInnen in sozial- und kulturwissenschaftlichen Kreisen. NORINDR (2006) führt die Konstruktion des „mystischen Angkors“ auf die historischen Gegebenheiten zurück und bezieht sich auf alte französische Schriften zu Zeiten Mouhots, die seit jeher das Bild der Tempelanlage, jedoch auch dessen Geschichtsschreibung, beeinflussten. WINTER (2006, 2007) glaubt an den französisch (-kolonialen) Einfluss auf das „Projekt Angkor“ auf unterschiedlichsten Ebenen in verschiedensten zeitlichen Kontexten. Zum Beispiel habe der (interdisziplinäre) Wissensbestand der EFEO, der auch an die UNESCO und ICC weitergeben wurde, lokale Geschichte(n) vernachlässigt, was zu einem „cultural heritage framework which principally focused on the materiality of architecture [...] [and] de-humanize Angkorean history“¹²³ im Rahmen eines UNESCO Weltkulturerbes führte.

¹²² vgl. Winter 2007: 26-54

¹²³ ebd.: 57

5. Analyse der sozialräumlichen Spuren von Tourismus in Siem Reap

5.1 Beschreibungen des Forschungsverlaufes

Die vorliegende Analyse umfasst die qualitative Interpretation von Daten, die im Untersuchungsgebiet, in Form von leitfadengestützten Interviews, Beobachtungen und Informationsmaterialien, gesammelt wurden.

Dadurch, dass mehrere Methoden zur Beantwortung meiner Forschungsfragen herangezogen wurden, ergaben sich komplementäre Zugänge an die gestellten Fragen.

FLICK (2011:11) meint im Bezug auf die Vorteile der Triangulation folgendes:

„[D]er Gewinn der Triangulation [liegt] weniger in der wechselseitigen Überprüfung von Ergebnissen [...], sondern in Erweiterung der Erkenntnismöglichkeiten durch die Erweiterung von Perspektiven auf den untersuchten Gegenstand.“

Da der Fokus ursprünglich auf der regulativen Zielgruppe hinsichtlich der Tourismusakteure lag, war es die methodische Absicht, anhand von leitfadengestützten ExpertInneninterviews Repräsentanten von (inter-) nationalen Organisationen und Institutionen vor Ort zu befragen. Es entstand ein Pool aus VertreterInnen von NGOs mit Tourismusschwerpunkt (6)¹²⁴, lokalen Behörden (Tourismusministerium, APSARA), Repräsentanten von Organisationen und Institutionen mit internationalen Hintergründen vor Ort (5) und ExpertInnen aus der wissenschaftlichen Community (5). Dieser Pool stellte den organisatorisch-institutionellen Kontext dar, wobei die ExpertInnen „Auskunft über ihr eigenes Handlungsfeld“ geben sollten und im Zuge der Auswertung der Interviews zwischen „Betriebs-“ und „Kontextwissen“¹²⁵ unterschieden werden sollte. Am „kontaktfreudigsten“ erwiesen sich NGO-Vertreter und Personen, die sich wissenschaftlich mit den Themen Tourismus, Architektur, Geschichte und Politik in Kambodscha beschäftigen. Emailverkehr und informellen Gesprächen mit diesen Personen verdanke ich viele nützliche und interessante Hintergrundinformationen, die in diese Arbeit eingeflossen sind.

Aufgrund zeitlicher Restriktionen und erschwelter Bedingungen des Zugangs zu manchen ExpertInnen, änderte sich die Zielgruppe der Befragten im Laufe des Forschungsaufenthaltes vor Ort. Demnach wurden sieben leitfadengestützte Interviews¹²⁶ geführt, wobei insgesamt neun Personen an den Gesprächen teilnahmen.

¹²⁴ Anzahl der „Anlaufstellen“ die vorab in der Vorbereitungszeit per Email kontaktiert wurden.

¹²⁵ Siehe Meuser und Nagel 2005: 73-76

¹²⁶ Die Interviews sind auf Wunsch bei der Autorin beziehbar.

Datum	Nr.	berufliche Tätigkeit*	Alter	Geschlecht	Nationalität	Interview- sprache
5.7.2013	I1	Managerin (Cafe)	21	w	Australien	EN
5.7.2013	I2	Manager (Hotel)	38	m	Kambodscha	DT
6.7.2013	I3	Manager (guesthouse)	54	m	UK	EN
	I4	Mitarbeiterin im Back Office (guesthouse)	22	w		
8.7.2013	I5	Manager (Hotel)	~ 40	m	Australien	EN
8.7.2013	I6	Manager (guesthouse)	32	w	UK	EN
9.7.2013	I7	Leiter einer NGO mit Tourismusschwerpunkt	~ 50	m	UK	EN
	I8	Projektleiter	~ 30		Australien	
14.7.2013	I9	Studentin, Projektleiterin im Bezug auf Tourismus	23	w	Vietnam	EN

Tabelle 4: Charakteristika der GesprächspartnerInnen

* eigene Angaben

Die zum Teil unterschiedlichen beruflichen Hintergründe der GesprächspartnerInnen lassen diese nicht als absolut homogene Gruppe erscheinen. Im Rahmen dieser Arbeit ist eine durchgehende Homogenität der Zielgruppe jedoch nicht zwangsweise notwendig, da die Perspektivenvielfalt, wie schon erwähnt, im Vordergrund steht und die Befragten nicht die Zielgruppe in dieser Diplomarbeit darstellen. Als gemeinsames Merkmal kann dennoch die Beschäftigung im Tourismussektor, beziehungsweise die berufliche Tätigkeit im Bezug auf Tourismus, genannt werden.

Will man den geführten Interviews eine Form zuschreiben, dann kommen sie den von BOGNER und MENZ (2005) beschriebenen „explorativen Experteninterviews“ am nächsten. Die ExpertInnen tragen in diesem Fall relevantes Kontextwissen und stellen eine zusätzliche Informationsquelle im Bezug auf andere Akteure im Tourismus dar. Im Sinne des „methodisch-relationalen Ansatzes“ sind die Befragten also ExpertInnen ihres eigenen Feldes.¹²⁷

Der Zugang zu den GesprächspartnerInnen erwies sich als relativ unkompliziert. Nach einer kurzen Vorstellung des Vorhabens und meiner Forschungsfragen zeigten sie sich umgehend kooperativ. Auch die Sprache stellte keine gravierende Barriere da, die Interviews in englischer und deutscher Sprache geführt wurden. An dieser Stelle

¹²⁷ vgl. Bogner und Menz 2005: 40-43

möchte ich auch betonen, dass mit den geführten Interviews kein Anspruch auf Repräsentativität gestellt wird. Eine umfassende Studie würde sich wohl nur dann ergeben, wenn alle Interessensgruppen (inklusive lokaler Bevölkerung, TouristInnen, RepräsentantInnen internationaler Organisationen und staatlicher Behörden und Institute) empirisch miteinbezogen würden. Es soll hier auch festgehalten werden, dass die Interviews „lediglich“ die Wahrnehmung der im Tourismus Beschäftigten illustrieren. Aus diesem Grund möchte ich mich stellenweise auch auf WissenschaftlerInnen beziehen, die sich in ihren empirischen Studien auf andere relevante Zielgruppen stützten, um einer Balance hinsichtlich der Beantwortung meiner Forschungsfragen näher zu kommen.

Die teilnehmende (zum Teil unstrukturierte) Beobachtung stellt ein weiteres „Instrument“ für diese Arbeit dar. GLÄSER und LAUDEL (2004: 37) vermerken, dass im Bereich der empirischen Sozialforschung in der Regel alle Methoden auch Beobachtungsmethoden sind, jedoch könne man die teilnehmende Beobachtung so beschreiben, dass die Untersuchungsobjekte (Prozesse, Individuen, Situationen) in „ihrem natürlichen Umfeld“ belassen werden und Daten aufgenommen werden. Letztere können nicht überprüft werden, jedoch ermöglichen sie neue interpretierbare Sichtweisen und Zugänge.¹²⁸ Die Teilnahme ergab sich in meinem Fall dadurch, dass ich im Untersuchungsgebiet selbst als Touristin präsent war und mir somit manche Zugänge zu Akteuren erleichtert wurden. Um nicht gänzlich unstrukturiert und ohne jegliche Vorbereitung an meine Beobachtungen anzugehen, habe ich ein Beobachtungsraster verwendet, das die folgenden Aspekte beinhaltet:

- Nutzung der touristischen Einrichtungen und Infrastruktur
- Reiseverhalten der „unterschiedlichen Touristengruppen“ vor Ort
- Kulturelle Interaktionen

Die Beobachtungen wurden in einem „Forschertagebuch“ aufgezeichnet und mit Stichwörtern zur Interpretation versehen. Zu meinen Beobachtungen zähle ich auch die zahlreichen informellen Gespräche mit TouristInnen und Heimischen (meist im Tourismus beschäftigt), die ich im Laufe meines Aufenthaltes führte.

¹²⁸ vgl. Girtler 2001

5.2 Porträt des Untersuchungsgebietes

5.2.1 Geschichte

Im 19. Jahrhundert wurden Beschreibungen des damaligen Dorfes Siem Reap (wörtlich: „Die unterworfenen Siamesen“) vor allem von Europäern, allen voran Franzosen dokumentiert. Damals grenzte man das Dorf, bestehend aus mehreren Gemeinschaften angesiedelt rund um buddhistische Wats, durch die beiden Wats Athvea und Preah Enkosei anhand einer Nord-Süd Achse entlang des Flusses ab.

Die Provinz Siem Reap, sowie Battambang und Sisophon gehörten 1907 wieder formal zu Kambodscha, nachdem sie Mitte des 19. Jahrhunderts von den Franzosen Siam zugestanden wurden. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts beteiligte sich die französische Kolonialadministration aktiv an der Entwicklung des Provinzzentrums von Siem Reap, indem sie beispielsweise ein Kernzentrum - bestehend aus Wohn-, Administrations- und Handelsgebiet - nach europäischem Vorbild anhand eines Kreuzrasters errichtete.

Das Personal der EFEO, jedoch auch chinesische und thailändische Händler, prägten die Stadtstruktur maßgeblich. Ein chinesisches Marktgebiet, heute bekannt als *Psar Chas* („Old Market“), entwickelte sich ebenso wie zahlreiche Brücken und Verwaltungsgebäude im Stil französischer Architektur. In den 30er Jahren wurden europäische TouristInnen vorwiegend in den „großen Hotels“, wie beispielsweise dem *Grand Hotel d'Angkor* und später auch dem *Hotel de la Paix*, untergebracht. Prinz Norodom Sihanouk nächtigte im Zuge seiner Aufenthalte in der Stadt in der *Villa Princière*. Siem Reap wuchs in den darauffolgenden Jahrzehnten vor allem in Richtung Westen und profitierte aus ökonomischer wie touristischer Sicht von einem regen Ausbau des Straßennetzes sowie dem Bau eines internationalen Flughafens, dem *Airport No° 1*.¹²⁹

Wie alle anderen größeren Städte und Provinzhauptstädte erlag auch Siem Reap in den 70ern der Deportation seiner BewohnerInnen durch die Ideologie der Roten Khmer. Unter der Präsenz vietnamesischer Soldaten Ende der 70er/Anfang der 80er begannen sich wieder neue Märkte am Stadtrand zu entwickeln und die Zuzüge in die Stadt nahmen stetig zu. Die „großen Hotels“ der 30er und 60er wurden teils komplett neu aufgezogen, und teilweise renoviert, um den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

¹²⁹ Informationen zur Verfügung gestellt von Darryl Collins (Email 25/5/13 und 1/6/13)

Auch die ersten „guest houses“ entstanden. Dennoch blieb Siem Reap relativ schwer zugänglich, da Straßen, Brücken und dergleichen signifikant beschädigt worden waren. In den 80ern berichtete man über die Ankünfte erster Pauschalreisender in Siem Reap. Geführt von einem Guide, durften diese „nicht zuviel sehen“ und wurden ständig begleitet, um „die Straßen ja nicht zu verlassen“.

Nichtsdestotrotz war es die Präsenz des UNTAC-Personals sowie internationaler Mitarbeiter von Hilfs- und Entwicklungsorganisationen, die mitunter die Ursache der regen Nachfrage an touristischer Infrastruktur (Beherbergungsgewerbe, Gastronomie etc.) darstellte. Erst nachdem die Pariser Friedensverträge im Oktober 1991 unterzeichnet wurden, kam es quasi „über Nacht“ zur Öffnung des Landes für ausländische TouristInnen - und Siem Reap startete somit in die touristische Hochsaison.¹³⁰

5.2.2 Charakteristik

Von den 24 Provinzen Kambodschas gilt Siem Reap mit 896.309 Einwohnern als eine der einwohnerreichsten Provinzen (vgl. NIS 2008). Sie ist in zwölf Verwaltungsbezirke gegliedert, wobei Siem Reap, die gleichnamige Provinzhauptstadt, als einer von diesen Verwaltungsbezirken angesehen wird. Administrativ teilt sich der Stadtbezirk selbst in 10 Kommunen und umfasst in etwa 76 Dörfer. Die Stadt Siem Reap zählte im Jahr 2008 rund 172.850 Einwohner, was nahezu einer Verdopplung der Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren entspricht (1998: rund 102.700 vgl. NIS 2008). Sie liegt am Siem Reap Fluß, welcher rund zehn Kilometer weiter südlich in den größten See Südostasiens mündet, den Tonle Sap. Im Nordosten befindet sich der Nationalpark Phnom Kulen, eine Hügelkette, deren Entfernung zur Stadt etwa 50 Kilometer beträgt.

Siem Reap ist vor allem aufgrund der unmittelbaren Nähe zur archäologischen Stätte Angkor als touristischer „Hotspot“ bekannt. In den Medien und auch in wissenschaftlichen Publikationen wird Siem Reap häufig mit der Funktion eines „gateway“ oder „hub“ verglichen, da es die meisten „Angkor-TouristInnen“ beherbergt und gleichzeitig als Ausgangspunkt für die Tempelbesuche nach Angkor gilt. Häufig stellt „Angkor Wat“ - zumindest bei vielen europäischen oder amerikanischen TouristInnen - einen Kurztrip, im Rahmen einer umfassenderen Südostasien Reise, dar.

¹³⁰ Hintergrundgespräch mit einem ehemaligen UNTAC-Offizier

Siem Reaps Erreichbarkeit von Bangkok und Ho-Chi-Minh-Stadt begünstigt einen „schnellen Abstecher zu den Tempeln“. Außerdem bieten zahlreiche Billigfluggesellschaften günstige Flüge ausgehend von allen Nachbarländern Kambodschas. 2012 galt die Provinz für rund 60% der internationalen Tourismusankünfte als Besucherdestination und rund ein Drittel der ausländischen TouristInnen wurden am Flughafen von Siem Reap¹³¹ erfasst (vgl. MOT 2012). Die internationalen Touristenankünfte in die Provinz Siem Reap gingen, analog zu den Touristenankünften nach Kambodscha, Anfang und Ende 2000 zurück, zeigen jedoch für den restlichen Zeitraum stetiges Wachstum.

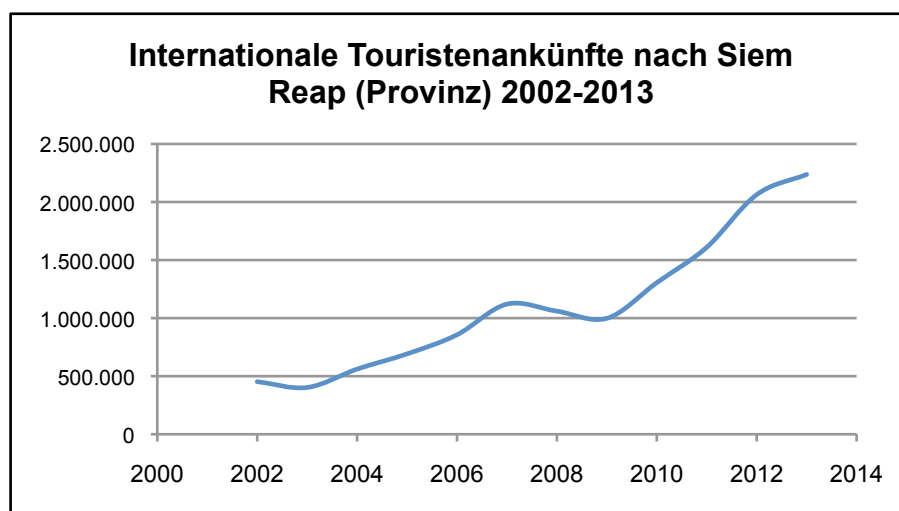


Diagramm 3: Internationale Touristenankünfte nach Siem Reap Provinz (Daten: MOT 2006-2013)

Der Beherbergungssektor in Siem Reap gilt als wichtige Einnahmequelle des lokalen Wirtschaftskreislaufes der Provinz und bietet für nahezu „jede Geldtasche eine passende Unterkunft“. Man kann ab 3 US Dollar bis 2.000 US Dollar die Nacht in Siem Reap übernachten, je nachdem ob ein einfaches *guesthouse* oder geschichtsträchtiges Luxushotel bevorzugt wird. Diese enorme Preisspanne lässt sich auch bei vielen anderen touristischen Angeboten beobachten.

Der englischsprachige, 160-seitige „Siem Reap Angkor Visitors Guide“ beinhaltet nicht nur zahlreiche Übernachtungs- und Essensmöglichkeiten, sondern bewirbt auch die klassischen Tourismusaktivitäten, wie beispielsweise das Einkaufen von Souvenirs in ausgewiesenen Geschäften, sportliche Aktivitäten, Spas und Massagen und empfiehlt Orte des Nachtlebens.

¹³¹ keine Angaben zu Binnenflügen

Obwohl, oder gerade weil, es sich bei den Tempeln von Angkor um die Hauptattraktion Siem Reaps handelt, hat man sich in den letzten Jahren auch verstärkt um Sehenswürdigkeiten und touristische Attraktionen und Aktivitäten am Rande der Stadt bemüht. Zu diesen zählen:

- Bootstouren auf dem Tonle Sap (Besichtigung von „floating villages“, „Birdwatching“)
- „Agritouristing“ (Ochsenwagenfahrten, Kochkurse, Besichtigung landwirtschaftlicher Tätigkeiten)
- Quad Touren, Fahrradtouren in das Umland von Siem Reap
- Touren zu entlegeneren Tempeln und religiösen Stätten (Koh Ker, Beng Melea, Phnom Kulen,...)

Auch der Immobilienmarkt der Stadt boomt. Obwohl Siem Reap als *das* touristische Zentrum Kambodschas wahrgenommen wird, sind die Immobilienpreise bisher noch deutlich unter denen Phnom Penhs. Je nach Lage werden beispielsweise Geschäfte von 200 US Dollar bis 1.800 US Dollar monatlich vermietet. Die Monatsmiete für ein 2-Zimmer Apartment beträgt in etwa 450 – 1.400 US Dollar.¹³²

Zahlreiche größere Liegenschaften sind dem gewerblichen Zweck gewidmet, etwa den Dienstleistungen des Tourismus. Viele der „älteren“ Hotels befinden sich westlich des Siem Reap Flusses, da sich die Stadt historisch Richtung Westen ausgebreitet hat. Eine begehrte Gegend für (touristische) Geschäfte befindet sich unter anderem rund um den alten Markt und die *Pub Street*, da diese beiden Orte als touristisch hoch frequentiert gelten. Jedoch hat in den letzten Jahren ein Wandel eingesetzt und Zuzüge siedeln sich eher am Stadtrand an, aufgrund der Kostenexplosion der Immobilienpreise im Zentrum. Auch der National Highway 6, die Straße zum Flughafen, wird zusehends mit touristischen Einrichtungen bebaut, wobei diese oft nur eine sehr kurzweilige Lebensdauer haben und nach Abriss rasch durch neue Geschäfte ersetzt werden.

¹³² vgl. www.b2b-cambodia.com (16/3/14)



Abbildung 6: Bauboom am National Highway 6

Der seit 2010 bekannte Plan eines neuen Flughafens rund 60 Kilometer vom Zentrum Siem Reaps (Grenze Sout Nikom und Chi Kreung Bezirk) veranlasste einen weiteren Investitions- und Bauboom. Im Umkreis von 25 Kilometern Radius der von den südkoreanischen Investoren veröffentlichten Stelle für den neuen Flughafen wurde im Eiltempo Land gekauft, in Serviceeinrichtungen investiert und zu bauen begonnen.¹³³ Man erwartet sich eine größere Passagierkapazität, gekoppelt mit dem jährlichen Anstieg an ausländischen TouristInnen und, darüber hinaus, mehrere Langstreckenflüge aus Europa und den USA. Das Projekt scheint sich jedoch bis dato zu verzögern.

Laut *Phnom Penh Post* bedienen sich vor allem Investoren aus Korea, China, Großbritannien und Malaysia am Immobilienmarkt Siem Reaps. Nach der globalen Finanzkrise 2008 war letzterer etwas geschwächt, da er vor allem mit dem Wachstum der Bauwirtschaft eng zusammenhängt.¹³⁴

¹³³ Hintergrundgespräch mit einem ehemaligen UNTAC-Offizier

¹³⁴ vgl. PPP vom 4.7.2013, S.3

5.3 Sozialräumliche Spuren des Tourismus in Siem Reap

5.3.1 Nutzungsarrangement in Siem Reap/Angkor

5.3.1.1 „Key-stakeholder“

Wie im Kapitel 4.4.2 schon angedeutet, sind an der Touristifizierung des Tempelkomplexes Angkor historisch bedingt zahlreiche transnationale Organisationen beteiligt. Sie spiegelt gleichfalls den kolonialpolitischen Kontext wider (siehe WINTER 2007) und illustriert bis heute den ökonomischen Wert, der dem kulturellen Erbe gegenwärtig auf nationaler Ebene zugeschrieben wird.

Die Prozesse hinter der Touristifizierung „Angkor Wats“ stehen nicht nur im Zusammenhang mit der Erhaltung, Nutzung und Repräsentation der Tempel, sondern wirken sich auch auf die Stadt Siem Reap aus, die gewissermaßen das Zentrum der „key-stakeholder“ der Heritage- und Tourismusindustrie darstellt. Demnach macht es auch wenig Sinn, die beiden „Räume“, den archäologischen Park Angkor und die Stadt Siem Reap, strikt isoliert zu betrachten. Die Prozesse, die die Kulturerbestätte Angkor und in weiterer Folge seinen „Hafen“ prägen, sind, wie es auch HOWARDS' (2003) Kommodifizierungsmodell beschreibt, Resultate bewusster Entscheidungen von internationalen Organisationen und nicht zuletzt des Staates. Es ergibt sich eine Vielfalt von Interessensgruppierungen und Akteuren, die die Nutzung des Raumes auf unterschiedliche Weise für sich beanspruchen.

Internationale Organisationen und Institute

An erster Stelle sei hier die UNESCO genannt, die sich seit rund zwei Jahrzehnten um die Erhaltung der Tempel bemüht. Im Rahmen des Welterbeprogramms existieren zahlreiche (transnationale) Projekte und „UNESCO-verwandte“ Organisationen, die sich auf die Entwicklung der Weltkulturerbestätte Angkor fokussieren. Das ICC-Angkor Komitee konzentriert sich vor allem auf die technischen Gegebenheiten, was die Erhaltung und Restauration der Tempel anbelangt. Im Rahmen der UNESCO-, beziehungsweise ICC-Angkor-Aktivitäten zieht es zahlreiche internationale Expertenteams und WissenschaftlerInnen nach Siem Reap, um an der Erhaltung der Kulturstätte zu arbeiten. Es hat sich ein gewisses „Patronage-System“ ausgebildet, indem gewisse Nationen für Restaurierungsarbeiten bestimmter Tempel zuständig sind (zum Beispiel die Fachhochschule Köln für Teile von Angkor Wat, das Archeological

Survey of India für Ta Prohm, EFEO für Baphuon,...). Darüber hinaus bemühen sich internationale Netzwerke, wie beispielsweise das Global Heritage Network oder Heritage Watch, um das kulturelle Erbe Kambodschas in Form zahlreicher Projekte, die ihren Ausgangspunkt häufig in Siem Reap haben. Die Liste an kulturellen Institutionen und Organisationen, die ihr Interesse an den Tempelkomplexen zeigen, ist lang.

Das Interesse der internationalen Organisationen an den Tempeln wirkt sich auf Siem Reap dahingehend aus, dass die Stadt auch Basis für Business- und Forschungsaufenthalte darstellt. Sie ist in diesem Kontext auch Gastgeber alljährlicher Konferenzen und Komiteesitzungen. Zudem haben sich seit UNTAC-Zeiten zahlreiche NGOs in Siem Reap angesiedelt und gehen ihren Aktivitäten von dort aus nach. Die NGOs und Hilfswerke ziehen außerdem zahlreiche VoluntouristInnen an, die - zumindest temporär - einen Teil der ausländischen Community Siem Reaps ausmachen.

Lokale Behörden

Stadtplanung, Infrastruktur- und Tourismusentwicklung zählen zu den „Hauptangelegenheiten“ der APSARA Authority, die sowohl in Siem Reap als auch in Phnom Penh ihre Standorte hat.

„[T]he government has created APSARA, the Authority for the Protection and Management of Angkor and the Region of Siem Reap, in charge of research, protection and conservation of cultural heritage, as well as urban and tourist development. This legislative and institutional framework marks the beginning of a new active role Cambodia will take, responding to the call of her own people in the voice of her King, as well as to that of the international community, in managing Angkor as a national and world heritage for the generations to come.“¹³⁵

Die Behörde zeigt sich auch für das Anziehen von Investitionen und Geldern verantwortlich, sowie für die Kooperation zwischen Ministerien in Kambodscha, ausländischen Regierungen, und (inter-)nationalen Organisationen. Sie verwaltet auch die 5 Schutzzonen, die 1992 im ZEMP ausgewiesen wurden:

1. Monumental Sites
2. Protected Archaeological Reserves
3. Protected Cultural Landscapes
4. Sites of Archaeological, Anthropological or Historic Interest

¹³⁵ Homepage APSARA: <http://www.autoriteapsara.org/en/apsara.html> (14/3/14)

5. The socio-economic and cultural development zone of the Siem Reap/Angkor Region¹³⁶

Sie ist in vier grundsätzliche Departments gegliedert: Monuments and Archeology, Demography and Development, Tourism Development und Urbanization. Den Abteilungen sind unterschiedliche Aufgabenfelder zugeteilt (siehe APSARA Homepage¹³⁷). Das Tourismusdepartment beispielsweise umfasst 40 Angestellte, die im Rahmen einer Tourismusstrategie im Managementbereich des Parks (Besucherstrom, Filmrechte, touristische Einrichtungen, Infrastruktur) tätig sind. Die Abteilung für Stadtplanung hat vor einigen Jahren eine Hotelzone mit speziellen Bauvorschriften ausgewiesen¹³⁸, die dazu beitragen soll den Stadtkern vor übermäßiger Bebauung zu verschonen. Man möchte die Stadt „touristenfreundlich“ gestalten indem die Infrastruktur der Stadt (Abwassersystem, Flussregulierung, Straßenbau) verbessert werden soll.

Tourismusindustrie

Die lokale Tourismusbehörde Siem Reaps verzeichnet per Juli 2012 insgesamt 136 Hotels, 8 Apartments (mit rund 3.400 weiblichen und 4.600 männlichen Angestellten) und 220 *guesthouses* (737 w/465 m Angestellte).¹³⁹ Etwa 14% der Hotels und Apartments sind im Besitz von Ausländern¹⁴⁰ (aus Frankreich, Korea, Thailand, England,...), bei den *guesthouses* sind es rund 20%. Bei 50% des Personals, das im Tourismus in der Stadt beschäftigt ist, handelt es sich um MigrantInnen aus anderen Provinzen (vor allem aus Battambang, Kompong Thom, Kampong Cham,...), wobei deren durchschnittlicher Aufenthalt fünf Jahre beträgt.¹⁴¹ Danach kehren viele Zugereiste wieder zu ihren Familien zurück. Internationale Organisationen, aber auch die private lokale Elite haben eine Hand voll Hochschulen ins Leben gerufen, die entweder gegen hohes Entgelt oder strikte Aufnahmeverfahren junge KambodschanerInnen im Gastgewerbe (Hotellerie, Gastronomie, Reiseleitung)

¹³⁶ vgl. Homepage APSARA:

http://www.autoriteapsara.org/images/apsara/about_apsara/zoning/zoning_map.jpg (14/3/14)

¹³⁷ vgl.

http://www.autoriteapsara.org/en/apsara/about_apsara/history_organization/Organizational_structure_eng.jpg (29/4/14)

¹³⁸ http://www.autoriteapsara.org/en/apsara/about_apsara/legal_texts/reg_hotel_zone.html (29/3/14)

¹³⁹ vgl. siemreaptourism.gov.kh (3/3/14)

¹⁴⁰ Die Angabe lautet „owner or manager by nationality“, daher kann hier ein tendenziell höherer Wert angenommen werden (verglichen mit Neth 2011).

¹⁴¹ vgl. Chheang 2011:118

ausbilden. Die Touristenstadt generiert bei stetig wachsendem Tourismus zahlreiche Arbeitsplätze. Jedoch sind viele der Reiseveranstalter und sonstigen touristischen Dienstleistungen in ausländischen Händen, wodurch viele lokale Beschäftigte häufig in niedrigen Positionen arbeiten.

„Lokale Bevölkerung“

Es wird häufig eine Unterscheidung unternommen, was die lokal ansässige Bevölkerung der Stadt Siem Reap, beziehungsweise die lokale Bevölkerung innerhalb des abgegrenzten archäologischen Parks Angkor anbelangt.

In den Zonen 1 und 2 leben laut APSARA mehr als 100.000 Menschen. Die Mehrheit der Bevölkerung im Park lebt von landwirtschaftlichen Tätigkeiten (Viehwirtschaft, Produktion von Palmzucker), von der Herstellung von Haushaltsgegenständen oder vom Verkauf von Souvenirs, Snacks und Getränken an TouristInnen. Die „Relokalisierungsmaßnahmen“ der Franzosen Anfang des 20. Jahrhunderts bedeuteten die Vertreibung von Bewohnern und Mönchen, die in der Nähe der Tempel lebten. Auch gegenwärtig wird die lokale Bevölkerung aufgrund ihrer landwirtschaftlichen Praktiken häufig als „Nutznießer“ der schutzwürdigen Vegetation und „Gefahr“ für die unmittelbare Umwelt der kulturellen Monumente dargestellt (siehe MIURA 2004), obwohl man sich öffentlich für die Einbindung der Wohnhaften rund um das Weltkulturerbe ausspricht:

„In terms of improving people's [sic!] living conditions, the department plans to motivate the people living around Angkor to cultivate quality vegetables to sell to restaurants and hotels in Siemreap. Working towards that goal, it needs to determine what kind of lands are suitable to the [sic!] different vegetables.“¹⁴²

NGOs werden dazu aufgefordert, zur sozio-ökonomischen Entwicklung beizutragen und es gibt dahingehend Projekte, die die lokale Bevölkerung im Park von „illegalen Aktivitäten“, wie beispielsweise kleinflächige Rodungen für den Reisanbau, abhalten sollen.

Grundsätzlich herrschen drastische Einkommensunterschiede zwischen den Bewohnern im Park und Bewohnern der Stadt, von denen die Mehrheit direkt oder über Umwege im Tourismus beschäftigt ist, selbständig ist oder im öffentlichen Sektor arbeitet. Jedoch existieren auch unter den Bewohnern Siem Reaps enorme Unterschiede im Einkommen (Arbeiter am Bau rund 3 US Dollar/Tag, Tuk-Tuk Fahrer in der Hochsaison 350 US Dollar/Monat, Top-Manager eines Hotels 600 US Dollar

¹⁴² vgl. <http://www.autoriteapsara.org/en/apsara/demography.html> (14/3/14)

aufwärts).¹⁴³ Häufig wird ein beträchtlicher Anteil des Einkommens an die zurückgebliebene Familie am Land geschickt.

TouristInnen

Für viele Kambodscha-TouristInnen ist das „Weltkulturerbe“ Angkor die wichtigste Attraktion des Landes, wenn nicht sogar primäres Reisemotiv. 2013 wurden 1,5 Millionen BesucherInnen des Tempelkomplexes erfasst. Für Sokimex bedeutete dies Einnahmen im Ausmaß von 41,4 Millionen US Dollar (Jänner-September 2013)¹⁴⁴ durch den Verkauf von Besucherpässen¹⁴⁵. Man geht davon aus, dass die Mehrheit der internationalen TouristInnen nach Siem Reap aus ostasiatischen Ländern, beziehungsweise China stammen, ausgehend von den statistischen Aufzeichnungen der Herkunft der internationalen Touristenankünfte nach Kambodscha. Der archäologische Park Angkor ist auch alljährlich Schauplatz für zahlreiche Events, wie beispielsweise das Khmer New Year Festival, Angkor Half Marathon, Angkor Wat Bike Race and Rally oder das Angkor Photo Festival. Die steigende Zunahme der internationalen, aber auch inländischen BesucherInnen wirkt sich nicht nur signifikant auf die physische Struktur der Tempel von Angkor aus, sondern stellt auch die örtliche Infrastruktur Siem Reaps vor Herausforderungen.

5.3.1.2 Mediale Darstellung und Wahrnehmung der Tourismushochburg

Auch die (inter-)nationalen und regionalen Medien bedienen sich der kulturellen und religiösen Stätten Angkors. Gebrauchen die einen die Darstellung einer „mystischen, verlorenen Zivilisation“ (zum Beispiel Filme wie *Tomb Raider* oder Dokumentationen und Zeitschriften), so wird von anderen der französische Kolonialcharme Siem Reaps hervorgehoben (etwa anhand multimedialer Mittel europäischer Reiseagenturen). In den nationalen Medien gilt Angkor (Wat) als Symbol nationaler Identität der ethnischen Mehrheitsbevölkerung, der Khmer.

¹⁴³ vgl. Chheang 2011: 119

¹⁴⁴ PPP Oktober 2013 (25/10/13)

¹⁴⁵ Für Touristen werden folgende Besucherpässe verkauft: Tagespass, 3-Tages Pass gültig innerhalb einer Woche, 7-Tages Pass gültig innerhalb eines Monats (20/40/60 US Dollar).

Aufgrund ihrer UNESCO-Auszeichnung als „Weltkulturerbe“ werden die Tempel von Angkor häufig als „Weltkulturerbedestination“ bezeichnet. CHHEANG (2011) nimmt an, dass es sich bei TouristInnen, die Angkor Wat besuchen, um Heritage TouristInnen handelt, deren primäre Motivation das Erlernen lokaler Kultur und Geschichte ist. Die Ergebnisse seiner Studie deuten darauf hin, dass es TouristInnen weniger um Unterhaltungsaspekte geht als um die „kulturelle Erfahrung und Atmosphäre“.¹⁴⁶

Die Wahrnehmung der Befragten, die Zuge meines Aufenthaltes im Untersuchungsgebiet interviewt wurden, zeigte hinsichtlich der Charakteristika der Touristen in Siem Reap ein ähnliches Bild.

"Cambodia is like...it's like the more relaxed Thailand. A lot of people coming through here [Siem Reap] are a lot more relaxed, chilled out. They're not really looking for like the massive party atmosphere that Thailand like provides [...] Thailand's a bit, you know, party centric, whereas Cambodia's a lot more relaxed." (I4)¹⁴⁷

Auf der einen Seite wurde die Tourismussituation in Siem Reap mehrmals mit thailändischen Tourismusdestinationen verglichen, wobei Siem Reap als „easy going“ und noch nicht so stark touristisch frequentiert beschrieben wurde. Jedoch zeigten die Interviews auch, dass sich die im Tourismus Beschäftigten des stetigen Wachstums an Touristen in Siem Reap bewusst sind.

„Tourism is definitely growing here [...] it's just booming. I think more people are starting to feel more comfortable to come to Cambodia and especially to Siem Reap“ (I1)

„[...] people are never gonna stop coming here. Some people at least, because of ‚Angkor Wat‘. You can't deny it's one of the wonders of the world and people are always gonna want to see it.“ (I8)

Die erste Aussage deutet auch auf die häufige Diskussion hin, welche Rolle die persönliche Sicherheit im Tourismusgeschäft spielt (siehe WINTER 2007). „Angkor Wat“ gilt als eine sehr bekannte kulturelle Stätte und ein drastischer Rückgang der Besucher ist, laut Tourismusministerium, vorläufig nicht zu erwarten.

Ob man in Siem Reap von Heritage Tourismus sprechen kann, ist, wie in Kapitel 2 theoretisch erörtert, perspektivenabhängig. Authentizität als Push und Pull Faktor auf der Angebots- und Nachfrageseite, wie von APOSTOLAKIS (2003) beschrieben, spielt auch in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Man kann annehmen, dass es sich bei

¹⁴⁶ ebd.: 90

¹⁴⁷ bezügliche Charakteristika der Interviewten siehe Tabelle 4

einem Großteil des touristischen Angebotes in Siem Reap - abgesehen von den Tempeln - um kulturelle Attraktionen oder Aktivitäten handelt (Angkor National Museum, Cambodian Cultural Village, „traditionelle“ Apsara Tanzperformances, Khmer-Kochkurse u.s.w.). Diesbezüglich wird Siem Reap hauptsächlich als kulturelle „Heritage Destination“ beworben.

Wenn man davon ausgeht, dass die Beweggründe der TouristInnen, nach Siem Reap beziehungsweise „Angkor Wat“ zu reisen, die wesentliche Rolle für eine Kennzeichnung von Heritage Tourismus spielen, dann kann sich eine Segmentierung der TouristInnen nach PORIA ET AL. (2001) ergeben. Heritage TouristInnen sind dann, dem Konzept der Autoren nach, lediglich jene BesucherInnen, die sich der Geschichtsträchtigkeit Angkors bewusst sind und die Tempel und/oder kulturellen Attraktionen in Siem Reap als ihr persönliches Erbe wahrnehmen¹⁴⁸. Eine Studie, die sich mit den persönlichen Biographien, Wahrnehmungen und Reisemotiven der TouristInnen in Siem Reap befasst, wäre notwendig, um genauere Aussagen über „Heritage-Motive“ der BesucherInnen ausfindig zu machen. Dennoch spricht das Verhalten vieler internationaler BesucherInnen der Tempel und buddhistischen Klöster in der Stadt gegen eine bewusste, respektvolle Annäherung an die religiösen Stätten, oder gar des „persönlichen kulturellen Erbes“. Eine Befragte meinte dazu:

„The way that people dress is a big difference because a lot of the time I notice that foreigners really dress differently and there's a lot of skin exposure. Meanwhile, as a Buddhist country, people here - especially women - are discouraged from exposing their skin.“ (19)

Bei vielen der bekannten Monumente stößt man auf Hinweistafeln bezüglich Verhaltens- und Bekleidungsvorschriften, die TouristInnen sensibilisieren sollten. Dennoch, so scheint es, werden diese oft wenig beachtet.

¹⁴⁸ Dieser Auffassung nach sind es ausschließlich Khmer-BesucherInnen, die als „Heritage TouristInnen“ bezeichnet werden können.



Abbildung 7: "Verhaltensregeln" im Park (links) - Tummelplatz zum Sonnenaufgang (rechts)

5.3.2 Spannungsfelder im Tourismus

5.3.2.1 Konfliktherde I: Infrastruktur und sozio-ökonomisches Ungleichgewicht

Bei der großen Vielfalt an Interessensgruppen, die nicht nur das Kulturerbe Angkors unterschiedlich wahrnehmen, sondern auch auf verschiedene Arten die Stadt Siem Reap beanspruchen, wird dessen Infrastruktur vor enormen Herausforderungen gestellt.¹⁴⁹ Der Anstieg der Touristenzahlen, die in Siem Reap jährlich nächtigen, hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass das Abwassersystem, die Müllentsorgung und Energieversorgung (die zum Teil von Thailand abhängig ist) drastisch belastet sind, was in weiterer Folge verheerende Konsequenzen für die Umwelt hat. Darüber hinaus hat die Stadt Verkehrsprobleme, da immer mehr große Reisebusse das Zentrum befahren.

Auch die Befragten nahmen Stellung zu den Engpässen, vor allem in Bezug auf die Energie- und Wasserknappheit. So haben die meisten *guesthouses* und Hotels ihre eigenen Wassertanks und Generatoren, ohne die die TouristInnen „nicht versorgt werden können“. Viele Antworten der Befragten enthielten auch kritische Bemerkungen hinsichtlich der Regierungsführung Kambodschas in Bezug auf das sozio-ökonomische Ungleichgewicht innerhalb der Bevölkerung, wie etwa dieses Beispiel illustriert:

„Given that this is a third world country, corruption rate in Cambodia is still very, very high and the government is very set in keeping the poor poor, and the rich rich. So I think the...once there's more tourists coming and there's more people around Cambodians spending money in Cambodia, I think erm the government has to make some changes, but at the moment I don't think a lot is happening.“ (I1)

¹⁴⁹ vgl. Collins 2008

Als Konfliktfeld wurde auch die „angespannte Situation“ zwischen denjenigen, die im Tourismus ihren Lebensunterhalt verdienen, genannt. Es herrsche wenig Kooperation, da jeder „nur an den eigenen Profit“ denkt. Die Konkurrenz veranlasst viele *guesthouses*, Restaurants oder Souvenirshops dazu, Tuk-Tuk Fahrer gegen Kommission zu beauftragen, TouristInnen „anzulocken“. „Scamming“ gehört somit zur alltäglichen Geschäftspraxis gegen die Konkurrenz. Jedoch kommt es auch zu Zusammenschlüssen in Form von Protesten, wie das Beispiel der Taxi- und Tuk-Tuk Fahrer zeigt. Im Kollektiv demonstrierten sie erst kürzlich gegen die von der APSARA geplanten Elektroautos im Park und die erhöhten Spritpreise.¹⁵⁰

Was nicht von allen GesprächspartnerInnen, jedoch vereinzelt, wahrgenommen wurde, sind die quasi nicht vorhandenen wirtschaftlichen Vorteile des Tourismus für die große Mehrheit der lokalen Bevölkerung. Konkret wurden diesbezüglich die drastische Diskrepanz im Hinblick auf den Lebensstandard der Bevölkerung Siem Reap Stadt und Provinz genannt und die hohe Sickerrate, die die Tourismuswirtschaft kennzeichnet. Ein Beispiel dafür ist das zum Teil west-kontinentale kulinarische Angebot in vielen Restaurants in der Stadt, das den Import vieler Lebensmittel voraussetzt. Der lokale Wirtschaftskreislauf wird auch dadurch geschwächt, dass viele Nahrungsmittel, die zwar in Kambodscha angebaut werden (zum Beispiel Reis und Früchte), billig aus Thailand angekauft werden können. Selbiges gilt für zahlreiche Produkte, die am Markt als Souvenirs verkauft werden, jedoch häufig nicht aus landeseigener Fertigung stammen.

5.3.2.2 Konfliktherde II: Sozio-kulturelle Aspekte

Die Auswirkungen des (Massen-) Tourismus auf das soziale und kulturelle Umfeld der Bereisten sind Folgen, die in nahezu jedem touristischen Gebiet auftreten. Im Kontext von Ethnotourismus weisen YANG und WALL (2009) auf vier wesentliche sozio-kulturelle Aspekte hin, die durch das Zusammentreffen von Reisenden und bereisten ethnischen Minderheiten zu Disharmonien und Konflikten führen können. Zum einen betrifft dies die touristische Vermarktung ethnischer Minderheiten durch den Staat, die sich deren

¹⁵⁰ PPP, <http://www.cambodiadaily.com/archives/taxi-drivers-hold-rally-against-electric-cars-49857/>
(18/3/14)

Autonomie entgegensetzt. Zum anderen herrscht oft ein Widerspruch zwischen kultureller Exotik (Nachfrage der TouristInnen) und Modernität (Bedürfnis ethnischer Minderheiten). In vielen Fällen wird auch angenommen, dass wirtschaftliche Entwicklung der Erhaltung von Kultur widerspricht. Außerdem wird die Kommodifizierung von Kultur häufig als Gegensatz zur kulturellen Authentizität angesehen. Die Autoren bemerken diesbezüglich, dass es durch das touristische Angebot kultureller Inszenierungen (*staged representation*) zum Verlust traditioneller Kulturpraktiken kommen kann.¹⁵¹

Die oben beschriebenen Spannungsfelder sind zum Teil auch im Kontext des vorherrschenden Massentourismus in Siem Reap beobachtbar, auch wenn die Befragten wenig auf die Thematik eingingen. Anders als beim Ethnotourismus im „klassischen Sinn“, umfasst das (hauptsächliche) touristische Angebot nicht so sehr die Interaktion mit ethnischen Gruppen oder deren traditionellen Praktiken, sondern es fokussiert das materielle, kulturelle Erbe der Khmer in Form der Tempel von Angkor. Dennoch beinhalten die Angebote des Tourismus zum Beispiel auch diverse „klassische, traditionelle Tanz- und Musikperformances“, wie etwa die Apsara-Tanzperformances in zahlreichen Hotels und Restaurants in der Stadt, oder das traditionelle Khmer Kickboxen.

Die Touristifizierung ethnischer Minderheiten findet auch in Kambodscha größtenteils in peripheren Gebieten statt, beispielsweise in den Provinzen Rattanakiri und Monduliri, in der die Mehrheit der *Khmer Loeu*¹⁵² wohnhaft ist.¹⁵³ In Siem Reap ist besonders das schwimmende Dorf Chong Kneas am Tonle Sap bekannt, das von vielen Tagesausflüglern besucht wird. Der See wird dort - und auch in vielen anderen Gebieten - zum Teil auch von ethnischen Minderheitsgruppen (Vietnamesen, Chinesen, Cham Muslime) bewohnt und befischt. Der monopolartige touristische Ausbau erlaubt tägliche Bootstouren zu den Sehenswürdigkeiten. Lärm und Wasserverschmutzung sind die Folgen¹⁵⁴, wobei die Einnahmen aus dem Tourismus vermutlich nicht den Dorfbewohnern zugute kommen.

¹⁵¹ vgl. Yang und Wall 2009: 561-562

¹⁵² Überbegriff für mehrere ethnische Gruppen in Kambodscha

¹⁵³ siehe <http://www.tourismcambodia.com/about-cambodia/khmer-people.htm> (27/3/14)

¹⁵⁴ vgl. Roshko 2011

Chong Kneas ist nur ein Beispiel, das dem Anschein nach den gewissen „Exotik-Touch“ trägt, der sicherlich von vielen TouristInnen erwartet wird. „Exotisch“, „mystisch“ und „unerforscht“ sind auch Attribute, mit denen die Tempel oft assoziiert werden. Ein romantisierendes „Flair aus der französischen Kolonialzeit“ ist längst Bestandteil des Tourismusangebotes in der Stadt und im Park. Neben den klassischen Rundtrips („Small“ und „Big Circuit“ per Tuk-Tuk) um die bekanntesten Tempel oder der Vogelperspektive per Helikopterflügen und Ballonfahrten, wird auch der Nachfrage nach exotischen Urlaubserlebnissen mittels Elefantenrundritten oder Pferdetouren nachgekommen. Die Kommodifizierung von Khmer Kultur findet, wie anfangs schon erwähnt, auch in zahlreichen Hotels und Restaurants statt, oder auch im Freilichtmuseum „Cambodian Cultural Village“ außerhalb Siem Reaps. Oft sind es die selben Tanzgruppen, die sich abends in der Tempel Bar und vormittags zwischen den Balustraden Angkor Wats, präsentieren.



Abbildung 8: Kulturelle Kommodifizierung?

Ob diese Fälle von „staged authenticity“ das Bestehen traditioneller Praktiken gefährdet, ist noch wenig erforscht. Angesichts der Tatsache, dass die meisten kulturellen Praktiken durch die Roten Khmer verboten wurden, kam es erst nach dem Krieg zur Rekonstruktion gelebter Kultur.¹⁵⁵ Dass vor allem in touristischen Zentren die Wiederbelebung traditionell-kultureller Praktiken häufig im Auge des Tourismusdollars stattfand, kann zwar kritisiert werden, jedoch, so argumentiert COHEN (1988), müssen touristisch-orientierte „Kulturprodukte“ nicht zwangsweise zum Bedeutungsverlust traditioneller kultureller Güter und Praktiken führen, da sie an eigenständigen

¹⁵⁵ vgl. Chheang 2011: 83

Bedeutungsgehalt (Kennzeichen lokaler Gemeinschaft, Mittel zur Repräsentation nach außen) für die lokale Bevölkerung gewinnen können.

RestaurationsexpertInnen äußern sich jedoch häufig zu den Herausforderungen, vor denen die Erhaltungsmaßnahmen der Tempel stehen. Der physische Kontakt mit der Bausubstanz der Tempel durch deren BesucherInnen wird von KonservierungswissenschaftlerInnen stets als negative Auswirkungen des Tourismus erachtet; vor allem, da die BesucherInnen tendenziell in „Massen“ auftreten. Man hat beispielsweise an einigen Tempeln und Tempeleingängen Holzstege und -geländer angebracht, um den direkten Kontakt mit den Monumenten zu vermeiden, zur Enttäuschung vieler fotografierender TouristInnen¹⁵⁶.

Im Gegensatz zur touristischen Sehnsucht nach Exotik und Nostalgie sind es lokale Lebensweisen in der Stadt, die die allgemeinen sozio-ökonomischen Transformationsprozesse Kambodschas widerspiegeln. Ein Interviewter kritisierte dahingehend, dass viele Leute in Siem Reap ihr Land verkaufen, um stattdessen prestigeträchtige Konsumgüter erwerben.

„I think there's a general feeling wanting to be modern, modern is good. Generally people want it [modernity], they are not saying, well, 'This is bad'. It's like 'How can I get some?'" (17)

Als Schattenseiten der „Modernisierung um jeden Preis“ kann das Aufkommen sozialer Spannungen zwischen Stadt- und Landbevölkerung, beziehungsweise unterschiedlicher ethnischer Gruppen, genannt werden. Im Kontext von Siem Reap ist es auch bedenklich, dass die junge Bevölkerung ihre Chancen hauptsächlich im Tourismus wahrnimmt, und dass sich Ausbildungseinrichtungen auch dahingehend fokussieren.¹⁵⁷

¹⁵⁶ PPP, <http://www.phnompenhpost.com/siem-reap-insider/conspiracy-against-photographers> (27/3/14)

¹⁵⁷ informelles Gespräch

5.3.3 Räumliche Sichtbarkeit der Kulturen

5.3.3.1 Räumliche Segmentierung von Communities?

MIURA (2010: 103) beschreibt Welterbestätten als „new genre of community, both imagined and real“ und weist darauf hin, dass neue Communities einen neuen sozialen Raum, bestimmt durch bisher unbekannte Werte und Grenzen, prägen. Angesichts der historischen Verknüpfung der kulturellen und religiösen Stätten Angkors mit europäischen, wissenschaftlichen Instituten, dessen Nominierung als „Weltkulturerbe“ und die damit einhergehende Vernetzung mit internationalen Expertenteams, beanspruchen internationale Gemeinschaften sinnbildlich einen „neuen Raum“. Dies drückte sich dahingehend aus, dass das kulturelle Erbe Angkors, wie schon in anderen Kapiteln erwähnt, anhand von Zonen reguliert wurde und die externe Wahrnehmung der Tempel stets deren Erhaltung und Restaurierung vorsah. Auf lokaler und nationaler Ebene erkannte man im Zuge des Stabilisierungsdiskurses im Nachkriegs-Kambodscha den ökonomischen Wert der Tempel im Sinne des touristischen Ausbaus des Parks und Siem Reaps.

Durch die Touristifizierung der Tempel haben sich in der Stadt auch einige Expat-Communities angesiedelt, zu denen auch die Mehrheit der Befragten gehört. Wie auch in anderen touristischen Orten, sind die Ausgewanderten bzw. LangzeittouristInnen häufig selbstständig im Tourismus tätig. Bezüglich der Frage, ob in Siem Reap ein „neuer sozialer Raum“ - etwa durch die Präsenz der vielfältigen Interessensgruppierungen - sichtbar ist, gab es unterschiedliche Sichtweisen. Die einen meinten, dass sich die Wohnhaften unabhängig ihrer Herkunft „ziemlich vermischen“.

„There's a mix that's there. So, I mean, there's not specific areas in the town where one set of people live and another set of people don't, but I don't think that...there's not the amount of expats here on a permanent basis to make any difference.“ (I3)

In Bezug auf den Wohnort sahen die Befragten mehrheitlich keine räumliche Segmentierung. Eine Ausnahme stellte folgende Befragte dar:

“I feel like around the river, you know Central Market, Pub Street - it's mostly occupied by expats than local people live around that area. Most of them live in villages surrounding Siem Reap so they have to come here [and] go back in at night.“ (I7)

Die Interviewten meinten, dass es sehr wohl offensichtlich ist, wer sich wo abends in der Stadt aufhält. Expats würden daher eher Bars besuchen, die von anderen

(befreundeten) Expats geführt werden. Außerdem spielen auch das soziale Get-together eine wichtige Rolle, und dies würde an bestimmten Orten zuhause oder in einschlägigen Bars stattfinden. Vernetzung und Kommunikation würde auch viel über soziale Medien stattfinden. Die Expats-Szene der Tourismusindustrie und Angehörige diverser NGOs und Entwicklungsorganisationen kommunizieren für gewöhnlich über Plattformen oder soziale Netzwerke wie Facebook.

Die Interviewten bezogen sich lediglich auf die Expat-Communities und die lokale Bevölkerung, die mehrheitlich nach dem Krieg in die Stadt zurückzogen. Andere Communities, etwa Angehörige (inter-)nationaler Organisationen, treten häufig auch als TouristInnen auf, da sich ihre Arbeitsstandorte nicht zwangsweise in Siem Reap befinden.

5.3.3.2 Kategorisierung der Reisenden in „westliche“ und „asiatische TouristInnen“

Statistisch gesehen ist die große Mehrheit der internationalen Touristenankünfte in Kambodscha aus ostasiatischen Ländern, China und den Nachbarländern. Bei den Letzteren handelt es sich häufig lediglich um Grenzüberschreitungen und nicht um TouristInnen im eigentlichen Sinn. Zu den ExpertInnen, die das Wachstum des intra-regionalen Tourismus im Untersuchungsgebiet thematisieren, gehören unter anderen WINTER (2007) und CHHEANG (2011). Vor allem ersterer kritisiert nicht nur eine „eurozentrische Perspektive“ hinsichtlich des Restaurierungsbestrebens der Tempel, sondern in gewisser Maßen auch die westlich-orientierte Planung im Tourismus, die die Stadt lange Zeit prägte. Tatsächlich nehmen nicht nur „westliche TouristInnen“ „Gastposition“ im „Hafen Angkors“ ein, sondern auch AsiatInnen bringen als TouristInnen unterschiedliche kulturelle Hintergründe in das Gastgeberland mit.

Bei den Gesprächen ist aufgefallen, dass auch die Personen, die im Tourismus beschäftigt sind, eine Kategorisierung der Touristen in „westliche“ und „asiatische TouristInnen“ vornahmen, obwohl dies die Fragen zum Beginn nicht thematisierten. Von denjenigen, die in einer Tourismuseinrichtung arbeiten¹⁵⁸, wurden oft die quantitativ

¹⁵⁸ Zwei von den Befragten waren für *guesthouses* zuständig, die definitiv um europäische Touristen als primäre Zielgruppe warben.

wichtigsten Herkunftsländer der Touristen aufgezählt, mit der Bemerkung, dass diese jedoch nicht die primäre Zielgruppe für sie darstellen.

Vor allem zu den Feiertagen des chinesischen Neujahrs sei in Siem Reap ein bemerkenswerter Besucherstrom aus asiatischen Ländern (China, Singapur, Malaysia, Hongkong) zu beobachten. Ein Faktor, der diesbezüglich begünstigend wirkt, ist das Aufkommen der asiatischen Billigflugverbindungen nach Siem Reap. Insbesondere chinesische und koreanische Fluggesellschaften sind dafür bekannt günstige Direktflüge nach Siem Reap in Form von Pauschalreisen nach Angkor Wat für eine wachsende reisende Mittelschicht anzubieten. Einer der Befragten merkte dazu an:

„Ich habe schon gemerkt, in letzter Zeit [kommen] so viele Chinesen und ich hab gedacht, vielleicht Chinesen mögen [sic!] raus aus ihrem Land, sie wollen sehen was hier los ist, ne.“ (I2)

Inländische TouristInnen waren für die Befragten meist kein Thema. Statistische Aufzeichnungen hinsichtlich Binnentourismus in Kambodscha gibt es keine. Kambodschanische StaatsbürgerInnen werden auch vom Eintrittsgeld für den Park befreit und werden daher auch nicht im Zuge von Ticketverkäufen gezählt. Darüber hinaus kommen viele BesucherInnen aus anderen Landesteilen bei Freunden oder Verwandten unter. Man schätzt die Besucherzahl inländischer TouristInnen auf etwa 100.000 – 250.000¹⁵⁹, wobei diese in den letzten Jahren kontinuierlich anstieg. Das MOT sieht in erster Linie internationale TouristInnen als potentielle Zielgruppe Angkor Wats. Werbung für das Kulturerbe auf binnentouristischer Basis findet hauptsächlich indirekt über nationale Fernsehkanäle statt. Während es internationale TouristInnen über das ganze Jahr hinweg nach Siem Reap zieht (mit Hauptsaison Dezember – Februar), besuchen KambodschanerInnen die Tempel häufig zu bestimmten Festen und religiösen Feiertagen, etwa zum Khmer Neujahrsfest im April.¹⁶⁰

Es wird davon ausgegangen, dass sich das touristische Konsumverhalten einheimischer BesucherInnen von internationalen TouristInnen unterscheidet. Das Zusammenspiel von Freizeitgestaltung, Tourismus und Religion könnte daher als „[...] consumption of roads, rivers, reservoirs, and monasteries“ (WINTER 2007: 110)

¹⁵⁹ Schätzungen der UNESCO und APSARA (zit. nach Winter 2007:111)

¹⁶⁰ informelles Gespräch mit einem Tuk-Tuk Fahrer

beschrieben werden. Häufig geht es darum, soziale Kontakte zu pflegen oder Leute aus anderen Landesteilen kennen zu lernen.¹⁶¹

Auch auf unterschiedliche Reiseformen und -verhalten „westlicher“ und „asiatischer TouristInnen“ wurde in den Interviews eingegangen. Es lassen sich unterschiedliche Präferenzen der TouristInnen beobachten, die nicht nur, aber auch, Zusammenhänge mit den kulturellen Hintergründen der TouristInnen aufzeigen.

5.3.3.3 Bedeutung des intra-regionalen Tourismus

Hinsichtlich des Nutzungsarrangements lässt sich eine gewisse räumliche Segregation bezüglich internationaler TouristInnen in Siem Reap beobachten. Wie bereits CHAN (2009) in einem etwas abweichenden Kontext beschreibt, werden unterschiedliche Orte in der Stadt tendenziell eher von „asiatischen Touristen“, andere von „westlichen Touristen“ frequentiert.

Historisch bedingt, ist das Zentrum um den *Psar Chas* - mit Ausnahme der chinesischen *shophouses* der 30er - aufgrund vieler französischer, kolonialarchitektonischer Elemente westlich geprägt. Die Stadtteile östlich des Flusses zeigten lange Zeit traditionelle Baustile, die man jedoch zusehends durch Betonbauten substituiert.¹⁶² Dort sind vor allem kleinere Hotels und *guesthouses* auffällig, aber auch Spiel- und Unterhaltungszentren werden im Viertel um Wat Bo immer mehr. Informellen GesprächspartnerInnen zufolge sei die Errichtung solcher Spielhallen eine neue Entwicklung, die, abgesehen von der Nutzung der jungen Stadtbewohner, auch auf asiatische TouristInnen abzielt. Auch CHHEANGS (2011) Studie zeigt, dass asiatische TouristInnen Unterhaltungsangebote eher aufsuchen, als westliche TouristInnen, deren häufigste Angaben zur Reisemotivation den Aspekt des Kennenlernens einer (fremden) Kultur enthielten.

Klar erkenntlich sind jedoch die vielen Hotels und Restaurants entlang der *Airport Road*, die insbesondere asiatische TouristInnen als wesentliche Zielgruppe wahrnehmen.¹⁶³ Werbetafeln, beispielsweise in japanischer oder koreanischer Schrift, sind äußere Merkmale der Ausrichtung nach bestimmten Nationalitäten. Am häufigsten wurden von den Interviewten koreanische Reiseagenturen, Hotels und Gastronomiebetriebe

¹⁶¹ ebd.: 109-115

¹⁶² Informationen zur Verfügung gestellt von Darryl Collins

¹⁶³ siehe auch Winter 2011

genannt, die sich in den letzten Jahren in Siem Reap niedergelassen haben, um heimische Gäste aufzunehmen.



Abbildung 9: Zielgruppenorientierung an der Airport Road

Kulturelle Nähe oder gemeinsame Sprache sind nicht selten Aspekte, die bei der Auswahl der Unterkunft an einer Urlaubsdestination mitbedacht werden. Ein Beispiel wären die von australischen oder britischen Expats geführten *guesthouses* oder Bars, die besonders bei britischen, europäischen oder australischen TouristInnen als Bleibe oder abendliches Ziel beliebt sind. In Gesprächen mit denjenigen, die in der Tourismusindustrie beschäftigt sind, wurde oft erwähnt, dass insbesondere koreanische TouristInnen sehr häufig über heimatliche Reiseagenturen buchen und in Siem Reap daher meistens Unterkünfte und Restaurants frequentieren, die auch in koreanischem Besitz sind. Des weiteren illustriert die Perspektive der Befragten Faktoren wie Sprache und Verständigung hinsichtlich Konsumententscheidungen von TouristInnen asiatischer Herkunft.

„If you're from a country...or you don't speak English yourself, the majority of those people would be Korean or Chinese, then you'd probably go to a restaurant or guesthouse where they advertise that they speak the language.“ (I6)

Die Gesprächspartnerin meinte diesbezüglich auch, dass die Sprache für philippinische, singapurische oder malaysische TouristInnen für die Wahl der touristischen Einrichtung unwesentlicher sei, da diese Nationalitäten häufig mit der englischen Sprache aufwachsen und daher sehr gute Englischkenntnisse haben.

Englisch gilt in Kambodscha, wie auch in anderen südostasiatischen Urlaubsdestinationen, als universelle Sprache im Tourismus und ersetzt in den entsprechenden Ausbildungseinrichtungen für Tourismuswirtschaft zunehmend die französische Sprache. Jedoch werden touristische Dienstleistungen und Produkte in Siem Reap auch bewusst in den Landessprachen der TouristInnen aus asiatischen

Ländern angeboten und -gepriesen. Dies lässt sich nicht nur bei geführten Touren durch „Angkor Wat“ durch koreanisch, japanisch, chinesisch und taiwanesisch sprechende Reiseführer beobachten, sondern auch bei Speisekarten in Restaurants und Imbißplätzen im „Night Market“ oder geschäftstüchtigen Händlern am Souvenirmarkt und auf den Strassen.

In Bezug auf das Reiseverhalten asiatischer TouristInnen existieren allgemeine Annahmen, dass AsiatInnen „anders als westliche TouristInnen“ reisen. Dem zu Grunde liegen unterschiedliche Wertesysteme, kulturelle oder institutionelle Hintergründe, wie schon im Kapitel 3 beschrieben.

In den Interviews wurde das Reiseverhalten asiatischer TouristInnen häufig mit dem wachsenden Angebot für diese Zielgruppe assoziiert. TouristInnen asiatischer Herkunft würden meistens in großen Gruppen oder im Familienkollektiv reisen, und daher bräuchten sie „mehr Platz“ in Restaurants, beziehungsweise benötigen die gesamte Zimmerkapazität der Unterkünfte. Interessanterweise wurde, wenn die Rede vom Reiseverhalten asiatischen TouristInnen war, in den meisten Fällen nicht weiter differenziert, womit auf eine mehr oder weniger homogene Gruppe Bezug genommen wurde:

„There’s [sic!] people travelling through like Australians, Americans, Canadians, whereas...I mean the Asian populations they tend to – I think they are more package like offers and deals and in big groups.“ (I4)

„They [Asian Tourists] might not be the adventurous tourism type, which is usually only for Europeans, they might stick to a tour, yeah a tour guide.“ (I9)

Das Reiseverhalten asiatischer TouristInnen unterschiedlichster Herkunft lässt sich auch beobachten. Zum einen zeigen sich auffällig viele größere koreanische und japanische Tour- und Reisebusse (zum Beispiel „Hana Tours“) in der Stadt sowie an zahlreichen touristischen Stationen rund um Siem Reap, sofern es die Infrastruktur zulässt (etwa bei diversen Tempelzufahrten, der Seidenfarm, dem Nationalpark Phnom Kulen oder bei der Anlegestelle für Bootsfahrten zum schwimmenden Dorf Chong Kneas). Diese Präsenz würde dafür sprechen, dass tatsächlich viele TouristInnen – zumindest koreanischer und japanischer Herkunft – in größeren Gruppen und Familienverbänden reisen und in Form einer „Package Tour“ möglichst viele Sehenswürdigkeiten und Attraktionen „abdecken“ wollen. Darüber hinaus spricht auch

die hohe Kapazität vieler Hotels und Restaurants für das beschriebene Reiseverhalten asiatischer TouristInnen.

An dieser Stelle möchte ich vermerken, dass anhand der Beobachtungen nicht auf allgemeine Gegebenheiten und Praktiken geschlossen werden kann. Im Laufe meines Aufenthaltes in Siem Reap ergaben sich auch einige informelle Gespräche mit TouristInnen (Altersgruppe 20- bis 30-Jährige) asiatischer Herkunft, etwa aus Singapur oder Hongkong. Diese Reisenden stellten häufig Individualreisende dar, oder sie reisten höchstens zu zweit mit einem Freund oder einer Freundin. Die Vorteile einer Gruppenreise, etwa hinsichtlich Teilung der Reisekosten oder Erleichterungen für die Beschaffung von Visa¹⁶⁴, dürften für diese „asiatischen TouristInnen“ aufgrund ihrer Herkunft und ihres sozialen Status (städtisch, berufstätig, „sicheres“ Einkommen) eine verminderte Rolle gespielt haben. Die Faktoren der emotionalen Sicherheit und Risikoverminderung durch das Reisen zu zweit können nicht ganz ausgeklammert werden, jedoch zählen diese nicht zwangsweise als „asiatische Reiseentscheidungen“. Ähnlich verhält es sich mit der Nutzung digitaler Medien als Reisevorbereitung oder Instrument für das Festhalten (kultureller) Reiseerfahrungen. Ob die klassische Digitalkamera, oder zeitgenössische moderne Technologien (zum Beispiel Handy oder iPad) - der Zugang zu digitalen Medien ist längst wichtiger Bestandteil gegenwärtiger Reisepraktiken.¹⁶⁵

Eine Unterscheidung zwischen den Reisepraktiken „asiatischer TouristInnen“ und „westlicher TouristInnen“ kann zwar vorgenommen werden, doch gibt es für keine der beiden genannten Gruppen allgemein gültige Kennzeichen für deren Reiseverhalten. Intra-regionaler Tourismus spielt für Siem Reap dahingehend eine signifikante Rolle, dass die Reisepraktiken asiatischer TouristInnen unterschiedlichster Herkunft eine gewisse Re-Orientierung der Tourismusindustrie vor Ort zur Folge haben (siehe WINTER 2007). Die sichtbaren Reisepraktiken der TouristInnen verdeutlichen die Notwendigkeit eines differenzierten Angebotes. Jedoch sind mehrere Faktoren für das Reiseverhalten „asiatischer TouristInnen“ ausschlaggebend (etwa Herkunft, Alter, Geschlecht, sozialer Hintergrund).

¹⁶⁴ vgl. Carroll 2009 (siehe Kapitel 3)

¹⁶⁵ Welche Stellung die digital gespeicherten Reiseerlebnisse von TouristInnen unterschiedlicher kultureller Herkunft zuhause erlangen, wurde in diesem Kontext nicht erfasst (siehe dazu Lim 2009).

5.3.4 Steuerungsmechanismen und Entwicklungstendenzen

5.3.4.1 Mangelnde Regulation auf lokaler und nationaler Ebene

In den 90ern hielten sich die Besucherzahlen von Angkor noch in Zehntausender-Bereichen, daher war der Aspekt Tourismus, laut WINTER, in ICC Konferenzen eher im Hintergrund. Man dachte vorwiegend an Restaurationsmaßnahmen, fokussierte sich auf die physischen Gegebenheiten in Angkor und schenkte den Auswirkungen des Tourismus auf die Gesamtregion wenig Aufmerksamkeit.¹⁶⁶

Jedoch haben die lokalen Behörden in den letzten Jahren mehrere Projekte aufgenommen, um den Problemen hinsichtlich Infrastruktur entgegen zu wirken. Der Siem Reap Fluss wurde beispielsweise neu reguliert um die Auswirkungen neuer Hochwasser zu lindern, und das Kanalsystem soll teilweise erneuert werden. Darüber hinaus möchte man die Verkehrsbelastung hemmen, indem man den Verkehr auf Umfahrungsstraßen umleitet. In beiden Fällen sind es koreanische Investoren, die finanziell mitgewirkt haben. Die Unternehmungen haben auch zum Ziel, die Stadt „noch funktioneller“ für den Tourismus zu machen. Mit der Beabsichtigung, die Stadt touristenfreundlicher und sicherer zu gestalten, wurden von der APSARA an manchen Stellen der größeren Straßen Laternen angebracht.¹⁶⁷



Abbildung 10: Informationen zur Flussregulierung (links) - Kreisverkehr als Verkehrsentslastung (rechts)

Die Entwicklungsmaßnahmen haben jedoch weniger mit der Regulierung des Tourismus, beziehungsweise der Tourismusindustrie zu tun. Sie stellen eher Maßnahmen gegen die negativen Begleiterscheinungen des Tourismus dar. Die

¹⁶⁶ ebd.: 61

¹⁶⁷ siehe Homepage APSARA

meisten Entwicklungen seitens des privaten Sektors, die im Sinne des Tourismusdollars stattfinden, werden begrüßt. WINTER (2007: 148) merkt diesbezüglich an:

„Cambodia's precarious political and economic climate throughout this period [Anm.: 2000-2007] fostered short-term perspectives towards development. Rather than investing millions of dollars in nationwide, long-term projects, government officials looked to swiftly maximize Angkor's value as a 'cash cow' of development.“

Gleichsam bemüht man sich um Maßnahmen, um die Aufenthaltsdauer der TouristInnen in Siem Reap zu verlängern. Ein Mangel an alternativen touristischen Angeboten abseits des kulturellen Pfades wird als Ursache für die kurzen „Steppvisiten“ vieler TouristInnen gezählt. So entstehen stets neue touristische Angebote (Golfparks, ökotouristische Wanderungen, „Agritouristing“, Besichtigung einer Mineralwasserfabrik,...) in und rund um Siem Reap, für TouristInnen, die bereits „ausgetempelt“ haben.

Die Befragten, die sich zu den (lokalen) Praktiken der Regulation äußerten, merkten an, dass Regelungen generell nicht sehr transparent seien und außerdem „viel Konkurrenzdenken und wenig Kooperationsbereitschaft“ vorherrschen würde.

„Cambodia is still in this very definitive period of expansion at any cost and erm lots of the development in Cambodia as a whole is still done by people from outside Cambodia, so people get concessions and that sort of things and erm development goes on like that and tourism is no different.“ (I7)

Die mangelnde Durchsetzung staatlicher Regulationsvorschriften, erschwert durch allgegenwärtige Korruptionspraktiken, stellt ein allgemeines Phänomen dar, das auch stets von Kritikern hervorgehoben wird. Hinsichtlich der touristischen Entwicklung hat dies nicht nur im Untersuchungsgebiet, sondern in ganz Kambodscha menschenrechtsverletzende Konsequenzen.

Siem Reap gehört, laut Menschenrechtsorganisation ADHOC, zu den Provinzen mit den meisten Landkonflikten in Kambodscha.¹⁶⁸ Zum einen werden sogenannte „Economic Land Concessions“ (ELCs) für agro-industrielle Projekte an aus- und inländische Investoren vergeben.¹⁶⁹ Gewinne aus der Tourismusindustrie werden jedoch auch als Anreize für die gewerbliche Nutzung der akquirierten Landflächen gesehen, wie das Beispiel der geplanten neuen Flughafen-City illustriert.

¹⁶⁸ vgl. <http://www.adhoc-cambodia.org/?p=2849> (29/3/14)

¹⁶⁹ siehe <http://www.opendevelopmentcambodia.net/company-profiles/economic-land-concessions/> (29/3/14)

Die steigenden Preise für Immobilien und Lebensmittel haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass sich vor allem Familien an den Stadtrand Siem Reaps zurückgezogen haben und das Zentrum der Stadt lediglich eine „touristische Insel“ darstellt. Da die touristischen Einrichtungen stetig mehr werden, kommt es häufig zu Landkonflikten zulasten der ansässigen Bevölkerung. Relokalisierungen von ganzen Familien sind keine Seltenheit, wie die Umsiedlung mehrerer Familien aufgrund der Flußregulierung des Siem Reap Flusses¹⁷⁰ oder die Errichtung des „Ökodorfes“ Run Ta-Ek gezeigt hat.¹⁷¹ Die Umsiedlungen werden meist entschädigt, doch die Familien sind dazu gezwungen, an der Peripherie teure neugebaute Häuser zu mieten, und müssen einen längeren Weg zu öffentlichen Einrichtungen (Markt, Schule,...) auf sich nehmen. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass den Familien oft die Registrierung eines Eigentumstitels erschwert wird. Zwar gab es 2012 ein Programm der Regierung, das die Titelanerkennung „vorantreiben“ sollte, jedoch wurde es als Programm zum Kauf von Wählerstimmen für die Wahl im vergangenen Jahr von der nationalen Menschenrechtsorganisation LICADHO kritisiert.¹⁷²

Hinsichtlich der Entwicklungen des Sex Tourismus in Siem Reap (und Kambodscha allgemein) ist die Verletzung von Menschenrechten, etwa durch Menschen-, beziehungsweise Frauenhandel oder die sexuelle Ausbeutung von Kindern keine Seltenheit. Auch diesbezüglich fehlen staatliche Kontrollen, die die negativen Auswirkungen dieser Tourismusnische auf gesetzlicher Basis vermindern könnten.

Die angeführten Aspekte verdeutlichen, dass privatwirtschaftliche Interessen häufig im Vordergrund touristischer Entwicklung stehen. Das wirtschaftliche Entwicklungsargument verhindert zudem die notwendige staatliche Kontrolle über die Tourismusindustrie.

5.3.4.2 Bemühungen auf internationaler Ebene

Um die Restauration und Erhaltung der Tempel haben sich internationale Akteure durch Finanzierungen oder Know-How Transfer schon lange bemüht. Man hat sich auch einigen Aspekten gewidmet, die man angesichts der Nachkriegslage Kambodschas als

¹⁷⁰ vgl. Collins 2008: 96

¹⁷¹ siehe Miura 2011: 128ff.

¹⁷² siehe <http://www.licadho-cambodia.org/articles/20140321/142/index.html> (29/3/14)

„Problemfelder“ identifizierte. Zum Teil sind dies die bis dato bestehenden Herausforderungen in Bezug auf die Touristifizierung kulturellen Erbes, wie sie auch von TIMOTHY UND NYAUPANE (2009) hervorgehoben werden (siehe Kapitel 2).

Da man sich der „massentouristischen Situation“ in Siem Reap bewusst ist, prägen internationale Diskurse auch häufig die Schlagwörter „Dezentralisierung“ oder „nachhaltige Entwicklung“. Die UNESCO beispielsweise bemüht sich im Rahmen des „Man and the Biosphere Programme“ um eine „armutsbekämpfende und nachhaltige Entwicklungsstrategie“ des Tonle Sap¹⁷³. Man nimmt sich auch zunehmend kulturellen Stätten außerhalb des archäologischen Parks Angkor an. Abgesehen von den gegenwärtigen Nominierungen Angkor und Preah Vihear, ist auch die Restaurierung und Erhaltung der neun Stätten auf der Vorschlagsliste ein Anliegen (unter anderen Koh Ker, Banteay Chmar, Sambor Prei Kuk).

In Bezug auf die touristische Entwicklung Siem Reaps gibt es einige Initiativen, die zusammen mit lokalen Behörden ergriffen werden. Unter anderen kann hier das Projekt „Le Circuit du Vieux Marché“ („The Historic District Itinerary“) genannt werden. Lokale Behörden haben zusammen mit dem französischen Entwicklungsträger AFD und der UNESCO ein weiteres „Heritage-Angebot“ geschaffen, das das kulturelle Erbe der Stadt (abseits der Tempel von Angkor) fokussiert. TouristInnen werden durch Anschlagtafeln auf die Route durch den historischen Teil der Stadt aufmerksam gemacht. Eine kürzere Route erstreckt sich durch den *Psar Chas* mit den historischen *shophouses*. Die gesamte Route schließt die religiöse Bauten in den Vierteln von Wat Bo und Wat Damnak bis hin zu den kolonialhistorischen Gebäuden weiter nördlich entlang des Flusses, wie den Foreign Correspondent's Club („FCC“), das Rote Kreuz oder das Grand Hotel, mit ein¹⁷⁴.

¹⁷³ vgl. <http://www.unesco.org/new/en/phnompenh/natural-sciences/biosphere-reserves/tonle-sap-biosphere-reserve/> (29/3/14)

¹⁷⁴ siehe http://siem-reap-city.com/html/circuit-historic-siem-reap.php?p_lang=en#para1 (30/3/14)



Abbildung 11: Touristische Informationstafel und Karte "Le Circuit du Vieux Marché"

Laut Homepage möchte man mit dem Projekt den Bedürfnissen der BesucherInnen nachgehen und die Möglichkeiten erweitern, „kulturelle Juwelen der Angkor Region“ zu entdecken. Das Projekt veranschaulicht aber auch einen Konservierungsgrundsatz, der mit der Stadtentwicklung einhergehen soll, und kann zu einem weiteren Spannungsfeld zwischen lokalen Bedürfnissen und Vorschriften der Stadtplanung führen. Ob TouristInnen das junge Kulturangebot wahrnehmen und letztlich auch nutzen? Aufgrund des umfangreichen Tempelangebotes, das sich häufig über einen ganzen Tag oder Halbtage erstreckt, erscheint es fraglich, ob sich BesucherInnen auch dem kulturellen Erbe der Stadt in Form eines bewußten Rundganges widmen.

Die negativen Auswirkungen des Tourismus zu reduzieren, etwa dessen hohe Sickerrate und die Schwächung des lokalen Wirtschaftskreislaufes durch Importe, stellt ein Anliegen auch für internationale Akteure dar. Ein „frühes Projekt“ diesbezüglich war beispielsweise die Gründung des kunsthandwerklichen Unternehmens und Ausbildungszentrums Artisans d'Angkor, das von europäischen Mitteln gefördert wurde. Auch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) setzt sich im Rahmen des „Green Belt“ Projektes zum Ziel, „[d]ie Teilhabe der armen ländlichen Bevölkerung an der Wertschöpfung aus dem Markt in Siem Reap [zu verbessern]“¹⁷⁵.

Die genannten Beispiele stellen lediglich einen minimalen Bruchteil der Gesamtheit der internationalen Projekte internationaler NGOs, Entwicklungsorganisationen und anderer Institutionen dar. Im Forum des Pacific Rim Council on Urban Development wurde

¹⁷⁵ vgl. GIZ 2007: 28

festgestellt, dass angesichts der vielen Akteure eine „Plethora an außerstaatlichen Stellen“ existiert (2008: 30):

The presence of a large number of international agencies and NGOs operation in Siem Reap/Angkor has added to the problem of overlapping institutional mandates and institutional fragmentation. Many NGOs and donor agencies pursue their own activities, and spend little time coordinating with others.

Bisherige Pläne in Bezug auf die Stadt- und Tourismusentwicklung Siem Reaps¹⁷⁶ sind durch die Zusammenarbeit externer und lokaler Akteure (APSARA) entstanden. Kritisiert wird häufig, dass institutionelle Fragmentierung die Umsetzung der Pläne erschwert und es an Engagement und politischem Wille fehlt.¹⁷⁷ Darüber hinaus gilt der private Sektor im Tourismus als sehr unübersichtlich, und regulierende Maßnahmen hinsichtlich Investitionen als praktisch non-existent.

Ende letzten Jahres wurde ein Tourismus-Managementplan für den Zeitraum von zehn Jahren veröffentlicht.¹⁷⁸ Er ist in das größere Rahmenprojekt „Angkor Heritage Management Framework“, bei dessen Entwurf grundsätzlich die UNESCO, die kambodschanische und australische Regierung sowie eine australische Heritage-Consultingfirma involviert sind, eingebunden.

Man möchte die Qualität des touristischen Angebotes verbessern, die Auswirkungen der vielen BesucherInnen reduzieren und eine Kooperation mit der Tourismusindustrie und auch anderen Stakeholdern eingehen. Darüber hinaus spricht sich der Plan für eine effektive Ressourcenanwendung und die Bereitstellung von Gewinnen an die lokale Bevölkerung aus. Im Bereich des Managements des Parks sind Besucherstromregulierung anhand Tempelklassifikationen, ein neues Transportsystem, die Weiterbildung der offiziellen Tourguides und die Entwicklung von Verhaltensregeln für Besucher als Maßnahmen geplant. Die lokale Bevölkerung soll von der Einführung von Qualitätssiegeln des lokalen Marktes für den Tourismus profitieren und in die Arbeitskreise miteinbezogen werden. Darüber hinaus möchte man auch das kulturelle Erbe der Stadt Siem Reap und den Natur- sowie Kulturraum Phnom Kulen erhalten und touristisch entwickeln.

¹⁷⁶ Etwa der „Siem Reap Master Plan“ 2006 (Japan International Cooperation Agency, lokale Behörden, APSARA) oder der „District Master Plan Siem Reap“ 2007 (Deutscher Entwicklungsdienst im Rahmen des Asia Urbs Programmes, lokale und nationale Behörden)

¹⁷⁷ siehe Pacific Rim Council on Urban Development 2008

¹⁷⁸ Dokumente zum Projekt unter <http://www.gml.com.au/resources/angkor-hmf/> (30/3/14)

Die Beschreibungen des Projektes enthalten die Ziele, die Regulierung und Steuerung (hinsichtlich Kulturerbe- und Tourismusmanagement) zu verbessern, ländliche Armut zu verringern und zur ökologischen Nachhaltigkeit und wirtschaftlichen Entwicklung beizutragen. Im Laufe des Forschungsaufenthaltes wurde die bereits erfolgte Umsetzung mancher Maßnahmen beobachtet. Zum einen betrifft dies die Entwicklung des oben beschriebenen „Historic District Itinerary“ als weiteres kulturelles Angebot für TouristInnen. Zum anderen ist auch die Nutzung des Qualitätssiegels „Handmade in Siem Reap“ schon im Umlauf.

5.3.4.3 „Nachhaltige“ Entwicklungstendenzen?

Die Tourismus-Managementpläne und auch viele andere nationale und internationale Dokumente und Berichte über die Regulierung der „Tourismussituation“ in Siem Reap enthalten häufig „Nachhaltigkeitsdiskurse“, die eine nachhaltige und ökonomische Entwicklung der touristischen Stadt und des nahegelegenen Tempelparks besonders betonen.¹⁷⁹ Inwiefern von „nachhaltigen Tendenzen“, das heißt „nachhaltigem Tourismus“, die Rede sein kann, hängt sehr davon ab, auf welche Perspektive beziehungsweise auf welchen Maßstab man sich bezieht.

Die Situation in Siem Reap bezüglich „nachhaltiger touristischer Entwicklung“ spiegelt jene Kambodschas wider. Sie kann entlang eines PARNWELLSchen Spektrums interpretiert werden, auf das in Kapitel 2 eingegangen wurde. Dabei ist es weder die „Ignoranz des Status Quo“, noch ein „Anti-Entwicklungs-Radikalismus“, die die Entwicklungstendenzen der massentouristischen Destination prägen. Am wahrscheinlichsten ist die vorhandene Tourismusstruktur jedoch dem orthodoxen Schema nahe. Internationale Tourismusbranchen haben großen Einfluss auf die örtliche Tourismusindustrie, wie die große Präsenz an koreanischen und zum Teil auch europäischen Anbietern von Pauschalreisen zeigen. Regulation und Steuerung von Tourismus erweisen sich in Kambodscha, so auch in Siem Reap, nicht zuletzt aufgrund des politischen Umfeldes, als komplex und oftmals nicht gegeben. Die Bevölkerung, die zum Teil auch die Gastgeber darstellen, sind den Mechanismen der Tourismusentwicklung mehr oder weniger „ausgeliefert“.

Dennoch gibt es in Siem Reap soziale Projekte oder Kleinunternehmen im Zusammenhang mit Tourismus. Häufig wurden diese aufgrund internationaler

¹⁷⁹ siehe Winter 2007: 77

Entwicklungsprojekte oder Initiativen von NGOs gegründet und sichern lediglich einen geringen Anteil des Gesamtprofits aus dem Tourismus. Auch im Zuge internationaler Hilfeleistungen an Kambodscha in den 90er Jahren haben sich in Siem Reap einige Organisationen und NGOs angesiedelt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Bewusstseinsbildung hinsichtlich nachhaltiger (Tourismus) Entwicklungen zu fördern. Vereinzelt sieht man es auch im eigenen Aufgabenbereich zwischen TouristInnen und lokaler Bevölkerung kulturell zu vermitteln.

Bezüglich ihrer Einschätzung der Zukunft Siem Reaps meinten die von mir befragten Personen vordergründig, dass der Tourismus weiter wachsen wird, der Flugverkehr von und nach Siem Reap zunehmen und es zu steigenden Preisen kommen wird. Viele betonten wiederum die Notwendigkeit der Verbesserung der Infrastruktur und technischer Verfahren für die Wasserversorgung.

„[Siem Reap will be] more expensive than the average local could afford to live here. Most of the buildings that have been built would probably have been fallen down and must be rebuilt. I think it will be fairly similar but almost all of the space would be taken.“ (16)

Zur zukünftigen Erhaltung der kulturellen Monumente meinte ein Befragter:

„I don't know how they're gonna manage it without a more formal structure. You know the temples and whatever...you know you pay for a few of them, but don't forget they're finding new temples all the time.“ (13)

Die Aussagen der Interviewten umfaßten größtenteils Einschätzungen punkto Infrastruktur, Verbauung und Erhaltung des kulturellen Erbes. Laut ENGELHARDTS Bedingungen für die Erhaltung kulturellen und natürlichen Erbes durch Tourismus, müsse letzterer genügend Gewinn für die Aufrechterhaltung und Pflege der kulturellen Stätte und sein Umfeld abwerfen. Medienberichten und informellen Gesprächen vor Ort zufolge, werde jedoch nur ein geringer Anteil der jährlichen Einnahmen des Ticketverkaufs durch Sokimex der APSARA für kulturelle oder ökologische Erhaltungsmaßnahmen zugestanden. Bisher ist auch keine „endogene“ Planung oder faire Gewinnverteilung sichtbar und einem nachhaltigen Tourismusmanagement fehlt die notwendige Zusammenarbeit und Kooperation von öffentlichem und privatem Sektor beziehungsweise der Einbezug der lokalen Bevölkerung¹⁸⁰. Der aktuelle Tourismus-Managementplan sieht eine partizipatorische Planung und Entwicklung, in der auch die

¹⁸⁰ vgl. Chheang 2011: 155

Tourismusindustrie beziehungsweise die lokale Bevölkerung Platz finden sollen, vor. Jedoch kann der Regulierungsplan grundsätzliche Problemfelder mit der die touristische Entwicklung in Siem Reap konfrontiert ist nur bedingt ansprechen. Es bestehen genügend unangetastete Herausforderungen auf der ökologischen und sozialen Ebene, die jegliche Zukunftsdiskurse mit dem Attribut der Nachhaltigkeit fragwürdig erscheinen lassen. Mangelnde Kontrollmechanismen von Umweltschutzauflagen und fehlende flächendeckende öffentliche Gesundheits- und Bildungseinrichtungen stellen zwei wesentliche Aspekte dar, die den Weg eines „nachhaltigen Tourismus“ in Siem Reap erschweren.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Das allgemeine Wachstum des Tourismus hat auch eine zunehmende Popularität des Heritage Tourismus zur Folge. Diese Tourismusart, als Nischenform des breiter gefächerten Kulturtourismus, wird unterschiedlich definiert (GARROD und FYALL 2000, PORIA ET AL. 2001), illustriert jedoch in der Praxis vor allem wirtschaftliche und politische Werte, die den Ressourcen dieser Tourismusindustrie zugrunde liegen. An der Produktion und in weiterer Folge Touristifizierung von „Erbe“ nimmt in der Regel eine Vielfalt an Interessensgruppen teil, die nicht immer dieselben politischen, ökonomischen oder kulturellen Motive repräsentieren. Wenn es sich um „stationäres“ Kulturgut handelt, entstehen im wahrnehmungsgeographischen Sinne „sakrale Räume“ (WÖHLER 2008), in denen sich - analog zur Repräsentation des kulturellen Guts - bestimmte Interessen durchsetzen.

Auch im Kontext der südostasiatischen Tourismuslandschaft nimmt der Tourismus rund um kulturelle Stätten eine bedeutende Stelle ein. Der wechselseitige Zusammenhang von Tourismus- und Heritageindustrie wird angesichts des Erhaltungsbestrebens und gleichzeitigen touristischen Ausbaus vieler Kulturstätten Südostasiens deutlich. Einerseits repräsentieren internationale Organisationen eine gewisse „Schutzphilosophie“ (HITCHCOCK 2010), die sich in Form institutioneller Erhaltungs- und Restaurationsmaßnahmen ausprägt. Das Welterbeprogramm der UNESCO ist mit 33 „Welterbe“-Nominierungen in Südostasien dahingehend ein Beispiel. Andererseits sind es häufig wirtschaftliche Motive, die zur Inklusion verschiedenster Erbe-Typen (HENDERSON 2009) auf nationalen Planungsagenden des Tourismus führen. Die Vermarktung von Kultur- und Naturerbe findet auch im Rahmen von sozio-ökonomischen Entwicklungsprojekten statt, wie die Initiative „Jewels of the Mekong“ der ADB zeigt.

Aufgrund der Bedeutung kulturellen Erbes für den Tourismus kommt Kulturtourismus auch auf regionalen Tourismusprogrammen zum Tragen. Die ASEAN bewirbt Südostasiens Heritage Destinationen und bemüht sich um einheitliche Standards im Bezug auf das Management von kulturellen Stätten. Hinsichtlich der Fokussierung auf bestimmte Zielgruppen für den Tourismus in Südostasien, wird angesichts der Pläne deutlich, dass man auch die eigene Region als wichtigen Quellenmarkt für den Tourismus wahrnimmt (ASEAN 2012). Folglich wird kulturelles Erbe auch als Tourismusdestination für BesucherInnen ähnlicher kultureller Hintergründe beworben

und ausgebaut. Einige Staaten Südostasiens werden aufgrund volkswirtschaftlichen Aufstrebens und wachsender Mittelschichten zunehmend als wichtige Tourismusk Märkte der eigenen Region gezählt (ASEAN 2012, WTO 2013). Dem asiatischen, intra-regionalen Tourismus werden wesentliche Merkmale bezüglich Reisemotive, -formen und -verhalten von „asiatischen TouristInnen“ zugeschrieben, die häufig im Vergleich zu jenen „westlicher TouristInnen“ dargestellt werden. Prinzipiell wird angenommen, dass das Wachstum des intra-regionalen Tourismus gesellschaftliche Auswirkungen zur Folge hat und zu neuen Mobilitätsprozessen innerhalb Asiens führt (WINTER ET AL. 2009).

Generell wird in vielen Ländern Südostasiens eine Top-Down Politik in Bezug auf die Tourismusplanung ausgeübt. Die Situation in Kambodscha ist diesbezüglich ein repräsentatives Beispiel, angesichts der signifikanten wirtschaftlichen und politischen Bedeutung, die dem Tourismussektor zugeschrieben wird. Kulturelles Erbe, sei es das „geschichtsträchtige Angkor“ oder die „Schreckensherrschaft der Roten Khmer“, gilt als Hauptattraktion für TouristInnen nach Kambodscha und wird dementsprechend intensiv vermarktet.

Das Beispiel der Tourismusdestination Siem Reap und der Tempel von Angkor illustriert die Komplexität hinsichtlich der Anspruchnahme, die durch die Repräsentation von „Welterbe“ entstehen kann. Wirtschaftliche, politische und ideologische Motive sind wesentliche Träger hinsichtlich der Nutzung des „(Welt-) Kulturerbe-Raumes“, also der kulturellen Monumente sowie deren „Hafen“. Wenngleich die Touristifizierung „Angkors“ schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts stattgefunden hat, so sind die massentouristischen Tendenzen, die die Tempeln umgeben eine Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte. Das stetige Wachstum an BesucherInnen über die Tragfähigkeitsgrenze der physischen und infrastrukturellen Umgebung hinaus lässt das beliebte Reiseziel eher als massentouristische Destination als „Welterbetourismus-Destination“ erscheinen. Den Tourismus als Heritage Tourismus zu bezeichnen, ist vermutlich nur in Hinblick auf Binnentourismus oder Diaspora Tourismus relevant. Nichtsdestotrotz hat der Tourismus im Welterbekontext signifikante Auswirkungen auf die Inanspruchnahme, Stadtstruktur und -planung Siem Reaps, wie die Analyse der sozialräumlichen Spuren des Tourismus ergeben hat.

Aufgrund der Vielfalt der Interessensgruppen erweist sich die Übersicht über diese als komplex und relativ unübersichtlich (MIURA 2010). Dennoch sind grundlegende Strukturen und Motivationen der involvierten Akteure erkennbar.

Internationale Interessengruppierungen zeigen sich hinsichtlich Erhaltung und Restauration der Tempel bemüht. Sie bringen aber auch angesichts ihrer historischen Verankerung in der Stadt internationale Communities hervor, die häufig im Rahmen von Entwicklungsprogrammen vor Ort walten und die touristische Entwicklung gleichsam beeinflussen. Wirtschaftliche Motive veranlassen die Tourismusindustrie und zum Teil auch die lokalen Behörden, die Stadt und ihre Umgebung touristisch zu nutzen beziehungsweise zu entwickeln. Die „lokale Bevölkerung“ ist einerseits in den Tourismussektor eingebunden, andererseits stellt sie jedoch auch eine minderheitliche Gruppe dar, die das Parkareal bewohnt und auf den geschützten Raum als Lebensgrundlage angewiesen ist, wie von mehreren Autoren hervorgehoben wird (WINTER 2007, MIURA 2010, CHHEANG 2011).

Die dem Tourismus (in sozio-ökonomischen Transformationsländern) „von Natur aus“ zugrunde liegenden Spannungsfelder, lassen sich auch im Fall Siem Reap beobachten. Vor allem die Überlastung der Infrastruktur, räumliche Disparitäten zwischen ländlicher- und städtischer Bevölkerung sowie ein zunehmend sozio-ökonomisches Ungleichgewicht innerhalb der im Tourismus Beschäftigten können in Bezug auf Siem Reap genannt werden. Darüber hinaus sind es auch sozio-kulturelle Aspekte, die als Spannungsfelder identifiziert werden können. Dazu gehören die Erhaltung der Monumente auf der einen Seite, und deren touristischer Ausbau auf der anderen sowie die „Widersprüche“ Kommodifizierung-Authentizität von Kultur und Modernität-kulturelle Exotik als primäre Bedürfnisse.

In Bezug auf das Nutzungsarrangement der TouristInnen, lässt sich eine gewisse räumliche Sichtbarkeit der Kulturen beobachten. Abgesehen davon, dass die allgemein wachsende Besucherzahl „Angkor Wats“ eine Ausdehnung Siem Reaps durch zahlreiche Neubauten für Beherbergung und Gastronomie verursacht, spielt der wachsende intra-regionale Tourismus auf mehreren Ebenen eine signifikante Rolle für die Entwicklung der Stadt (WINTER 2007). Reisepräferenzen und -verhalten beeinflussen Zielgruppenorientierung in der Tourismusindustrie und führen weitläufig zu einer Kategorisierung „westlicher“ und „asiatischer TouristInnen“ seitens der Beschäftigten im Tourismus vor Ort, wie aus den Interviews hervorgeht. Jedoch scheint

eine Homogenisierung „asiatischer TouristInnen“ nicht angemessen, da mehrere Faktoren zur äußerlichen Erscheinung des Reiseverhaltens beitragen.

Angesichts der ungewünschten Auswirkungen massentouristischer Entwicklung auf die Infrastruktur, werden seitens der lokalen Behörden Gegenmaßnahmen ergriffen. Generell finden Entscheidungen hinsichtlich Entwicklungsmaßen jedoch häufig im Auge des Tourismusdollars statt (WINTER 2007) und führen ohne entsprechende staatliche Regulierung oftmals zu Landkonflikten und/oder prekären Umständen für die lokale Bevölkerung. In der Gestaltung von Tourismus-Managementplänen sind häufig internationale Akteure beteiligt, jedoch wird häufig kritisiert, dass entsprechende Ziele aufgrund fehlender Kontrollmechanismen und Kooperation oder mangelndem politischen Willen nicht umgesetzt werden können. Theoretisch widmen sich die Entwicklungs- und Managementpläne einer „nachhaltigen (touristischen) Entwicklung“ der Siem Reap-Angkor Region. In Hinblick auf PARNWELLS Tourismusschemata, repräsentierten gegenwärtige Entwicklungen das orthodoxe System. Institutionelle Rahmenbedingungen und häufige Vernachlässigung ziviler Verantwortung erschweren gegenwärtig soziale und ökologische Dimensionen einer „nachhaltigen Entwicklung“ im Untersuchungsgebiet.

Hinsichtlich der Bedeutung des intra-regionalen Tourismus für Siem Reap ist eine umfassende Befragung der TouristInnen aus asiatischen Ländern interessant, um repräsentative Aussagen über „typisches“ Reiseverhalten und bestimmte Reisepräferenzen machen zu können und dahingehend Auswirkungen auf die Stadtstruktur und/oder Regulation des Tourismus in Siem Reap zu beschreiben. Auch die Analyse der sozio-kulturellen Spannungsfelder im Untersuchungsgebiet kann durch quantitative und/oder qualitative Befragung der TouristInnen und lokalen Bevölkerung bereichert werden. Ob die negativen Auswirkungen des Massentourismus in Siem Reap geschwächt werden (können), ist eine Frage, die in Hinblick auf den aktuellen Tourismus-Managementplan aufgeworfen werden könnte.

Quellenverzeichnis

Literatur

- Apostolakis A. (2003): The convergence process in heritage tourism.- In: *Annals of Tourism Research* 30 (4), 795-812.
- Athukorala P.-C. et al. (2000): Growth, Employment and Migration in Southeast Asia: Structural Change in the Greater Mekong Countries.- Cheltenham et al..
- Bachleitner R. und A. Rehbogen (2008): Wie lässt sich Welterbetourismus erklären? Annäherungen an ein Erklärungsmodell.- In: Luger K. und K. Wöhler (Hrsg.): *Kulturelles Erbe und Tourismus: Rituale, Traditionen, Inszenierungen*.- Innsbruck, Wien et al..
- Biran A. et al. (2011): Sought experiences at (dark) heritage sites.- In: *Annals of Tourism Research* 38 (3), 820-841.
- Black H. und G. Wall (2004): Global Heritage and Local Problems: Some Examples from Indonesia.- In: *Current Issues in Tourism* 7 (4-5), 436-439.
- Bochaton A. und B. Lefebvre (2009): The rebirth of the hospital: heterotopia and medical tourism in Asia.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): *Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism*.- London et al., 97-108.
- Bogner A. et al. (2005) (Hrsg.): *Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung*.- Wiesbaden.
- Bohnert J. und T. Jekel (2008): Weltkulturerbe und sozialer Raum: wahrgenommen, erdacht und gelebt: Das Beispiel Hampi, Karnataka, Indien.- In: Luger K. und K. Wöhler (Hrsg.): *Kulturelles Erbe und Tourismus: Rituale, Traditionen, Inszenierungen*.- Innsbruck, Wien et al..
- Brickell K. (2011): Translocal Geographies of 'Home' in Siem Reap, Cambodia.- In: Brickell K. und A. Datta (Hrsg.): *Translocal Geographies: Spaces, Places and Connections*.- Farnham.
- Burmon A. (2010): Dark Tourism: Cambodia tries to turn its bloody history into a sightseeing boom.- In: *The Atlantic Monthly* 306 (4), 34-35.
- Carroll C. (2009): „My mother's best friend's sister-in-law is coming with us“ - Exploring domestic and international travel with a group of Lao tourists.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): *Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism*.- London et al., 277-290.
- Chan Y.W. (2009): Disorganized tourism space: Chinese tourists in an age of Asian tourism.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): *Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism*.- London u.a., 67-77.
- Chheang V. (2008): The Political Economy of Tourism in Cambodia.- In: *Asia Pacific Journal of Tourism Research* 13 (3): 281-297.
- Chheang V. (2009): State and Tourism Planning: A case study of Cambodia.- In: *Tourismos* 4 (1): 63-82.
- Chheang V. (2011): *The Political Economy of Heritage Tourism in Cambodia*.- Saarbrücken.
- Ching-Yaw Chens, Phyra Sok und Keomony Sok (2008): Evaluating the Competitiveness of the Tourism Industry in Cambodia: Self-assessment from Professionals.- In: *Asia Pacific Journal of Tourism Research* 13 (1), 41-66.
- Chon K.-S. (Hrsg.) (2000): *Tourism in Southeast Asia: a new direction*.- New York et al..
- Cohen E. (1988): Authenticity and Commoditization in Tourism.- In: *Annals of Tourism Research* 15, 371-386.
- Cole S. (2007): Beyond Authenticity and Commodification.- In: *Annals of Tourism Research* 34 (4), 943-960.
- Collins D. (2008): Siem Reap Then and Now.- In: *Udaya* 7, 73-99.
- Dauge V. (1997): Post-war Recovery in Cambodia.- In: *Museum Management and Curatorship* 16 (2), 164-172.
- Dwyer L. und F. Thomas (2012): Tourism yield measures for Cambodia.- In: *Current Issues in Tourism* 15 (4): 303-328.

- Engelhardt R. A. (2005): Culturally and ecologically sustainable tourism development through local community management.- In: Hooper A. (Hrsg.): Culture and Sustainable Development in the Pacific.- Canberra, 174-189.
- Evrard O. und Prasit Leepreecha (2009): Staging the nation, exploring the margins: domestic tourism and its political implications in northern Thailand.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism.- London et al., 239-252.
- Flick U. (2011): Triangulation: Eine Einführung.- Wiesbaden.
- Foley M. und J. Lennon (2000): Dark Tourism.- London et al..
- Garrod B. und A. Fyall (2000): Managing Heritage Tourism.- In: Annals of Tourism Research 27 (3), 682-708.
- Garrod B. und A. Fyall (2001): Heritage Tourism: A Question of Definition.- In: Annals of Tourism Research 28 (4), 1049-1052.
- Girtler R. (2001): Methoden der Feldforschung.- Wien et al..
- Gläser J. und G. Laudel (2004): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen.- Wiesbaden.
- Golzio K.-H. (2003): Geschichte Kambodschas.- München.
- Graham B. et al. (Hrsg.) (2000): A geography of heritage: power, culture and economy.- London.
- Hall C.-M. und Page S. (2000): Tourism in South and Southeast Asia: Issues and Cases.- Oxford et al..
- Hall C. M. und G. Ringer (2000): Tourism in Cambodia, Laos and Myanmar: From Terrorism to Tourism?.- In: Hall C. M. und S. Page (Hrsg.): Tourism in South and South East Asia: Issues and Cases.- Oxford, 178-194.
- Hartmann R. (2014): Dark tourism, thanatourism, and dissonance in heritage tourism management: new directions in contemporary tourism research.- In: Journal of Heritage Tourism 9 (2), 166-182.
- Hauser-Schäublin B. (Hrsg.) (2011): World Heritage Angkor and Beyond: Circumstances and Implications of UNESCO Listings in Cambodia.- Göttingen. (Studies in Cultural Property 2).
- Henderson J.C. (2009): The meanings, marketing, and management of heritage tourism in Southeast Asia.- In: Timothy D.T. und G.P. Nyaupane (Hrsg.): Cultural Heritage and Tourism in the Developing World.- London u.a., 73-92.
- Hitchcock M., King V.T. und Parnwell M.J.G. (Hrsg.) (1993): Tourism in Southeast Asia.- London et al..
- Hitchcock M. und V. T. King (2003): Discourses with the past: Tourism and heritage in South-East Asia.- In: Indonesia and the Malay World 31 (89), 3-15.
- Hitchcock M. et al. (2010) (Hrsg.): Heritage tourism in Southeast Asia.- Copenhagen.
- Howard P. (2003): Heritage: Management, Interpretation, Identity.- London.
- Hughes C. und Un K. (2001) (Hrsg.): Cambodia's Economic Transition.- Kopenhagen et al..
- Hughes R. (2008): Dutiful tourism: Encountering the Cambodian genocide.- In: Asia Pacific Viewpoint 49 (3), 318-330.
- Jamal T. und S. Hill (2004): Developing a framework for indicators of authenticity: the place and space of cultural and heritage tourism.- In: Asia Pacific Journal of Tourism Research (9) 4, 353-372.
- Kilby C. (2002): Donor Influence in MDBs: The Case of the Asian Development Bank.- In: The Review of International Organizations 68 (4): 509-528.
- Lim F.K.G. (2009): „Donkey friends“ in China: The Internet, civil society and the emergence of the Chinese backpacking community.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism.- London et al., 291-301.
- Luger K. und K. Wöhler (Hrsg.) (2008): Kulturelles Erbe und Tourismus: Rituale, Traditionen, Inszenierungen.- Innsbruck et al..
- Meuser M. und U. Nagel (2005): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht: Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion.- In: Bogner et al. (Hrsg.): Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung.- Wiesbaden, 71-94.

- Miura K. (2004): *Contested World Heritage: People of Angkor*.- London.
- Miura K. (2010): *World Heritage Sites in Southeast Asia: Angkor and Beyond*.- In: Hitchcock, M. et al. (Hrsg.): *Heritage Tourism in Southeast Asia*.- Kopenhagen.
- Neth B. (2011): *Angkor as World Heritage Site and Development of Tourism - A study of tourist revenue in the accommodation sector in Siem Reap-Angkor*.- In: Hauser-Schäublin, B. (Hrsg.): *World Heritage Angkor and Beyond: Circumstances and Implications of UNESCO Listings in Cambodia*.- Göttingen. (Studies in Cultural Property 2), 147-176.
- Norindr P. (2012): *The fascination for Angkor Wat and the ideology of the visible*.- In: Ollier, L. und T. Winter (Hrsg.): *Expressions of Cambodia – The politics of tradition, identity and change*.- London et al., 54-70.
- Nuryanti W. (1996): *Heritage and Postmodern Tourism*.- In: *Annals of Tourism Research* 23 (2), 249-260.
- Neher C. D. (1999): *Southeast Asia in the New International Era*.- Oxford.
- Parnwell M. J. G. (2001): *Sinews of Interconnectivity: Tourism and Environment in the Greater Mekong Subregion*.- In: Teo P, T.C. Chang und H.K. Chong (Hrsg.): *Interconnected Worlds: Tourism in Southeast Asia*.- New York, 231-247.
- Parnwell M. (2009): *A political ecology of sustainable tourism in Southeast Asia*.- In: Hitchcock et al. (Hrsg.): *Tourism in Southeast Asia: Challenges and new perspectives*.- Kopenhagen, 236-253.
- Ponne et al. (2010): *Tourism at World Heritage Sites in the Asia Pacific: Contributing to Poverty Reduction and Sustainable Development*.- In: Luger, K. und K. Wöhler (Hrsg.): *Kulturelles Erbe und Tourismus: Rituale, Traditionen, Inszenierungen*.- Innsbruck, Wien u.a., 345-364.
- Poria Y. et al. (2001): *Clarifying Heritage Tourism*.- In: *Annals of Tourism Research* 28 (4), 1047-1049.
- Poria Y. et al. (2003): *The core of heritage tourism*.- In: *Annals of Tourism Research* 30 (1), 238-254.
- Porter B. und Noel B. Salazar (2005): *Heritage Tourism, Conflict, and the Public Interest: An Introduction*.- In: *International Journal of Heritage Studies* 11 (5), 361-370.
- Reimer J.K. und P. Walter (2013): *How do you know it when you see it? Community-based ecotourism in the Cardamon Mountains of southwestern Cambodia*.- In: *Tourism Management* 34, 122-132.
- Richter L. (2002): *The politics of heritage tourism development: Emerging issues for the new millennium*.- In: Pearce D.G. und R.W. Butler (Hrsg.): *Contemporary issues in tourism development*.- London et al., 108-126.
- Richter L. (2009): *Tourism Policy-Making in Southeast Asia: A Twenty First Century Perspective*.- In: Hitchcock et al. (Hrsg.): *Tourism in Southeast Asia: Challenges and New Directions*. Kopenhagen, 132-145.
- Rigg J. (2003): *Southeast Asia: the human landscape of modernization and development*.- London et al..
- Roshko T. (2011): *The Floathing Dwellings of Chong Kneas, Cambodia*.- In: *Buildings&Landscapes: Journal of the Vernacular Architecture Forum* 18 (2), 43-59.
- Ruijgrok E.C.M. (2006): *The three economic values of cultural heritage: a case study in the Netherlands*.- In: *Journal of Cultural Heritage* 7, 206-213.
- Sandy L. (2009): *'Behind Closed Doors' – Debt-Bonded Sex Workers in Sihanoukville, Cambodia*.- In: *The Asia Pacific Journal of Anthropology* 10 (3), 216-230.
- Sion B. (2011): *Conflicting sites of memory in post-genocide Cambodia*.- In: *Humanity - An International Journal of Human Rights, Humanitarianism and Development* 2 (1), 1-21.
- Smith M. K. (2003): *Issues in Cultural Tourism Studies*.- London et al..
- Soubert und Hay (1995): *Case study on the effects of tourism on culture and the environment: Cambodia*.- In: UNESCO (Hrsg.) *RACAP Serie on Culture and Tourism in Asia* (3), Bangkok.

- Spitzer D. (2009): Ayurvedic tourism in Kerala: local identities and global markets.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism.- London et al., 138-150.
- Stone P. (2006): A dark tourism spectrum: Towards a typology of death and macabre related tourist sites attractions and exhibitions.- In: Tourism 52, 145-160.
- Stone P. (2011): Dark tourism: towards a new post-disciplinary research agenda.- In: International Journal of Tourism Anthropology 1 (3/4), 318-322.
- Suntikul W., R. Butler und D. Airey (2010): Vietnam's Heritage Attractions in Transition.- In: Hitchcock et al. (Hrsg.): Heritage Tourism in Southeast Asia.- Kopenhagen, 202-220.
- Taylor J.P. (2001): Authenticity and Sincerity in Tourism.- In: Annals of Tourism Research 28 (1), 7-26.
- Teo P. et al. (Hrsg.) (2001): Interconnected Worlds – Tourism in Southeast Asia.- Amsterdam.
- Teo P. (2009): Knowledge order in Asia.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism.- London et al., 34-51.
- Teo P. und T.C. Chang (2009): Singapore's postcolonial landscape: boutique hotels as agents.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism.- London u.a., 81-96.
- Timothy D. J. und Nyaupane G. P. (2009): Cultural Heritage and Tourism in the Developing World: A Regional Perspective.- London et al.
- Timothy D. J. und J. A. Davis (2010): World Heritage Sites, Tourism and Development Issues: Sustainable Development, Tourism and World Heritage Sites.- In: Luger, K. und K. Wöhler (Hrsg.): Kulturelles Erbe und Tourismus: Rituale, Traditionen, Inszenierungen.- Innsbruck, Wien et al., 329-344.
- Thirumaran K. (2009): Renewing bonds in an age of Asian Travel: Indian tourists in Bali.- In: Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.): Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism.- London et al., 127-137.
- Trupp A. und C. Trupp (Hrsg.) (2009): Ethnotourismus: Interkulturelle Begegnung auf Augenhöhe?.- Wien.
- Tunbridge J.E. und G.J. Ashworth (1996): Dissonant Heritage: The management of the past as a resource in conflict.- Chichester.
- Winter T. (2002): Angkor Meets Tomb Raider : Setting the scene.- In: International Journal of Heritage Studies 8 (4), 323-336.
- Winter T. (2007): Post-conflict heritage, postcolonial tourism.- Oxon et al..
- Winter T. (2009): Asian tourism and the retreat of anglo-western centrism in tourism theory.- In: Current Issues in Tourism 12 (1), 21-31.
- Winter T., P. Teo und T.C. Chang (Hrsg.) (2009): Asia on tour: exploring the rise of Asian Tourism.- London et al..
- Winter T. (2012): When ancient glory meets modern tragedy: Angkor and the Khmer Rouge in contemporary tourism.- In: Ollier L. und T. Winter (Hrsg.): Expressions of Cambodia: The politics of tradition, identity and change.- London et al., 37-53.
- Wöhler K.-H. (2008): Heritagefication: Zur Vergängewärtigung des Kulturerbes.- In: Luger K. und K.-H. Wöhler (Hrsg.): Welterbe und Tourismus: Schützen und Nützen aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit.- Innsbruck, 43-58.
- Wohlfahrt G. (2010): Memory, Ethics and Dark Tourism – The contested historical heritage of Along Veng District, Cambodia.- Masterarbeit, Universität Wien und Leipzig, Wien.
- Yamashita S. (2009): Southeast Asian Tourism from a Japanese Perspective.- In: Hitchcock et al. (Hrsg.): Tourism in Southeast Asia: Challenges and new perspectives.- Kopenhagen.
- Yang L. und Wall G. (2009): Ethnic Tourism: a framework and an application.- In: Tourism Management 30, 559-570.

Magazine

Cambodia Tourism Magazine 2011, Le Soleil (Hrsg.), Volume 2 Issue 8.- Phnom Penh.
Discover: The Essence of Cambodia 2013, Tassilo Brinzer et al. (Hrsg.), Volume 2.- Phnom Penh.
The Siem Reap Angkor Visitors Guide (2013): Canby Publications Co.Ltd.- Phnom Penh.

Internet

Homepage von „UNESCO Welterbe“
<http://whc.unesco.org/en/list/>

Homepage APSARA
<http://www.autoriteapsara.org/en/apsara.html>

Amnesty International (2008): Den Armen nimmt man das Dach über dem Kopf.- London.
ONLINE: http://www.amnesty.de/files/ASA230042008_armut.pdf (10/10/13)

ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) (Hrsg.) (2007): ASEAN Tourism Standards.
ONLINE: <http://aseantourism.travel/documents/asean-tourism-documents> (27/11/13)

ASEAN (Hrsg.) (2012): ASEAN Tourism Marketing Strategy 2012-2015.
ONLINE: <http://aseantourism.travel/documents/asean-tourism-documents> (27/11/13)

EENC (European Expert Network on Culture) (Hrsg.) (2012): The Public Value of Culture: a literature review.
Autoren: John Holden und Jordi Baltà
ONLINE: <http://www.eenc.info/category/eencdocs/papers-2/> (26/10/13)

EENC (Hrsg.) (2013): The Social and Economic Value of Cultural Heritage: literature review
Autoren: Cornelia Dümcke und Mikhail Gnedovsky
ONLINE: <http://www.eenc.info/category/eencdocs/papers-2/> (26/10/13)

GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH) (Hrsg.) (2007): Mission Report: Ex Ante Poverty Impact Assessment for Regional Economic Development: Green Belt Siem Reap.
Autoren: Gebert R. et al.
ONLINE: <http://www.oecd.org/dac/povertyreduction/38609100.pdf> (30/3/14)

MOP (Ministry of Planning) (2010): Royal Government of Cambodia (2010): National Strategic Development Plan.- Phnom Penh.
ONLINE: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/documents/publication/wcms_145085.pdf (9/1/14)

MOT und Groupe Développement (Hrsg.) (2008): Model Tourism Zones in Cambodia: An ecotourism development model for Cambodia.- Phnom Penh.
ONLINE: http://www.mekongtourism.org/site-t3/uploads/media/AN_ECOTOURISM_DEVELOPMENT_MODEL_FOR_CAMBODIA_-_Group_Develop_01.pdf (10/4/14)

MOT (Ministry of Tourism) (2012): Tourism Statistics: Annual Report 2012.- Phnom Penh.
ONLINE: http://www.tourismcambodia.org/images/mot/statistic_reports/tourism_statistics_annual_report_2012.pdf (10/4/14)

- MOT (Ministry of Tourism) (2013): Tourism Statistics: Report November 2013.- Phnom Penh.
 ONLINE:
http://www.tourismcambodia.org/images/mot/statistic_reports/tourism_statistics_annual_report_2013.pdf (10/4/14)
- NIS (National Institute of Statistics) (Hrsg.) (2008): General Population Census of Cambodia 2008 – Provisional Population Totals.- Phnom Penh.
 ONLINE:
http://unstats.un.org/unsd/demographic/sources/census/2010_phc/cambodia/PES-Report-Cambodia.pdf (10/4/14)
- NIS und UNFPA (Hrsg.) (2013): Demographics of Population Ageing in Cambodia 2012.- Phnom Penh.
 ONLINE:
http://countryoffice.unfpa.org/cambodia/drive/Ageing_FinalReport_NIS2012.pdf (10/4/14)
- Pacific Rim Council on Urban Development (Hrsg.) (2008): Siem Reap: Urban Development in the shadow of Angkor: Final Report 2008 Annual Forum of the Pacific Rim Council on Urban Development.
 ONLINE:
http://www.getty.edu/conservation/our_projects/education/sea/final_report_2008_pacific_rim.pdf (10/10/13)
- UNESCAP (United Nations Economic and Social Commission for Asia and the Pacific) (Hrsg.) (2012): Statistical Yearbook for Asia and the Pacific 2012.- Bangkok.
 ONLINE: <http://www.uis.unesco.org/Library/Documents/statistical-yearbook-asia-pacific-country-profiles-education-2012-en.pdf> (17/1/14)
- UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) (Hrsg.) (2001): Onzième Comité Technique – ICC-Angkor.- Phnom Penh.
 ONLINE: <http://unesdoc.unesco.org/images/0016/001616/161603e.pdf> (5/2/14)
- UNESCO (Hrsg.) (2002): Managing Tourism at World Heritage Sites: A Practical Manual for World Heritage Site Managers.
 Autor: Arthur Pederson
 ONLINE: <http://whc.unesco.org/en/tourism/> (8/11/13)
- UNESCO (Hrsg.) (2004): IMPACT – The Effects of Tourism on Culture and the Environment in Asia and the Pacific – Tourism and Heritage Site Management in Luang Prabang, Lao PDR.- Bangkok.
 ONLINE:
http://www2.unescobkk.org/elib/publications/IMPACT_LuangPrabang/impact.pdf (8/11/13)
- UNESCO (Hrsg.) (2010): ICC-Angkor: 15 years of international cooperation for conservation and sustainable development.- Phnom Penh.
 ONLINE: <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001890/189010e.pdf> (5/2/14)
- UNESCO (Hrsg.) (2013): WH+ST Action Plan 2013-2015.
 ONLINE: <http://whc.unesco.org/en/tourism/> (15/11/2013)
- UNWTO (United Nations World Tourism Organization) (Hrsg.) (2013): Tourism Highlights: Edition 2013

ONLINE: <http://mkt.unwto.org/en/publication/unwto-tourism-highlights-2013-edition>
(8/11/13)

WTO (World Tourism Organization) und Tourism Australia (Hrsg.) (2013): Key Outbound Tourism Markets in South-East Asia – Indonesia, Malaysia, Singapore, Thailand and Vietnam.- Madrid.

ONLINE:
http://pub.unwto.org/WebRoot/Store/Shops/Infoshop/516D/592B/0A56/0A3A/2264/C0A8/0164/E474/130415_KSE_asian_markets_excerpt.pdf (5/2/14)

Abbildungen, Diagramme und Tabellen

Abbildung 1: Kambodscha (Quelle: United Nations 2004).....	1
Abbildung 2: Weltkulturerbetourismus (siehe Bachleitner und Rehbogen 2008).....	11
Abbildung 3: „Die Produktion von Erbe“ (siehe Tunbridge und Ashworth 1996).....	18
Abbildung 4: Alternatives und Orthodoxes Tourismusschema (siehe Parnwell 2009).....	24
Abbildung 5: Wichtige Tourismusregionen Kambodscha (MOT 2008)	52
Abbildung 6: Bauboom am National Highway 6 (Scherl)	73
Abbildung 7: "Verhaltensregeln" im Park - Tummelplatz zum Sonnenaufgang (Scherl).....	81
Abbildung 8: Kulturelle Kommodifizierung? (Scherl).....	84
Abbildung 9: Zielgruppenorientierung an der Airport Road (Scherl)	90
Abbildung 10: Informationen zur Flussregulierung - Kreisverkehr als Verkehrsentslastung (Scherl).....	93
Abbildung 11: Touristische Informationstafel und Karte "Le Circuit du Vieux Marché" (Scherl) .	97
Abbildung 12: Touristische Karte Siem Reap (MOT 2014)	113
Diagramm 1: Top-10 Quellenländer der Touristen nach ASEAN (Daten: ASEAN 2012)	34
Diagramm 2: Internationale Touristenankünfte nach Kambodscha (Daten: MOT 2013)	45
Diagramm 3: Internationale Touristenankünfte nach Siem Reap Provinz (Daten: MOT 2006- 2013)	71
Tabelle 1: Südostasiatisches Kulturerbe nach Typen (Quelle: Henderson 2009).....	28
Tabelle 2: „UNESCO Welterbe in Südostasien“ (Quelle: UNESCO 2013)	33
Tabelle 3: Top-10 Herkunftsländer von TouristInnen nach Kambodscha (Daten: MOT 2012) ...	46
Tabelle 4: Charakteristika der GesprächspartnerInnen	67

ANHANG

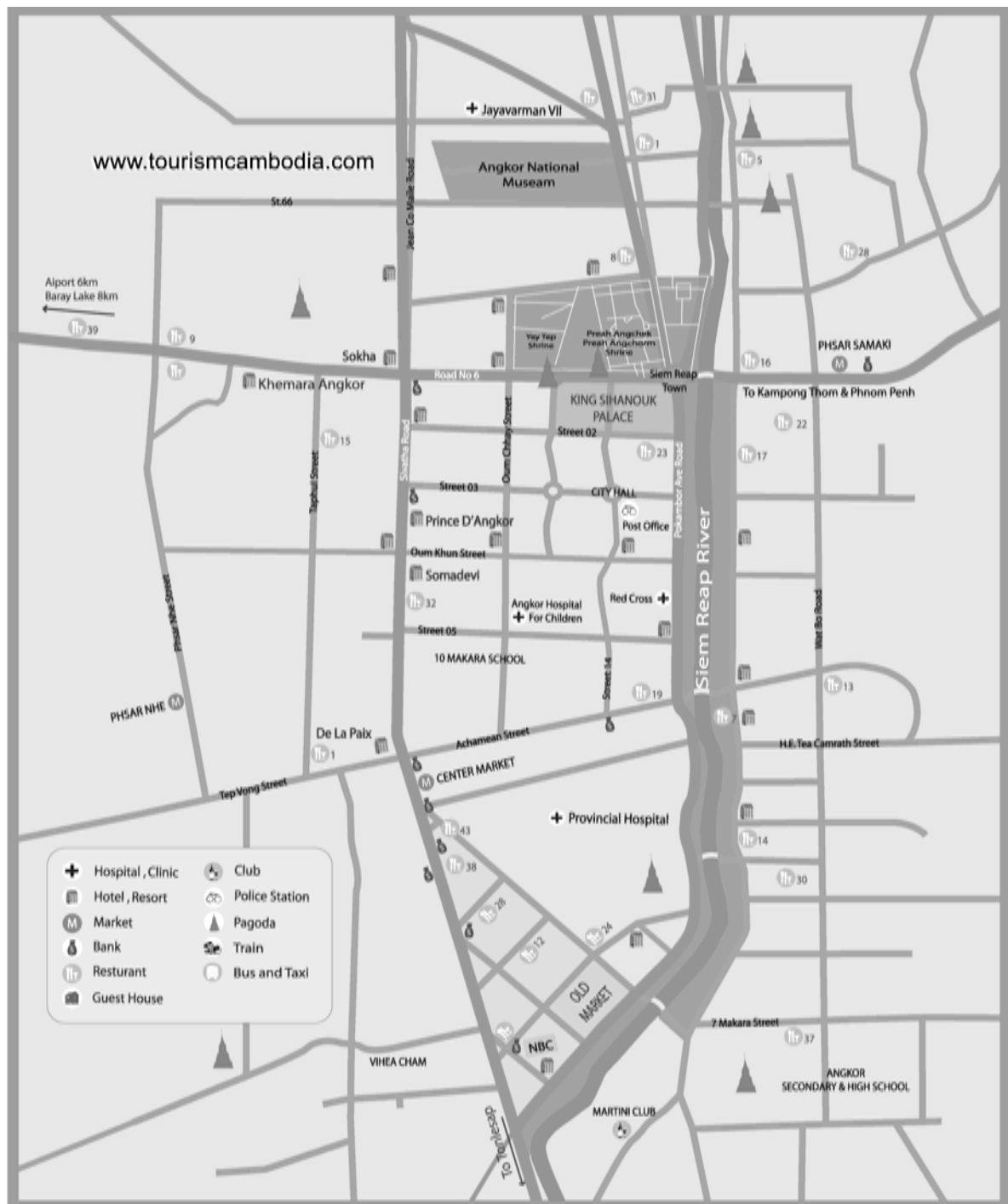


Abbildung 12: Touristische Karte Siem Reap (MOT 2014)

Kurzfassung

Grundlegendes Ziel dieser Arbeit war es, die massentouristischen Entwicklungen der „Welterbekulturstätte“ Angkor und deren Auswirkungen auf die nahegelegene Tourismus-Hochburg Siem Reap aufzuzeigen. Dabei wurde die Frage nach einem „Paradigmenwechsel“ gestellt, die sich einerseits auf die dynamischen Entwicklungen die im Untersuchungsgebiet stattfinden, bezieht, und andererseits auf die Komplexität hinsichtlich der involvierten Akteure im Tourismus.

Den konzeptuellen Rahmen stellt die Thematik des Heritage Tourismus dar und die grundsätzliche Frage, auf welche Art und Weise die Zuschreibung „(Welt-)Kulturerbe“ seitens externer und interner Instanzen und die damit eingehende Touristifizierung kultureller Stätten, Räume repräsentieren. Die Fragestellungen wurden auch in Zusammenhang mit aktuellen Entwicklungen hinsichtlich Südasiens Tourismusagenden und allgemeinen Transformationsprozessen Kambodschas beleuchtet.

Die Analyse resultiert vorwiegend aus einer ausgiebigen Literaturrecherche, jedoch flossen auch vor Ort durchgeführte leitfadengestützte Interviews mit ein, die die Perspektive von Personen, die im Tourismus beschäftigt sind, illustrieren. Des Weiteren wurden die Elemente Nutzungsarrangement, Reiseverhalten der Touristen und kulturelle Interaktionen teilnehmend beobachtet.

Die sozialräumlichen Spuren von Tourismus im Welterbekontext in Siem Reap wurden auf mehreren Ebenen dargestellt. Dabei wurde ersichtlich, dass vielfältige Interessensgruppen unterschiedliche Ansprüche an den touristischen Raum erheben und dies folglich zu sozio-ökonomischen und -kulturellen Spannungsfeldern führt. Hinsichtlich touristischer Nutzung kommt es zu einer räumlichen Segregation, die zum Teil am Reiseverhalten der Touristen erkennbar und anhand von Zielgruppenorientierung der Tourismusindustrie beobachtbar ist. Auf der Regulationsebene zeigen sich externe Bemühungen, jedoch mangelt es an staatlichen Maßnahmen. Ein Paradigmenwechsel zeigt sich insofern, als dass der intra-regionale Tourismus Asiens für Siem Reap an Bedeutung gewinnt. Regulierende Maßnahmen, beziehungsweise Tendenzen ökologischer und sozialer nachhaltiger Entwicklungen, sind jedoch angesichts wirtschaftlicher und politischer Praktiken rar.

Abstract

The aim of this paper was to demonstrate the mass touristic development at the "World Heritage Site" Angkor and its impact on the nearby tourism hotspot Siem Reap. The dynamic tourism development in the study area, and the complexity with regard to the stakeholders involved, come along with the question of a paradigm shift. The conceptual framework includes theories of heritage tourism. It also provides insight into the issue of contested (cultural) space, as result of internal and external attribution, closely followed by touristification. The research questions are based on current development trends of tourism in Southeast Asia and Cambodia's prevailing transformation processes.

Secondary research accounts for the basis of the analysis. Furthermore, the latter is influenced by guided interviews which have been conducted on site as well as the researcher's participant observations.

The socio-spatial traces that tourism leaves in Siem Reap are presented on various levels. The analysis suggests that the heritage site is claimed by multiple stakeholders, which leads to socio-economic and socio-cultural tensions. The spatial segregation among tourists becomes apparent in tourists' travel behaviour and the tourism industry's orientation in terms of specific target groups. International interest groups suggest tourism management plans, however regulatory actions seem to be scarce. The impact of intra-regional tourism in Asia implies a transformation of paradigm in Siem Reap. Yet, economic constraints and short-term policies negatively affect tendencies of ecologically and socially sustainable tourism development.

Curriculum Vitae

Tamara Martina SCHERL

Geburtsdatum: 12. März 1989
Staatsbürgerschaft: österreichische
Familienstand: ledig

E-mail: tamara.scherl@gmx.at

Bildungsweg

2007 - 2014	Lehramtsstudium der Unterrichtsfächer Geographie und Wirtschaftskunde sowie Englisch an der Universität Wien
2003 - 2007	B.O.R.G mit Instrumentalzweig, Grieskirchen
1999 - 2003	Musikhauptschule, Andorf
1995 - 1999	Volksschule, Zell/Pram
01/2012 - 06/2012	ERASMUS Studienaufenthalt an der University of Aberdeen

Diverse Nebentätigkeiten und Gelegenheitsjobs

Life Ball 2008 (Freiwilligenarbeit), *Kunst & Kultur - ohne Grenzen* (Ticketverkauf), *base19* (Administrative Assistentin: Rezeptionstätigkeiten, Übersetzung, Studentenbetreuung)

Sonstiges

Fremdsprachenkenntnisse: Englisch (proficient user)
Französisch (B1)
Spanisch (A2)

Microsoft Office Kenntnisse, Basiskenntnisse Sexualpädagogik (Workshops am ISP)